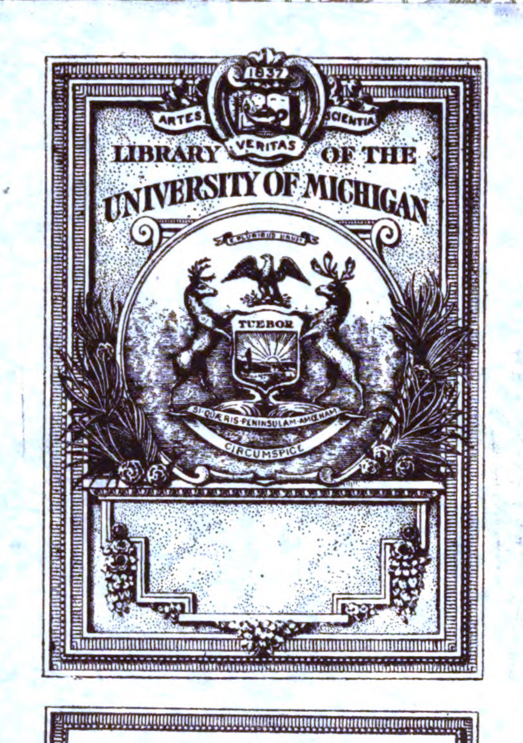
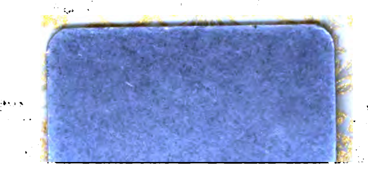



Dr. LARUE
Das Pronomen
bei
Gavin Douglas


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE





Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Groeber
in Dankbarkeit.
Larue.

Das Pronomen in den Werken des schottischen Bischofs Gavin Douglas.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
in der
hohen philosophischen Fakultät
der
Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg

vorgelegt von

JOSEPH LEO LARUE,
aus Villers a/Nied (Lothr.).

Straßburg i. E.
Druck von M. DuMont Schauberg.
1908.

Von der Fakultät genehmigt am 1. August 1908.

Meinem Onkel.

Inhaltsverzeichnis.

Syntax.

Bibliographie.

Abbott, A Shakesperian Grammar, London 1872.

Ackermann, Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden, Diss. Göttingen 1897.

Ausbüttel, Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva einschließlich der Tiernamen im Mittelenglischen seit dem Aussterben des grammatischen Geschlechts, Halle 1904.

Bergström, On blendings of synonymous or cognate expressions in English, Lund 1906.

Björkman, Scandinavian Loan-Words in Middle-English, Halle 1900-1902.

Curtis, An investigation of the rimes and phonology of the Middle-Scotch romance Clariodus, Anglia XVI, XVII.

Dietze, Das umschreibende *do* in der neuenglischen Prosa, Diss. Jena 1895.

Einenkel, Streifzüge durch die mittelenglische Syntax, Münster 1887.
Englische Syntax in Pauls Grundriss der germ. Phil., 2. Aufl., I 1071 ff.
Die Quelle der englischen Relativellipse, Anglia XIII, XIV.
Das englische Indefinitum, Anglia XXVI, XXVII.

Franz, Shakespeare-Grammatik, Halle 1900.

van der Gaaf, The transition from the impersonal to the personal construction in Middle-English, Heidelberg 1904.

Gerken, Die Sprache des Bischofs Douglas von Dunkeld, Diss. Strassburg 1898.

Gossrau, Publii Virgilii Maronis Aeneis, Quedlinburg 1876.

Grüning, Schwund und Zusatz von Konsonanten in den neuenglischen Dialekten, Diss. Straßburg 1904.

Herrmann, Untersuchungen über das schottische Alexanderbuch, Diss. Halle 1893.

Heuser, Der Ursprung des unorganischen *i* in der mittelschottischen Schreibung, Anglia XIX.

Horneber, Über King Hart und Testament of the Papyngo, Programm, Straubing 1893.

Jespersen, Progress in Language, London 1894.

Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache, 2 Bde., Berlin 1900/1.



Kellner, Historical Outlines of English Syntax, London 1892.
Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache, II. Band, 2. Aufl., Kassel 1878.
Koeppel, Zur englischen Wortbildungslehre, Herrigs Archiv 104.
Lohmann, Über die Auslassung des englischen Relativpronomens, Anglia III.
Mätzner, Englische Grammatik, 3 Bde., 3. Aufl., Berlin 1880/85.
Meyer, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden, Halle 1907.
Morsbach, Mittelenglische Grammatik, 1. Hälfte, Halle 1896.
Murray, The Dialect of the Southern Counties of Scotland, Transactions of the Philological Society, London 1870.
Sievers, Angelsächsische Grammatik, Halle 1898.
Small, The Poetical Works of Gavin Douglas, 4 vols., Edinburgh 1874.
Smith, Specimens of Middle Scots, Edinburgh 1902.
Spies, Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im XV. und XVI. Jahrhundert, Halle 1897.
Stoffel, The Quasi-Appositional Superlative after 'one', Englische Studien XXVII.
Storm, Englische Philologie, 2. Aufl., Leipzig 1896.
Sweet, A new English Grammar, Oxford 1898.
Zickner, Syntax und Stil in Reginald Pecock's 'Repressor', Diss. Berlin 1900.

Vorwort.

Diese Studie über das Pronomen in den Werken eines der bedeutendsten schottischen Autoren aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, des Bischofs Gavin Douglas, ist in erster Linie als eine Ergänzung zu dem trefflichen Werke von Heinrich Spies über das englische Pronomen im 15. und 16. Jahrhundert gedacht. Spies hat die Fülle seines Materials hauptsächlich aus den Schriften englischer Autoren geschöpft: es verlohnte sich nach den Besonderheiten der Schotten im Gebrauch der Fürwörter zu forschen.

Bei der Gliederung meines Stoffes habe ich mich fast durchgehends an Spies angeschlossen. Wie sein umfassendes Werk, zerfällt auch meine einem Autor gewidmete Studie in zwei große Teile, in eine Formenlehre und eine Syntax des Pronomens bei Douglas. Für die Ausschöpfung des Stoffes blieb der Gesichtspunkt maßgebend, daß alle interessanteren Fälle vollzählig aufzuführen, von den gewöhnlichen Erscheinungen hingegen nur Proben zu geben waren. Zitiert ist nach den Bänden und Seiten der Small'schen Ausgabe der Werke des Bischofs, über deren vier Bände die Dichtungen in folgender Weise verteilt sind:

vol. I. The Palice of Honour; King Hart; Conscience.
vol. II. Translation of Virgil; Buch I—V.
vol. III. " " " " VI—X.
vol. IV. " " " and Mapheus Vegius; Buch XI—XIII.

In einem Anhang habe ich das sich aus der Betrachtung der Pronomina ergebende Geschlecht der Hauptwörter bei Douglas

ermittelt, sowie die Grenzen bestimmt, innerhalb welcher in seinem Sprachgebrauch die Anwendung des umschreibenden *to do* geblieben ist. Schließlich habe ich noch die von mir im Laufe meiner Untersuchung bemerkten sprachlichen Tatsachen gesammelt, die mich bestimmen, mich hinsichtlich der Echtheitsfrage des kleinen allegorischen Epos von dem 'König Herz' auf die Seite der Forscher zu stellen, die diese Dichtung dem Bischof absprechen.

Formenlehre.

Personalpronomen.

1. Person.

§ 1.

Sing. Nom. Regel: *I*. Sowohl vor folgendem Vokal als auch Konsonanten. Verschmelzungen mit dem folgenden *am* zu *cham*, mit *hadde* zu *chadde* etc. kennt Douglas nicht. *I wis* (< ae. ȝewiss) ist Regel und häufig anzutreffen.

§ 2.

Obl. Regel: *me*, ohne Varianten.

§ 3.

Plur. Nom. Regel: *we*, ohne Varianten.

§ 4.

Obl. Regel: *ws*. Daneben Schreibungen wie *vs*: I 13_{13}, 36_{6}, 78_{2}, 109_{23}, II 153_{3}, 295_{1}, IV 137_{10}; *us*: II 99_{21}, 125_{17}, 149_{9}, 261_{27}, III 178_{12}, IV 34_{21}, 141_{29}.

2. Person.

§ 5.

Sing. Nom. Regel: *thou* mit *thow* abwechselnd. Sonst keine Varianten.

§ 6.

Obl. Regel: *the*. Ein einziges Mal ist die Schreibung *thee* belegt: II 17_{31}.

§ 7.

Plur. Nom. Regel: *ȝe*. Seltene Varianten. *ye*: I 108_{5}, 120_{5}, II 5_{27}, 11_{25}, IV 10_{26}; *ȝhe*: IV 231_{24} (*ȝh* ist eine Übergangsform

zwischen *yh* und ȝ; *yh* gab das ae. ȝ wieder in vielen nordenglischen Handschriften des 14. Jahrh., vgl. Murray p. 92*, Smith p. XXX.

§ 8.

Obl. Regel: *ȝou* mit *ȝow* abwechselnd. Ein Mal *yow*: II 289$_{14}$. Über die Anwendung von *ȝou* für *ȝe* und umgekehrt vgl. Syntax § 99.

3. Person.

§ 9.

Sing. Mask. Nom. Regel: *he*, ohne Varianten.

§ 10.

Obl. Regel: *him* und *hym*. Dazu sei bemerkt, daß P. of H. und K. H. nur die Form *him* kennen. In II, III und IV ist *hym* neben *him* sehr häufig; in III ist *hym* überwiegend (unter 256 Fällen nur 52 *him*). Selten ist die Schreibung *hyme*: II 16$_{15}$, 16$_{20}$, 16$_{26}$, 63$_{2}$, 240$_{27}$, IV 91 Überschrift.

§ 11.

Fem. Nom. Regel: *scho* und *sche*. In K. H. ist die Form *scho* allein vertreten. In P. of H. ist sie auch bei weitem überwiegend. Es sind da nur zwei Fälle mit *sche* belegt, welche wohl den Reimanforderungen zuzuschreiben sind: I 51$_{20}$ *sche* (: *be*), 54$_{6}$ *sche* (: *se*). Außerdem ist die Form *scho* I 19$_{5}$ Druckfehler für *sche*, da sie im Reime mit *se* steht. In der Aeneisübersetzung sind in II die Formen *scho* und *sche* ziemlich gleichmäßig verteilt. In III und IV überwiegen die *scho*-Formen; die *sche*-Formen stehen meistens im Reime. Wir finden

in II	120	*scho*-Fälle,	davon	3	im	Reime
	118	*sche*- „	„	46	„	„
in III	91	*scho*- „	„	1	„	„
	65	*sche*- „	„	49	„	„
in IV	85	*scho*- „	„	3	„	„
	36	*sche*- „	„	32	„	„

Aus dem enormen Überwiegen der *sche*-Formen im Reime (127 *sche* gegenüber 7 *scho*) scheint hervorzugehen, daß Douglas selbst gewöhnlich *sche* sprach.

Für den Verfasser der mittelschottischen Romanze 'Clariodus' hat Curtis ein ähnliches Überwiegen der *sche*-Form im Reim festgestellt (vgl. Anglia XVII 39 § 336).

Die Schreibung *she* ist selten und nur in II belegt: II 23_{23}, 42_{24}, $44_{15, 20}$, 50_{6}, 114_{21}.

§ 12.

Obl. Regel: ***hir*** und ***hyr***. Daneben auch ziemlich oft ***her***.

P. of H. und K. H. kennen *hyr* nicht; *her* ist im ersten 9 mal, im zweiten 5 mal belegt; *hir* ist Regel in diesen zwei Dichtungen.

§ 13.

Neutr. Regel: *it*. Keine Varianten.

Die Verbindung des von *al* eingeleiteten Konjunktivsatzes *be it* mit diesem *al* ist häufig: *albeit* II 12_{14}, 18_{6}, 52_{12}, 271_{7}, III 177_{19}. Variante: *albeyit* III 197_{8} (vgl. Mätzner III p. 517).

Ebenso der zur Partikelform verschmolzene Konzessivsatz *how be it*; *howbeit*: I 22_{8}, 36_{15}; *Quoubeit*: IV 41_{23} (vgl. Mätzner III p. 398).

§ 14.

Plur. Nom. Regel: *thai*. Daneben oft *thay*. Varianten: *they* I 13_{18}, 26_{3}, $65_{8, 17}$, 67_{3}, 93_{11}, 105_{20}, II 167_{11}, III 73_{16}, IV 105_{19}; *thaj* II 282_{34}: heirfoir bein thaj clepit spowsis; 283_{3}: therfor bein thaj clepit kyng and queyn; *tha*: III 291_{22} (: *Cosa*), dem Reime zuzuschreiben, aber auch sonst: II 285_{15} Tha discryve hym, 287_{10} Tha war not to seyk, III 299_{17} vp tha rasit a cry, IV 110_{21} Sa few tha bene (vgl. Meyer § 67).

§ 15.

Obl. Regel: *thame* und *thaim*. In P. of H. ist *thame* Regel; daneben 4 mal *them*. In K. H. ist nur *thame* belegt.

In der Übersetzung sind in II und III *thame* und *thaim* gleichmäßig belegt; in IV dagegen überwiegt die Form *thame* bei weitem. Varianten: *thaime*: II 66_{6}, 169_{6}, III 211_{17}, 221_{14}, 227_{25}, 235_{22}, 236_{17}, 248_{8}, 302_{4}, IV 27_{5}, $180_{2, 3}$; *thayme*: III 220_{19}; *thaym*: III 220_{15}; *tham*: II 29_{24}, 35_{19}, III 94_{4}, $102_{20, 32}$, $157_{22, 24}$, 189_{7}; *theme*: III 73_{12}; *them*: I $14_{1, 17, 18}$, 60_{21}, III 263_{2}, IV 76_{9}.

§ 16.

Allgemeines zum Personalpronomen.

Douglas kennt keine Verschmelzungen von Personalpronomen mit andern Wörtern. Die Verbindung von nachgestelltem *it* mit dem Verbum bei unpersönlichen Zeitwörtern ist ihm ebenfalls fremd, sodaß bei ihm keine Verwechslung mit dem Praeteritum stattfinden konnte (vgl. Spies p. 17). Fälle mit der Endung *-it* sind bei ihm stets Praeterita. Vgl. z. B. II 204 18, 247 28, III 85 26, 242 32, IV 22 10, 227 16. Großschreibung des Pronomens findet nur statt bei dem der ersten Person: *I*.

Über die Vertauschung von *thou* mit *the*, *ȝe* mit *ȝou* und umgekehrt vgl. Syntax § 99.

Possessivpronomen.

a) Adjektivisches Possessivpronomen.

1. Person.

§ 17.

Sing. Regel: *my* vor Konsonanten und seltener vor Vokal. I 25 1 my demerites, 30 4 my hart, 50 1 my adiutorie, II 19 7 my ee, III 21 16 my entent, IV 70 12 my other etc. etc. Zwei Fälle mit *mi*: II 163 2 mi hert, III 147 7 mi part.

Die ältere volle Form ist auch stark vertreten, besonders vor Vokal, aber auch vor Konsonanten, und zwar als *myne* sehr häufig; selten als *mine*. I 5 22 myne visioun, 49 6 myne ignorance (einzige Belege in I); II 107 18 myne enemyis, 119 19 myne name; III 67 11 myne command, 104 32 myne entent; IV 86 16 myne hart, 224 23 myne honeste. I 24 26 mine hart, 36 17 mine ingine, 72 28 mine ene (einzige Belege in I); III 176 1 mine awin (einziger sonstiger Beleg).

Die Schreibung *myn* ist selten belegt. Hier folgen die einzigen Beispiele: I 116 4 myn aventure, 118 23 myn wittis; II 221 2 myn author, 267 10 myn awin, 267 23 myn awin; III 159 5 myn awin, 159 32 myn awin, 332 1 myn offens; IV 55 1 myn offens, 207 11 myn ayr, 223 7 myn oncertan, 227 32 myn ald,

also, mit einer einzigen Ausnahme vor dem Halbvokal *w* in K. H., sämtlich vor folgendem Vokal.

Die Schreibung mit stummem *e*: *mine, myne* kennt K. H. nicht; sein Schriftbild ist immer einsilbig.

Als Verstärkung des Possessivpronomens ist oft ein *awin* hinzugefügt, doch ist kein Fall belegt, bei welchem das Pronomen sein *n* dem folgenden *awin* abgetreten hätte (vgl. Spies p. 19). Ganz anders sind selbstverständlich Verbindungen aufzufassen wie z. B. II 114$_{20}$ our a ȝong sone; III 320$_{21}$ my a son; IV 13$_{8}$ thy a son, in welchen *a* = *an* 'einziger' zu setzen ist.

§ 18.

Plur. Regel: *our*. Varianten: *oure* nur vor folgendem Konsonanten. II 135$_{24}$ oure voiage, 161$_{19}$ oure feris; III 89$_{2}$ oure cuntre, 95$_{27}$ oure lynnage, 159$_{27}$ oure kinrentis. In I keine solche Schreibung. Ein Mal *owre*: III 106$_{25}$ owre chyld. Ebenfalls selten *owr*: IV 3$_{30}$, 23$_{3}$, 228$_{16}$, 229$_{9}$, 230$_{1}$.

2. Person.

§ 19.

Sing. Regel: *thy* und *thi* vor Konsonanten; seltener vor Vokal. I kennt die *i*-Form nicht. Bei II ist *thi* bei weitem in der Mehrzahl; bei III und IV dagegen überwiegt *thy*. Vgl. z. B. I 7$_{2}$ thy memor, 7$_{4}$ thy endite; II 44$_{16}$ thi awin, 56$_{10}$ thi honour, 144$_{10}$ thi enemyis; III 240$_{10}$ thy alter, 240$_{12}$ thy honour; IV 4$_{14}$ thy ancyent, 13$_{8}$ thy a son, 201$_{25}$ thy hevynly.

Die vollen Formen *thyne* und *thine* sind vor Vokal häufig, selten vor Konsonant. I hat nur zwei Belege vor *h*: I 3$_{19}$ Thyne heuinlie work, 7$_{6}$ thine harlotrie. In der Übersetzung sind die zwei Formen ungefähr gleichmäßig verteilt, nur herrscht *thine* in II. Außer den beiden Belegen vor *h* in I bemerken wir noch folgende Fälle von *thine (thyne)* vor Konsonanten: II 4$_{31}$ thine fame, 108$_{6}$ thyne fader, 144$_{8}$ thyne haris, 147$_{8}$ thine hert, 172$_{28}$ thine hant, 181$_{16}$ thine hartis will; III 178$_{32}$ thine mynd, 191$_{12}$ thyne maist sweit embrasing. In IV kein Beispiel.

Formen ohne das stumme *e* sind nicht belegt, im Gegensatz zu *myn*.

§ 20.

Plur. Regel: *ȝour*. Selten *your*: I 102_{10}, 107_{24}, $_{28}$, 110_{15}, II 4_{22}, 30_{1}, 164_{5}.

3. Person.

§ 21.

Sing. Mask. Regel: *his* und *hys*. Die zweite Schreibung ist besonders in III, IV häufig.

§ 22.

Fem. Regel: *hir* und *hyr*; seltener *her*. *hyr* besonders in III häufig. Vgl. z. B. *hir*: I 52_{4}, 89_{23}, II 102_{26}. *hyr*: III 121_{31}, IV 85_{19}. *her*: II 96_{18}.

§ 23.

Neutr. Stets durch die männliche Form ausgedrückt.

II 126_{8}: . . . Paroun with his quhite marbill schene . . .
II 227_{11}: . . . the nynt day
Rise fair and cleir, with his brycht morow gay.

§ 24.

Plur. Regel: *thair* und *thar* (über den Wechsel von *ai* und *a* vgl. § 44).

Daneben Varianten wie: *thayr*: III 185_{30}, 194_{8}, IV 34_{18}, 55_{18}; *thare*: II 38_{28}, 78_{16}, III 91_{12}, 93_{2}; *their*: I 31_{24}, 45_{20}, II 5_{9}, 173_{20}, III 53_{20}; *ther*: II 9_{17}, 32_{21}, $_{30}$, 34_{6} (diese Form ist in II ziemlich häufig, dagegen in I, III und IV nicht belegt). *thar* ist in IV überwiegend.

Über die Umschreibungen des Poss. Pr. durch *of* + Persön. Pr. und durch *thairof* vgl. Syntax §§ 103, 104.

b) Substantivisches Possessivpronomen.

1. Person.

§ 25.

Sing. Regel: *myne*: I 116_{23}, II 4_{32}, III 223_{25}, IV 22_{8}. Ein Mal: *mine*: I 81_{23}.

§ 26.

Plur. Regel: *ouris*: I 110_{13}, II 76_{12}, 188_{31}. (Der letzte Fall ist Majestätsplural.)

2. Person.

§ 27.

Sing. Regel: *thyne* und *thine*. *thyne*: II 4_{32}, 67_{14}, III 1_{6}, 104_{15}, IV 41_{8}, 52_{26}. *thine*: II 107_{8}, III 10_{19}, 285_{10}.

§ 28.

Plur. Regel: *ȝouris*: I 99_{6}, $_{25}$, 111_{7}, II 54_{3}, 109_{25}, 159_{14}, IV 226_{21}.

3. Person.

§ 29.

Sing. Mask. Regel: *his*: II 253_{12}, III 205_{10}, 232_{24}, 273_{13}. Keine weibliche und sächliche Form belegt.

§ 30.

Plur. Regel: *tharis*: II 215_{7}, III 321_{6}, 333_{20}. Variante: *theris*: II 98_{15}.

Reflexivpronomen.

Über die Verwendung der einfachen Formen des Personalpronomens vgl: § 112.

1. Person.

§ 31.

Sing. Regel: *myself* und *my self*. *myself* als nom.: II 16_{12}, 157_{29}, III 42_{19}, 102_{21}, IV 142_{13}; als obl.: I 13_{1}, II 75_{17}, III 32_{2}, 78_{31}, IV 224_{20}. Ein Mal findet sich die assimilierte Form *mysell* im Reime mit *cruell*: I 13_{26}.

my self als nom.: II 98_{1}, 113_{12}, 195_{32}, III 101_{32}, 153_{7}, (Verstärkungsform II 197_{13} my awin self); als obl.: II 218_{18}, IV 224_{24}. Varianten: I 8_{14} *my seluin* (nom.), II 195_{5} *my selfin* (obl.). Sweet (New English Grammar § 1108) möchte diese Form auf den dat. sing. *selfum* zurückführen. Sie könnte aber auch dem acc. sing. masc. *selfne* entstammen.

§ 32.

Plural. Nur ein Mal belegt: IV 111_{4} *our self* (plur).

2. Person.

§ 33.

Sing. Hier treten die Variationen des Poss. der zweiten Person auf, mit *self* verbunden oder getrennt. Die Nominativformen sind von den obliquen getrennt.

Nom. *thi self*: II 85 29, 144 14, 215 23, 251 31, 271 20, IV 154 14; *thy self*: II 172 24, III 274 27; keine *-in*-Formen. Obl.: *thi self*: II 43 23, 85 16, 100 15, 108 1, 168 25, 169 3, 197 17, III 7 3, 39 10, 106 28, 246 1; *thy self*: III 257 1, IV 161 23; *thiself*: II 107 8; *thyself*: I 106 8; *thi selfin*: II 113 27; *thy selfin*: II 192 1; *thy selvin*: III 298 3; *thy selvyn*: IV 195 23; vgl. die Bemerkung zu *my selvin* § 31.

§ 34.

Plur. Nominativformen sind nicht belegt, dagegen 5 obl.: I 108 6 *ȝourself* (sing. auf eine Person bezogen), I 113 15 *ȝourself* (sing.), II 167 25 *ȝour self* (plur.), II 171 8 *ȝour self* (plur.), III 308 5 *ȝour self* (plur.).

3. Person.

§ 35.

Sing. Mask.: Keine feste Form; *him* und *hym* treten auf, mit *self* verschmolzen oder getrennt.

Nom. *himself*: II 30 16, 140 9, III 166 3, 203 11; *him self*: II 131 1, 171 25, III 86 32, 116 18, 278 12, IV 29 29; *hym self*: II 184 4, 193 9, 227 31, 234 9, 10, III 20 28, 25 8, 138 13, 162 15, IV 12 5, 47 9, 143 25; *hymself*: III 12 8, 28 19, 186 24; *him selvin* IV 47 16 (vgl. § 31). Obl. *himself*: I 63 26, 69 21, II 49 5, 71 5, 73 13, 91 4, 158 8, 175 2, III 175 23; *him self*: II 57 9, 92 2, III 140 8, 275 12, 283 9, IV 46 3; *hym self*: II 79 6, 234 16, 256 18, III 9 14, 20 3, 162 18, 239 30, IV 224 Überschrift; *hymself*: II 233 6, III 119 11, 151 14, 151 20, IV 18 8; *him selfin*: II 75 11, 172 20; *hym selvin* III 323 1; *him selvyn*: IV 143 30, 162 27; *hym selvyn* IV 140 13; *him selvin* IV 97 12.

Einmal in der Prosa des 'Comment' *his self* II 294 22.

§ 36.

Fem. Die Formen *hir, hyr* (selten *her*) erscheinen mit *self*, verschmolzen oder getrennt.

Nom. *hirself*: II 207$_{31}$, III 121$_{30}$; *hir self*: II 44$_{27}$, 178$_{16}$; *herself* II 38$_{30}$; (keine *n*-Form). Obl. *hirself*: III 104$_{6}$, 111$_{6}$; *hir self*: II 102$_{16}$, 215$_{13}$, 217$_{6}$, 219$_{1}$, III 251$_{8}$, IV 95$_{16}$, 135 Überschrift, 139$_{23}$, 144$_{2}$, 220$_{3}$; *hyrself* IV 74$_{25}$; *hyr self* III 302$_{18}$; *hirselfe* II 24$_{18}$; *her selfin* II 173$_{7}$; *hyr selvyn* III 329$_{16}$; *hir selwin* IV 69$_{18}$; *hir selvin* IV 89$_{5}$ (vgl. § 31).

§ 37.

Neutr. Die Form *itself* kennt Douglas nicht. Dafür steht entweder *himself*:

III 122$_{27}$: . . . as a rok of the see,
Quham, wyth gret brut of wattyr smyte, we see
Himself sustenis . . .

oder *the self* (vgl. Spies § 39 und Meyer p. 43 oben):

II 7$_{5}$: Nocht for our toung is in the selfin scant,
Bot for that I the foutht of langage want,

III 21$_{4}$: Wald God ȝone goldin branche list now appeir,
And kith the self to ws in this forest!

vgl. Aen. VI 187: Si nunc se nobis ille aureus arbore ramus Ostendat;

III 272$_{16}$: Quhilk souerane substans . . .
. . . in the self remanis etern on live.

IV 12$_{7}$: Hys hed vphald, mycht nocht the self sustene

vgl. Aen. XI 39: . . . caput nivei fultum Pallantis.

§ 38.

Plural. *Self* erscheint gewöhnlich mit dem Personalpronomen verbunden; seltener mit dem Possessiv.

Nom. *thame selvin* IV 41$_{29}$; *thar self* IV 57$_{29}$. Obl. *thameself* I 76$_{22}$, 92$_{13}$, IV 115$_{4}$; *thaim self*: II 166$_{5}$, 167$_{10}$, 215$_{9}$, III 182$_{27}$; *thame self*: III 213$_{26}$, 306$_{25}$, IV 44$_{2}$, 77$_{28}$, 123$_{7}$, 139$_{32}$, 190$_{18}$, 192$_{11}$, 216$_{5}$, 218$_{22}$; *thaim selfin* II 182$_{29}$; *thaim selvyn* II 291$_{20}$; *thar self* II 169$_{15}$; *thair self*: III 37$_{26}$, 194$_{16}$.

Der isolierte Fall I 76$_{18}$: Enforcis thame *thairselfis* to auance ist wohl so zu erklären, daß *thame* das Reflexivum bezeichnet, *selfis* aber substantivisch aufzufassen ist.

Allgemeines zum Reflexivpronomen.

§ 39.

Die angeführten Beispiele des Refl. Pron. bieten wohl sämtliche bei Douglas belegten Fälle. Daß die Formen mit *selvin* etc. bei ihm die üblichsten wären, wie Murray p. 198 erklärt, verneinen die angeführten Beispiele: Unter 165 Formen des Reflexivums befinden sich nur 20 *n*-Formen.

Die Form *mysell* I 13$_{26}$, welche nur ein Mal belegt ist und als eine vom Reime erzeugte angesehen werden könnte, wird auch von andern schottischen Dichtern der Zeit angewandt, wie von Dunbar, Lyndsay (Beispiele bei Murray p. 197 ff.) und ist im späteren Mittelschottischen überhaupt häufig zu finden.

Die Pluralformen des Reflexivums entbehren bei Douglas alle des *s*. Über die scheinbare Ausnahme I 76$_{18}$ vgl. § 38. Die *s*-Formen verzeichnet Spies erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhs. als Regel (§ 41 ff.). Die zwei einzigen Belege von Pluralformen, die sich auf eine Person beziehen, sind in einem Wort geschrieben: *ȝourself* I 108$_{6}$, 113$_{15}$ und dem K. H. eigen.

Demonstrativpronomen.

§ 40.

Der bestimmte Artikel.

Regel ohne Ausnahme: *the*, gilt für alle Kasus und Geschlechter, für Singular und Plural. Ein bekannter Rest der alten Dativform steckt in: II 96$_{3}$ *for the nanis*, III 91$_{7}$ *for the nanys.* Ein Rest des alten Instrumentalis ist bei Douglas oft belegt in der Form *forthy*: I 14$_{11}$, II 11$_{25}$, 167$_{20}$, 181$_{19}$, 197$_{16}$, 227$_{7}$, III 33$_{29}$, 97$_{5}$, IV 150$_{31}$; *forthi*: II 59$_{14}$, III 121$_{5}$; ebenso in *nevirtheles* (ae. næ̂fre þŷ læ̂s und na þŷ læ̂s): I 108$_{27}$, 116$_{5}$; *neuir the les*: II 154$_{23}$; *neuertheles*: III 121$_{29}$; *euer the les*: IV 141$_{1}$; *nocht the les*: II 149$_{7}$; *no the les*: II 4$_{15}$, 23$_{14}$; *notheles*: II 82$_{14}$; *natheles*: II 57$_{21}$, 103$_{5}$; *netheles*: IV 13$_{17}$. (Vgl. § 64; Meyer § 98.) Verschmelzung mit folgendem Substantiv haben wir: II 279$_{9}$ *Thistory* of Saul.

Über Formen wie *the ta*, *the tane* etc. vgl. § 63.

§ 41.

this.

Regel: *this.* Daneben häufig in III und IV *thys*: III 7_{8}, 207_{21}, IV 27_{18}, 36_{14}.

Über den Reim *thes*: *Achilles* II 65_{10} vgl. Gerken p. 34.

Über *this* als Pluralform vgl. Syntax § 116.

§ 42.

these.

Regel: *thir.* Diese Form beruht auf dem an. Demonstrativum *þeir,* wobei das *i* durch Angleichung an *this* entstanden ist, vgl. Ackermann p. 28; außerdem Murray p. 185; Meyer p. 43. Daneben ist die Schreibung *thyr* seltener zu finden: III 121_{8}, 125_{6}, 179_{23}, IV 19_{6}, 26_{20}, 84_{30}.

Ein Mal ist die Form *ther* belegt: II 64_{8} Beir freindlie fallowschip to ther noblis of Troy.

Über Fälle mit *thir* als Sing. vgl. Syntax § 117.

§ 43.

that.

Regel: *that.* Schwund der anlautenden Spirans bemerken wir nach *s*: II 77_{18}: Bot eftir that Thedeus, *at* warȝit gett, vgl. Aen. II 163 . . . . Impius . . . . Tydides.

Auch die modernen Dialekte des nördlichen Mittellandes kennen die Form *at* als Konjunktion ‘daß’, vgl. Grüning p. 46 und die dort verzeichnete Literatur. Über *the tane* etc. vgl. § 63.

§ 44.

those.

Regel: *thai* (< ae. þâ). In I sind die Formen mit *y* sehr häufig. *thai*: I 112_{13}, II 10_{5}, 25_{13}, III 17_{21}, 32_{13}, IV 28_{29}; *thay*: I 32_{21}, 67_{8}, 76_{3}, 105_{1}, II 91_{15}, III 133_{9}, IV 148_{27}. Varianten: *tha*: II 289_{34}, 290_{32}, 291_{1}, III 30_{22}; *tho*: zwei Mal, vom Reime verlangt: I 38_{22}, III 199_{12}, vgl. Aen. VIII 670 . . . his dantem jura Catonem.

Zur Erklärung der Form *thai* möge folgendes gesagt werden. Im 16. Jahrh. wurden alle ursprünglichen langen *a*, *e* durch *ai*, *ay*, *ei*, *ey* wiedergegeben. Die Erklärung dafür glaubt Murray (p. 52) in einer vernachlässigten Aussprache des Diphthongs *ai*, *ei* zu finden, wobei der zweite Bestandteil *i* verloren ging. Die alte Orthographie blieb erhalten; das *i* wurde nur als Dehnungszeichen angesehen und allen Wörtern mit langem Vokal beigegeben (Beispiele bei Murray p. 53). Neuerdings vgl. über diese viel erörterte Eigentümlichkeit des Schottischen Morsbach, Gram. § 136 Anm. 3 und 4; Heuser, Anglia XIX 409, wo eine neue Erklärung vorgetragen ist, welche Brotanek, Anglia Beiblatt XI 142 angenommen hat. So wurden Wörter mit ursprünglichem Diphthong und solche mit altem einfachen Vokal in der Orthographie nicht mehr unterschieden; *thai*, die 3. Pers. Plur. (< an. þeir) und *tha*, das Dem. Plur. (< ae. þâ) wurden in der Schreibung verwechselt. Bei Barbour wurden diese Formen noch streng von einander geschieden; heute sind sie es noch in den schottischen und nordenglischen Dialekten (vgl. Murray p. 181 und p. 53 Anm. 2). Bei Douglas ist *thai*, *thay* für das Demonstrativum stark vertreten; *tha* dagegen für das Personalpronomen seltener (vgl. § 14).

§ 45.

such.

Regel: *sic* und *sik* (< ae. swilc über silk zu sik, sic). Daneben seltener *syk*: III 228$_{24}$, 337$_{3}$, IV 12$_{18}$, 16$_{15}$, 17$_{11}$. Verbindungen mit *a*, *ane*, *like* sind sehr häufig: *sic a*: I 75$_{23}$, II 8$_{5}$, III 93$_{23}$, IV 74$_{2}$; *sik a*: III 107$_{1}$, 224$_{18}$, 232$_{5}$, IV 32$_{23}$, 87$_{4}$; *sic ane*: I 105$_{5}$, $_{10}$, II 8$_{1}$, III 87$_{12}$, IV 109$_{17}$; *syk ane*: III 228$_{24}$, 337$_{3}$, IV 75$_{4}$, 111$_{21}$; *sik ane*: IV 3$_{24}$; *siclyke* (vgl. Spies § 205; Meyer § 95): II 240$_{21}$, III 26$_{19}$, 44$_{6}$, 286$_{7}$, 314$_{28}$, IV 126$_{25}$; *siclike*: II 91$_{31}$, III 337$_{24}$, IV 110$_{10}$, 111$_{5}$; *siclik*: II 9$_{11}$, 57$_{13}$, 202$_{23}$; *siklik*: III 179$_{1}$; *syklyke*: III 330$_{2}$; *syk lyke*: II 280$_{14}$, 286$_{5}$; *sic lyke*: II 161$_{9}$; *sik like*: III 339$_{29}$; *siklyke*: II 280$_{22}$, IV 48$_{11}$; *sik lyke*: III 247$_{32}$; *sic lyk*: III 22$_{13}$; *sic lik*: II 93$_{11}$; *sic a lik*: III 18$_{12}$. Außerdem finden wir: *sikkin* thyng IV 218$_{7}$; *sikkin* dowt II 266$_{3}$; *sykkin* fury IV 99$_{23}$; *sikkyn* triumphe IV

194_{25}; ***sikkyn*** sermond IV 208_{3}; ***sikin*** way III 222_{3}; ***sykyn*** ane IV 210_{12}.

Die Urkunden kennen diese letztere Form noch nicht. Dagegen ist sie in den Ellis'schen Dialekten 34, 36 belegt (vgl. Grüning p. 63). Schon Koch (Gram. Bd. I p. 479) hatte auf die schottischen Formen *sickan*, *sicken* hingewiesen. Im Hinblick auf das zusammengesetzte Interrogativum *quhatkin* (vgl. unten § 51) und auf *nakin* (vgl. § 64) und *alkin* (vgl. § 75) werden wir *sikkin* als eine Verschmelzung des Demonstrativums mit dem Hauptwort *kin* 'Art' aufzufassen haben. Die Form *sickan* hingegen, welche Douglas nicht kennt, ist vermutlich eine Verschmelzung mit dem unbestimmten Artikel. — Selten begegnen wir einem substantivischen *sic*:

I 23_{27}: Thair bene bot few sic now.
II 244_{29}: Gif ȝe list rew on sic, quhat gift conding
Will thow gif Nisus
III 50_{8}: Al sic inclusit ar ȝondir, abydand
Euery day new panis perpetually.

§ 46.

ilk.

Regel: *ilk* (< ae. se ilca) ist stets mit dem best. Artikel oder mit Demonstrativen verbunden. Der attributive Gebrauch ist überwiegend: II 56_{1} thai ilk goddis, 61_{6} this ilk Ascaneus, 82_{12} that ilk tyde, III 241_{4} Thys ilk Nisus, IV 96_{16} ȝone ilk Eneas, 157_{19} thyr ilk pepill.

Seltener sind Formen mit *-e*: II 246_{25} on the ilke wise, III 164_{18} this ilke land, IV 54_{28} That ilke revengeabill, 105_{13} this ilke syre, 117_{17} this ilke sacrifice, 127_{15} this ilke maid; also nur vor folgendem Konsonanten.

Ein Mal *ylk*: II 19_{13} I the ylk. Substantivisch ist *ilk*: I 110_{13} He is ane gouernour of ouris that ilk, III 309_{14} The quhilk Anchemolus was that ilk.

Thilk, eine Mischform aus ae. *þyllic*, *þylc* und *se ilca* (vgl. Spies § 50) ist bei Douglas ein einziges Mal belegt: II 7_{20} Thilk werk tuelf ȝeris first was in making eik.

Diese Form war damals schon veraltet. Die Prosa der Ur-

kunden kennt sie nicht; für das 16. Jahrh. führt Spies aus seinem reichen Material nur einen Beleg an (§ 50).

§ 47.

self.

Regel: *self.* Der attributive Gebrauch ist überwiegend; II 10$_{19}$ the self rever, III 100$_{20}$ the self tyme, IV 132$_{18}$ the self stound. Selten erscheint die erweiterte Form: IV 96$_{12}$ The selfin chance (nom.) ist der einzige Beleg. Verstärkungsformen zeigen folgende Beispiele: III 138$_{3}$ this self ressoun, 334$_{31}$ the self samyn nycht, IV 111$_{17}$ this self time.

§ 48.

same.

Regel: *samyn* und *sammyn* (< an. saman). Die kurzen Formen *same*, *sam* sind seltener: II 62$_{11}$ the sam age, 244$_{32}$ the sam misfortoun, III 326$_{14}$ the sam gayt, IV 203$_{13}$ the sam kyng. Verstärkt: I 36$_{24}$ thir samin musis, II 150$_{15}$ this sam lyge, III 334$_{31}$ the self samyn nycht, 337$_{16}$ thys sammyn feyld, IV 16$_{25}$ thir sammyn weris, 22$_{20}$ this sammyn steyd. Varianten: *samin*: I 36$_{24}$, III 187$_{15}$; *saymn* III 18$_{16}$; mit *-ng*: II 91$_{11}$ on the saming wise, II 16$_{3}$ to the samyng purpose, II 248$_{10}$ Thir samyng wappynis.

Zu diesen Formen mit gutturalem Nasal für den dentalen vgl. z. B. bei Douglas selbst: garding I 77$_{15}$, 78$_{15}$; childring II 82$_{1}$, 113$_{9}$, 128$_{19}$, 176$_{15}$, 259$_{19}$, III 67$_{5}$, 140$_{31}$, 196$_{7}$; childering II 244$_{18}$; childryng III 118$_{8}$; cousing II 270$_{15}$, III 202$_{4}$; cusing III 27$_{3}$, 107$_{10}$; brethering III 129$_{19}$, und weitere Beispiele bei Alb. Herrmann, Untersuchungen über das schottische Alexanderbuch, p. 47. Über dieselbe Erscheinung in den lebenden Dialekten Englands siehe Grüning p. 74 und die dort verzeichnete Literatur.

Über *same* in abgeschwächter Bedeutung für *it* auftretend vgl. Syntax § 122.

§ 49.

yon, yonder.

Regel: *ʒone.* Vor Vokal und Konsonant. III 51$_{14}$ ʒone hald, 87$_{10}$ ʒone allyance, 175$_{28}$ ʒone tua. Daneben oft *ʒon* vor

Vokal und Konsonant: III 311$_{29}$ ȝon harnes, 332$_{8}$ ȝon ost, IV 110$_{25}$ ȝon Turnus. Seltener ist *ȝonne*: II 201$_{23}$ ȝonne ilk, III 70$_{12}$ ȝonne man, 111$_{28}$ ȝonne same. Absolut, ohne Substantiv erscheint das Fürwort in:

III 62$_{17}$: Behald quhat maner ȝoung gallandis bene ȝone
65$_{1}$: Bot quhat maner of man be ȝone.

Auffällig ist I 73$_{7}$ die absolute Verwendung von *ȝone* als Beziehungswort eines Relativums: quhat was ȝone that thow said.

Verstärkungen mit *same* und *ilk* sind nicht selten: II 213$_{14}$ ȝone same Ascaneus, 245$_{26}$ ȝone same is he, IV 21$_{25}$ ȝon sammyn mortale weris, II 201$_{23}$ ȝonne ilk faithles man etc. Seltener sind die Formen *ȝonder*, *ȝondir*: II 42$_{19}$ ȝonder cheif castell, 45$_{18}$ ȝonder wther sum, III 175$_{32}$ ȝonder cietie, IV 49$_{21}$ ȝonder woddis syde, 97$_{29}$ ȝonder feyld, II 48$_{4}$ ȝondir part, 148$_{22}$ ȝondir grond, 269$_{8}$ ȝondir art, III 227$_{28}$ ȝondir forkyt, 308$_{9}$ ȝondir sop, IV 99$_{13}$ ȝondir Phrigiane, 190$_{5}$ ȝondir otheris. Ein Mal ist dieses Demonstrativum mit dem best. Artikel belegt: III 33$_{18}$: on the ȝondir bray wald thow be? Über den Dental dieser Formen vgl. neuerdings Koeppel HA. 104 p. 281 f.

Interrogativpronomen.

§ 50.

who.

Regel: *quha*. Varianten: *quhai* 2 mal: II 90$_{2}$, 103$_{21}$; *quhay* häufiger: II 76$_{16}$, 90$_{1}$, 171$_{24}$, 193$_{18}$, 209$_{20}$, III 146$_{1}$ (vgl. § 44). Je ein Mal sind folgende drei Formen belegt: *quho* II 74$_{24}$, *qua* III 68$_{3}$, *wha* I 40$_{5}$. Von flektierten Formen sind anzuführen: II 40$_{12}$ quham sall I call the? II 213$_{19}$ quham sall I dreid? III 39$_{29}$ quham fleis thow? Ein Rest der alten Instrumentalform steckt in *for quhy*: II 203$_{11}$, 221$_{13}$, 255$_{7}$, III 7$_{6}$, 272$_{4}$. In II 107$_{3}$: ... O God! quha euir couth
Sic cryme to me be said of faderis mouth!
ist *quha euir* ein Schreib- oder Druckfehler für *quhou ever* = 'however'; vgl. Aen. II 658: tantumque nefas patrio excidit ore?

§ 51.

what.

Regel: *quhat.* Variante: *what.* Sie ist nur drei Mal belegt, und zwar K. H. I 101_{21}, 116_{2}, und P. of H. I 75_{24}.

Quhat findet sich substantivisch und adjektivisch gebraucht, im letzteren Falle am häufigsten. Mit folgendem Substantiv verschmilzt es oft zu meist adjektivisch gebrauchten Formeln wie z. B. I 61_{24} Quhatwise Achill was found and brocht to Troy; II 262_{28} Quhatkin visage has sche; III 127_{17} Wyth quhatkyn armes; 230_{5} quhatkyn a cursour wyght. Diese Substantiva waren ursprünglich Genitiva, die infolge des ausnahmsweise bei diesen Formen sich auf das Genitiv-*s* erstreckenden Flexionsverlustes nicht mehr als solche erschienen (vgl. Einenkel, Angl. XXVII § 160). Eine analogisch gebildete Form bietet Douglas in dem bei ihm ein Mal belegten Ausdruck *quhat kynd* II 65_{8}.

In dem Vers des K. H. I 94_{5} ist die metrische Lücke in Small's Text durch die Ergänzung *quhat[en]* ausgefüllt. Smith druckt hingegen *quhat[kyn]* p. 57 Vers 25, wofür er sich auf die anderen Beispiele mit dieser Zusammensetzung stützen kann. Eine Form *quhaten* ist bei Douglas nicht belegt und auch in K. H. sonst nicht zu finden.

Die Form *quhat euir* ist II 76_{10}, III 34_{11}, 210_{29} belegt; vgl. darüber Einenkel in Pauls Grdr. § 172 γ.

§ 52.

which.

Regel: *quhilk.* Als Interrogativum selten zu finden. II 47_{19} quhilk place is this? 87_{30} To quhilk other forthres sall we speir? III 31_{12} quhilk of the goddis, 283_{7} quhilk of goddis, 284_{3} quhilk of our hard poweris, 332_{17} quhilk land.

Relativpronomen.

§ 53.

Regel: *quha.* Variante: *quhai* zwei Mal: II 91_{7}, III 184_{7}. *Quha* erscheint auch bei Douglas stets absolut (vgl. Meyer § 107) mit der Bedeutung 'wer immer':

II 16 1: ... quha haldis, quod he, of wordis the propirteis,
Full oft the verite of the sentence fleis.

III 207 28: Quhar I mysknaw myne errour, quha it fyndis
For cherite amendis it ...

IV 225 20: For quha list note my versys, one by one,
Sall fynd tharin hys sentens euery deill.

II 15 2: ... quha trowis nocht me
Lat thame interpreit ...

Über das langsame Aufkommen des Relativs *quha* im Schottischen vgl. Murray p. 69f. Die lebende schottische Mundart kennt den Gebrauch von *who* als Relativum nicht (vgl. Murray p. 195).

Häufiger sind die flektierten Formen von *quha* zu treffen.

§ 54.

whose.

Regel: *quhais.* P. of H. und K. H. kennen nur diese Form. Dagegen weist die Übersetzung eine Variante auf, die jedoch selten ist: *quhois* II 39 13, 65 6, III 192 29, IV 82 11.

§ 55.

whom.

Regel: *quham.* Varianten: *quhame*, besonders in II häufig: II 51 25, 96 15, 98 7, 99 3. Etwas seltener *quhom*: I 14 8, II 170 24, III 6 5, IV 218 11. I und IV weisen diese Form *quhom* nur je ein Mal auf, II hat sie 6 Mal, III 11 Mal; K. H. und P. of H. kennen nur die Form *quhom*(*e*). Außerdem finden wir *quhome*: II 23 31, III 50 3.

quham verbindet sich gern mit folg. Praepos.: *quhamto*: II 235 16, III 284 13, IV 63 17; *quhamtil* II 192 5; *quhamtill* III 321 2; *quhamfra* III 154 10; *quhamwith* IV 12 24 etc.

§ 56.

what.

Regel: *quhat.* Ist verhältnismäßig selten belegt: II 7 16 scant knew he quhat he ment; 15 6 Few men can tell me cleirlie quhat thai mene. Ferner in II 26 22, 124 27, III 239 19.

In II 87 11: Thocht be na resoun persaife I mycht, but faile,
Quhan than the force of armes culd availe



ist *Quhan* Schreibfehler für *quhat*, wohl veranlaßt durch das folgende *than*. Vgl. Aen. II 315: ... nec sat rationis in armis.

§ 57.

which.

Regel: *quhilk*. Wenige Varianten: I 5_{16} *whilk*; I 38_{5} *the whilk*; III 17_{21} *quilk*; II 288_{11} *quhich*. Dieselbe Form *quhilk* gilt auch als Plural.

So: I 38_{22}: Greit God defend I suld be one of tho,
Quhilk of thair feid and malice neuer ho.

III 59_{12}: Bene in thar sedis quhilk we saulis call,

Daneben erscheinen aber viele Pluralformen mit *-s* und *-is*.

I 2_{17}: The dasy and the maryguld vnlappit,
Quhilks all the nicht lay with their leuis happit,

II 15_{10}: He war expert culd fynd me termes tua,
Quhilkis ar als rife ...

Sehr häufig erscheint vor *quhilk* der bestimmte Artikel, wohl durch den Einfluß von afz. *li quels*, *la quele*, vielleicht auch unter Erinnerung an ae. *sê þe*, *sêo þe*, *þæt þe* (vgl. Mätzner III p. 185). In den Urkunden überwiegen die Formen mit vorangestelltem bestimmten Artikel (vgl. Meyer § 112). Das numerische Verhältnis der einzelnen Formen bei Douglas mögen folgende Zahlen angeben:

P. of H.: quhilk Sing. 65 Mal, quhilk Plur. 2 Mal, the quhilk Sing. 11 Mal; quhilkis 2 Mal, quhilks 21 Mal, the quhilks 1 Mal.

K. H.: quhilk Sing. 13 Mal, quhilk Plur. 3 Mal, the quhilk Sing. 1 Mal.

II: quhilk Sing. 112 Mal, quhilk Plur. 24 Mal, the quhilk Sing. 9 Mal; quhilkis 16 Mal.

III: quhilk Sing. 179 Mal, quhilk Plur. 42 Mal, the quhilk Sing. 14 Mal, the quhilk Plur. 8 Mal; quhilkis 38 Mal, the quhilkis 3 Mal.

IV: quhilk Sing. 84 Mal, quhilk Plur. 15 Mal, the quhilk Sing. 11 Mal, the quhilk Plur. 2 Mal; quhilkis 18 Mal, the quhilkis 2 Mal.

Daraus ergibt sich, daß die Formen ohne Artikel bei weitem überwiegen (618 ohne, 61 mit Artikel).

K. H. kennt die Pluralformen mit *-s*, *-is* nicht.

Ein Mal folgt dem relativen *quhilk* der unbestimmte Artikel: II 23 7: of quhilk a land.

§ 58.

that.

Regel: *that*, sowohl auf Personen als auch auf Sachen bezogen, ist das bei Douglas am häufigsten vorkommende Relativpronomen.

§ 59.

at.

Diese Form des Relativums ist ebenfalls reichlich belegt. Am häufigsten erscheint sie nach Konsonanten. Daß sie aber auch nach Vokal möglich war, zeigen folgende Beispiele:

II 86 24: Wounderis of the sownd and ferly at he hes sene.
106 4: A destructioun of Troy at we haue sene,
III 69 1: Thir sall thi craftis be at weil may seme,
216 2: Thou at art maister of the hevynly ring.

Diese Form des Relativums erklärt Björkman p. 201 als eine Entlehnung aus dem an. *at*. Vgl. aber Meyer § 100 und besonders Grüning p. 46, der auf Grund des Ellis'schen Materials festgestellt hat, daß in den *at*-Dialekten die stimmhafte dentale Spirans auch in *the*, *there*, *thereto*, *this* hin und wieder geschwunden ist. Murray, welcher die Entlehnung von *at* aus dem an. *at* bezweifelt, betont vielmehr den Einfluß des Gaelischen, welches in der heutigen Aussprache *th* durch den einfachen Hiat ersetzt (p. 26 ff.). Zum ersten Male erscheint dieses *at* in den nördlichen Dialekten im 13. Jahrh., und da hauptsächlich als Vertreter der Konjunktion *that*. Nach Murray (p. 195) ist Douglas fast der letzte schottische Dichter, der diese Form gebraucht. Im 16. Jahrh. wird sie durch *quhilk* ersetzt und ist bei Lyndsay, Lauder und in der 'Complaint of Scotland' nach Murrays Aussage nicht mehr belegt. Dem heutigen schottischen Dialekt ist sie aber noch geläufig. — Smith's Bemerkung p. XXXIV, daß *at* in Douglas 'almost invariably as a conjunction' gebraucht sei, entspricht den Tatsachen nicht: in der Aen. ist es in relativischer Funktion reichlich belegt.

P. of H. weist die Form *at* nur ein Mal auf: I 14_{18}: Thay raif thair lord, misknew him at them batit.

K. H. kennt sie nicht.

§ 60.

whoso, whoever.

Diese Form (< ae. swâ hwâ swâ) ist ziemlich oft belegt, und zwar stets mit getrennten Bestandteilen als *quha sa*: I 64_{22}, 73_{28}, II 221_{24}, 250_{13}; *quha so* IV 50_{14}. Die flektierten Formen sind sehr selten; 1 Beleg:

II 206_{4}: From luiffis bandis to lous all thair intentis
Quham so hir list,

Selten ist *whoever*. II 12_{4}: Quha euer; IV 54_{29}, 74_{15}, 174_{9}: quha evir. Ein Mal die flektierte Form: III 331_{17}: And in hys renk quham euyr he met lay deyd.

§ 61.

whatso, whatever, what that ever, what at ever.

quhat sa: I 66_{8}; *quhat so*: II 6_{18}, 26_{25}, 98_{16}, III 231_{21}. Die verstärkte Form mit *ever* erscheint drei Mal: *quhat so evir*: III 231_{10}, 232_{1}, IV 103_{1}. Häufiger ist *whatever*, bald getrennt, bald verbunden: *quhat evir*: II 72_{9}, $_{16}$, 146_{19}; *quhat euir*: II 40_{19}, 142_{23}; *quhat evyr*: III 337_{28}, IV 163_{21}; *quhat euer*: III 158_{15}; *quhateuir*: II 43_{18}, 110_{5}, 266_{14}; *quhatevir*: II 82_{22}. Zwei Mal ist die Form mit *sum* belegt: *quhatsumevir*: II 208_{16}; *quhatsumeuer* II 279_{25}. Man vergleiche darüber Storm, Engl. Phil.[2], p. 780, der den überraschenden labialen Nasal durch nordischen Einfluß erklärt, von Orrm's *whasumm* ausgehend (vgl. auch Björkman p. 221). In der Prosa der Urkunden tritt uns diese Form öfters entgegen (vgl. Meyer § 111), und heute lebt sie noch in der Vulgärsprache (vgl. Storm l. c.). Bei *quhat that ever* steht *quhat* immer adjektivisch vor einem Substantiv:

II 115_{7}: ... quhat land or cuntre
That euir me list
156_{23}: And leid me in quhat land at euer ȝe pleis
159_{16}: Quhat flot at euir it wes

IV 30$_{26}$: . . . quhat chance that euir befallis
107$_{28}$: Quhat way that evir happynis the mater go.

§ 62.

that ever, at ever.

Stets getrennt: *that evir*: III 24$_{4}$, 95$_{25}$, 158$_{26}$, 273$_{5}$, IV 124$_{13}$, 153$_{7}$; *that euir*: I 101$_{4}$, II 6$_{12}$, 77$_{8}$, III 12$_{10}$; *that evyr*: IV 19$_{8}$; *that euyr*: III 65 Überschr.; *that euer*: I 69$_{21}$, 71$_{27}$, II 150$_{2}$, III 73$_{19}$; *that ever*: I 86$_{20}$, 93$_{19}$, 109$_{7}$; *al at euir* II 124$_{20}$.

Indefinita.

§ 63.

one.

Regel: *ane*. In absoluter Stellung steht regelmäßig diese volle Form: I 11$_{8}$ Ane on ane asse; II 36$_{3}$ all throw the feid of ane; III 85$_{10}$ betyde ane mair ferly; IV 120$_{1}$ Ane was of sa stowt curage. Genitivform ist II 24$_{24}$: for anis saik.

Varianten:

1. *one*. Diese Form erscheint fast nur in Verbindungen wie *one by one*, *mony one* und im Reime: III 41$_{21}$ one by one; I 32$_{20}$ mony one; IV 47$_{3}$ euery one; II 114$_{16}$ ilk one; I 60$_{10}$ allone; aber auch absolut: I 38$_{22}$ one of tho.

2. *on*: II 26$_{8}$ euery on; IV 29$_{30}$ cheif ledar of on; vgl. zu letzterem Beispiel Syntax § 138.

Oft begegnen wir Formen mit *t*-Vorschlag, dem *t* eines vorhergehenden *thet*, welches die geschwächte proklitische Form des Demonstrativpronomens ist (vgl. Meyer §§ 91, 118). So in absoluter Stellung: II 291$_{13}$ the tayn of thaim, 291$_{26}$ Than said the tayn, IV 15$_{7}$ the tane of thir. Die volle Form *the tane*, mit *the tother* vereint, dient zur Gegenüberstellung (vgl. Morsbach § 51a, Spies § 67):

II 241$_{25}$: Of quham the tane born of Epiria,
And the todir was of Archadia.
III 129$_{23}$: And thai war clepit, the tane Catillus,
The tothyr Coras . . .

IV 2_{18}: Of quham fuyl hardynes clepit is the tane. . . .
The tother is namyt schamefull cowardice.

Wenn attributiv gebraucht, steht vor allen Konsonanten die kurze Form *the ta*: II 240_{17} the ta part; III 312_{26} the ta part; IV 150_{23} the ta half. Ein Mal erscheint diese Form ohne Artikel, mit dem Possessivpronomen verbunden: II 208_{1} Hir ta fut bair, vgl. Aen. IV 518: Unum exuta pedem vinclis.

Daneben erscheinen aber auch die vollen Formen *that ane*, *a*. So:

II 168_{7}: That ane lefull, the tother foull delite

III 181_{11}: That ane part polyst, burnyst . . .
Thair vthir party not perfytit rycht.

IV 130_{18}: Of quham that ane full sovirly and weill
Towart Ene addressit leit he glide.

III 200_{3}: On that a party, thair mycht thou behald.

Formelhafte Ausdrücke: ane and ane I 106_{3}; ane by ane II 162_{1}; ane and all III 302_{15}, IV 151_{26}; ane and other IV 45_{22}; one by one III 41_{21}, IV 225_{20}; one and one I 11_{5}; one be one IV 173_{11}; one or other IV 40_{8}.

Verbindungen mit andern Pronomen: mony one: I 29_{16}, 32_{20}, 46_{9}, 55_{6}, 67_{11}, IV 193_{18}, 194_{28}; euerie one I 67_{12}; euery one: III 333_{24}, IV 47_{3}; euery on II 26_{8}; euery ane: IV 10_{21}, 23_{20}, 25_{12}, 28_{25}, 69_{32}, 190_{18}, 219_{25}; eueryane III 310_{4}; euerilkane III 290_{20}; ilkane I 106_{23}, II 36_{4}, III 292_{3}, 294_{25}, 301_{5}, 305_{3}; ilkone III 161_{9}; ilk one II 114_{16}.

Verschmelzungen: ourane: III 310_{3}, IV 25_{11}, 76_{27}, 125_{13}; inane III 269_{14}; onane II 209_{1}; anone: I 47_{6}, 98_{6}, II 105_{32}, 241_{23}; onone: III 218_{3}, 232_{20}, IV 63_{16}, 64_{14}; anon: II 30_{14}, III 150_{23}, 234_{18}, 320_{2}; onon: III 218_{21}, 232_{25}, 317_{7}, 334_{14}, IV 52_{29}; all ane: II 144_{29}; all allane: II 204_{19}; allane: I 58_{14}, II 102_{1}, 106_{6}, IV 43_{6}, 48_{21}; allone: I 60_{10}, III 333_{23}, IV 43_{25}, 63_{15}; alane: I 97_{23}, II 95_{21}, 252_{10}; alone: I 3_{13}, 11_{6}, IV 38_{6}; allon: III 339_{19}, IV 65_{23}.

§ 64.

none.

Regel: *nane.* Wenn substantivisch gebraucht, erscheint wie bei *ane* hier auch nur die volle Form: I 9_{18} Certes nane; 76_{28}

nane is set by; 77_{2} Richt few or nane takis tent; II 5_{3} nane is, nor was, nor ȝit sal be; IV 3_{14} Paule witnessith, that nane sall wyn the croun; 6_{6} thar sall nane optene hie victory.

Hin und wieder erscheint diese Form auch in pluralem Sinne. So: III 60_{12}: Thair bene of ws nane, bot a few menȝe,
Quhilkis cumis to inhabit ...
IV 76_{9}: Nor nane of them, sa mait and sa agast,
The fers Troianys quhilk thame assalȝeit fast,
... dyd invaid.

Als neutrales Substantiv wird es durch *nathing* ersetzt: I 56_{7} and nathing hes vesite; 56_{16} Cupide quhilk nathing seis; 91_{2} Thair sall nothing pas away vnspyit; III 205_{10} hald na thing at is his; 320_{29} The Trojanis ... Sal na thyng change; I 10_{11} and naithing roundit.

Neben *nane* erscheint weniger oft *none.* (In K. H. ist diese Form vorherrschend: *nane* ist nur zwei Mal belegt. Dagegen ist *ane* ohne Ausnahme die Regel.) Beispiele: None: I 18_{11}, 88_{11}, 99_{10}, 116_{6}, 118_{4}, II 53_{8}, 174_{10}, III 153_{30}, IV 230_{7}; nain: II $287_{10,11}$; nayn other: II 294_{2}. Ein Mal ist *nayne* belegt: IV 43_{22} To nayne of all; drei Mal *non*: II 177_{8} non vther; 201_{32} non navy; IV 67_{17} non othyr.

Adjektivisch stehen *nane*, *none* nur vor Vokal, besonders häufig vor *other* in der Verbindung *non othir wise*: I 102_{28} none vther wantoun; II 217_{21} nane vther wise; III 251_{5} nane othir wys; 279_{23} nane other maieste; 310_{32} none vther wys; IV 71_{31} nane wder wys; 149_{3} nane other wys. Nur ein Mal ist eine Form mit Endungs-*n* vor Kons. belegt, und zwar nur vor *n*, weil in diesem Falle bei der Aussprache keine Konsonantenhäufung eintrat: II 201_{32} non navy. Sonst steht vor Kons. stets die kurze Form *na* (resp. *no*): I 106_{26} na man, 117_{13} na bute, IV 20_{21} na fors, 20_{26} na word, auch vor h: I 30_{6} na hope, II 75_{23} na hoip; I 9_{18} no wicht, 91_{21} no bodwarde, II 138_{32} no cut, 173_{4} no strenth. Vor Vokal ist diese kurze Form auch ziemlich häufig, besonders in P. of H.: I 13_{10} na entres; 16_{13} na air; 19_{29} na eine; 51_{15} na vppermair; 75_{22} na eirdlie; II 7_{4} na wther; 11_{30} na Inglis; 12_{30} no wther (vgl. Spies § 68 Anm. 3).

Adverbial angewandt als Negationspartikel sind ***na, no*** in folgenden Fällen:

I 94$_{1}$: Woundit he wes, and quhair ȝit he na wait;
II 105$_{29}$: To suffir exile he said at he na couth;
III 34$_{15}$: Pres na forther;
IV 174$_{10}$: I speke na wers than I haue done before;

vgl. außerdem: I 19$_{17}$, 51$_{15}$, 91$_{12}$, 102$_{14}$, 108$_{23}$, 111$_{27}$, II 47$_{27}$, 138$_{25}$ (vgl. Mätzner II, 135 ff., Spies § 235, Meyer § 119).

Als verstärkte Negation ist *nothing* öfters belegt:

II 155$_{15}$: Bot quhat causit sic noyes na thing we saw;
IV 43$_{20}$: I Turnus heyr, quham full weyll ȝe knaw
No thyng behynd, nor to be reput les
To nayne of all our eldris in prowes;

(vgl. Spies § 240, Meyer § 119).

Verbindungen mit andern Wörtern: I 30$_{7}$ be na kin wyis; IV 203$_{9}$ Ne will I nocht refuys on nakyn wys; III 280$_{22}$ Thou mak thame na kynd help nor ȝit supple (vgl. § 51); I 21$_{6}$ be na wayis; III 219$_{19}$ thai sal na wys eschaipe; II 57$_{21}$, 103$_{5}$ natheles; II 82$_{14}$ notheles; II 4$_{15}$, 23$_{14}$ no the les (vgl. § 40); netheles: III 22$_{21}$, IV 13$_{17}$, 203$_{7}$ ist wohl eine Mischform aus notheles und neuertheles.

Über die Form *for the nanis* II 96$_{3}$, III 91$_{7}$ vgl. § 40.

§ 65.

both.

Regel: *baith.* Seltener erscheint die Form mit *y*; King H. weist sie zwei Mal auf; sonst hat er die Form *both.* Ein Mal ist *boith* belegt: III 288$_{14}$. Über *both two* vgl. Syntax § 142.

§ 66.

ought.

Regel: *ocht.* I 48$_{16}$, II 194$_{26}$, III 79$_{2}$, IV 228$_{23}$. Ein einziges Mal ist die Form *aucht* belegt. Aber sie verrät uns einen unechten Vers. Der betreffende Vers des K. H. (I 110$_{6}$) fehlt in der Maitland Hs. Er wurde erst von dem Herausgeber Pinkerton ergänzt (vgl. I, Notes p. 151), der sich durch die Wahl dieser Form gegen den Sprachgebrauch dieses Denkmals versündigt hat, denn auch in K. H. ist nur *ocht* belegt.

Im Sinne von 'Besitztum' ist ein Mal *aucht* im Reim belegt: II 127_{2}: Assynging ilk ane propir houss and aucht (: taucht) < ae. ǣht f. 'Eigentum, Habe'.

§ 67.

nought.

Regel: *nocht*: I 38_{1}, II 209_{6}, III 7_{4}. *nocht* steht für die Negationspartikel in vielen Fällen:

I 41_{11}: It langis nocht my possibilitie;
II 121_{22}: ... thou constrenys nocht mortale myndis ...;
III 146_{19}: Move the nocht;
IV 110_{15}: Quhidder are we nocht equale ...

Als Indefinitum ist es ziemlich selten.

§ 68.

some.

Regel: *sum*. Als einzige Varianten sind anzuführen: II 34_{3} *some* gobbettis; II $258_{23,24}$ *sume* tyme. In II 63_{3}, 93_{5}, 150_{10}, 231_{7} ist das Pronomen mit dem folgenden Substantiv verschmolzen: *sumtyme*.

Erwähnenswert ist noch, daß die häufige Formel 'all and sum' ein Mal dem Reim zu Liebe als 'all and summyng' erscheint:

II 182_{5}: And eik to folkis from Troy in vayage cuming,
Or list appreif thai peplis *all and summyng*
Togiddir middle ...

§ 69.

any.

Regel ohne Ausnahme: *ony*. Adjektivisch: I 52_{20} ony snaw; 85_{10} ony rayne; II 168_{23} ony creatur; substantivisch: II 40_{4}: ony of my sisteres deir;

III 42_{13}: How euir wes ony suffirit the so to dycht?
IV 176_{16}: ony of thir twa.

Als Plural ist es aufzufassen in:

II 168_{24}: Or ȝit luffis *ony* to that fyne, quharby
Thi self or *thaim* thow frawart God removis;
III 47_{4}: Quham *ony*, joyand to *thair* awin wanwerd,
IV 221_{27}: I sall allso heich *ony* of his kyn,
Quhilk of *thar* proper vertu list do wyn

Perpetuall lovyngis by dedis honorabill,
(vgl. Meyer § 124).

Verbindungen mit *thing*, *wicht* sind häufig. Die Form *any* ist kein einziges Mal belegt. Über deren Vorkommen in den Urkunden vgl. Meyer § 124.

§ 70.

each.

Die einfache Form ist nur zwei Mal belegt. III 17$_{1}$ ych of thame; III 287$_{3}$ ich of thame.

Etwas häufiger sind die Verbindungen mit *ane*, resp. *one*: ichane: III 246$_{5}$, IV 25$_{32}$; ichone: III 102$_{13}$, 127$_{7}$, 304$_{16}$, IV 184$_{15}$; ychone: III 291$_{7}$.

§ 71.

every.

Regel: *euery* und *every*: P. of. H. und H. K. kennen nur die Form *euerie*. Beide bevorzugen überhaupt die Endung *-ie* (statt *-y*) sowohl für Adjektiva und Adverbia, als auch für Substantiva. Dagegen überwiegen in der Übersetzung die *y*-Formen; die Form *euerie* ist in ihr nicht belegt. Über die Verbindungen von *every* mit *ane*, *one* etc. vgl. § 63. Zwei Mal ist *euerilk* belegt: III 105$_{3}$ euerilk stowt ʒounkeyr; IV 66$_{30}$ euerilk entre.

§ 72.

either.

Regel: *athir*. Daneben Varianten wie: *athyr*, *ather*, *aithir*, *aither*, *ayther*. Diese Formen kommen sehr oft attributiv vor; häufig ist vor allem die Wendung *athir hand*. Es folgen sämtliche bei Douglas vorkommenden Fälle: Attributiv: II 80$_{20}$ athir serpent; 88$_{12}$ athir ʒet; 152$_{18}$ athir hand; III 333$_{7}$ athir way; IV 49$_{7}$ athir syde; III 103$_{5}$ athyr kyng; 121$_{14}$ athyr hand; 338$_{26}$ athyr hand; IV 50$_{5}$ athyr syde; 104$_{21}$ athyr hand; I 58$_{19}$ ather hand; 62$_{1}$ ather partie; II 31$_{9}$ ather part; 31$_{13}$ ather hand; II 50$_{15}$ aithir half; 97$_{11}$ aithir syde; 98$_{3}$ aithir bruder; IV 151$_{21}$ aithir syde; II 110$_{15}$ aither syde; II 11$_{11}$ ayther oist. Plural: III 106$_{2}$ athir sydis; IV 25$_{14}$ athir sydis. Substantivisch: II 71$_{7}$ athir of tway; IV 18$_{21}$ athir towartis

otheris turnis; 31 23, 25 athir of thame; 106 28 athir of our pepill; III 237 4 Thus athyr absent jonit allyans; II 161 22 ather of twa. Zwei Pluralformen sind belegt:

III 287 10: Lat *athir* of thame [Troianis, Rutilianis] *thar* awin fortoun stand-by,
And bruke *thar* wark *thai* haue begun;

IV 56 30: *athiris* contyr fruschit vtheris banis,

wenn wir nämlich mit Small's Glossar *contyrfruschit* zu lesen und es als pl. praet. aufzufassen haben. Vgl. bei Lyndsay: Atheris deand in vtheris armis (O. D.).

Als gen. sing. steht die Form *atheris* in: II 39 15: in atheris hand; IV 149 7:

Thus Jupiter him self hes atheris chance
A weill lang space to hungin in ballance.

§ 73.

neither.

Dieses Indefinitum erscheint nur drei Mal:

III 313 1: [fortoun] Wald *nothyr* suffyr to hys realm resort;
339 5: And *nother* party wyst, nother he nor he,
To salf hym self;
IV 151 6: For he may nocht eschaip on *nothir* syd

(vgl. Meyer § 127).

§ 74.

other.

Bei diesem Wort ist keine Form vorherrschend; die folgenden Beispiele werden die verschiedenen Varianten vor Augen bringen. Es erscheint ungefähr gleich oft attributiv und substantivisch. Attributiv: II 217 21 nane vther wise; II 96 7 ane vthir sort; II 9 32 sum wthir spreit; III 307 3 at ane owtyr syde. Auch im Plural gelten diese endungslosen Formen: I 47 3 diuers vther maters; I 109 10 Thir vthir ȝoung folk; III 68 12 vdyr realmis; III 226 9 the othyr matronis; III 57 25 othere bodeis. Selten, nur im K. H., erscheint die flektierte Pluralform: I 89 15 mony *vtheris* madinis. Substantivisch: I 106 23 ilkane throw vther; III 146 18 ane vther; III 277 1 nane vther; I 87 15 ane wther; III 67 19 he ȝone vthir; III 114 23 can athir wthyr fast exhort;

III 306$_{24}$ nane lyst obey tyll other; IV 213$_{5}$ athir to other renderand mony a saw; IV 206$_{1}$ athir gudly to othir speik; II 101$_{2}$ with the vdir. Dieselben Formen erscheinen als Plural in: I 12$_{10}$ vther mony mo; I 76$_{1}$ vther mony; I 76$_{8}$ vther ma; II 190$_{13}$ vther sum; II 28$_{22}$ wther thre; II 34$_{4}$ wther sum; II 45$_{18}$ ȝonder wther sum; IV 60$_{27}$ wther two; II 41$_{16}$ all vthir; III 128$_{5}$ all vthir; II 256 Überschrift wthir; II 190$_{16}$ othir; II 206$_{5}$ othir sum; III 308$_{26}$ first of other; IV 24$_{19}$ other sum. Flektierte Pluralformen sind sehr häufig; II 170$_{14}$ prouokand vtheris to syn; II 200$_{17}$ the vtheris; III 25$_{6}$ vtheris; III 44$_{3}$ vtheris; III 306$_{5}$ thre vtheris; II 5$_{9}$ all wtheris; II 45$_{21}$ wtheris; III 68$_{18}$ sum wtheris; III 109$_{10}$ sum wtheris; IV 72$_{16}$ the wtheris; I 21$_{24}$ diuers vthers quhilks; II 50$_{23}$ diuers wthers; II 23$_{8}$ all utheris; II 13$_{30}$ vderis; III 73$_{10}$ vderis; II 255$_{29}$ all the otheris; III 252$_{2}$ sum otheris; III 303$_{20}$ all otheris; IV 137$_{27}$ sum otheris; IV 190$_{5}$ ȝondir otheris.

Der gen. sing. ist belegt in I 30$_{2}$: Mischance of ane, suld be ane vtheris loir.

Graphische Verschmelzung mit *thet* (vgl. § 63) zeigen folgende Formen: the tother: I 93$_{17}$, 110$_{17}$, II 168$_{7}$, 215$_{29}$, 249$_{20}$, III 226$_{13}$, 337$_{8}$, 340$_{1}$, IV 2$_{20}$, $_{27}$, 3$_{3}$; the tothir: II 76$_{19}$, III 325$_{32}$, IV 20$_{15}$; the tothyr: III 129$_{24}$; the toder: III 249$_{17}$, 250$_{7}$; the todir: II 153$_{17}$, 240$_{19}$, 241$_{26}$, 247$_{8}$, 249$_{16}$, 250$_{23}$, 263$_{8}$, III 31$_{22}$, 35$_{4}$, 72$_{3}$, IV 15$_{12}$, 60$_{32}$.

Verbindungen mit andern Wörtern: wtherwais II 93$_{26}$; vtherwys III 193$_{16}$; othirwise II 143$_{28}$; nane othir wys III 251$_{5}$; nane other wys IV 149$_{3}$; non othyr wys IV 67$_{17}$; nane vther wise II 217$_{21}$; nane wder wys IV 71$_{31}$; one or other IV 40$_{8}$; ane and other IV 45$_{22}$.

§ 75.

all (= *every*).

Über die Bedeutungsentwickelung von *all* (= omnis, totus) > 'jeder' (= quisque) vgl. Einenkel, Anglia XXVII p. 8 § 147 ff.

Regel: *all* neben seltenerem *al*. Mit *thing* vereinigt, entspricht es dem heutigen *everything*; I 108$_{27}$ all thing ȝe haue. Die Variante *al* tritt einige Male auf in Verbindung mit *kin*

und *kind* (vgl. § 51): I 44$_{6}$ alkin flouris, 54$_{17}$ alkin thingis, 54$_{19}$ alkin fude; II 261$_{19}$ alkin landis, 271$_{13}$ alkin panis; II 78$_{12}$ alkyn portage; IV 212$_{7}$ alkyn maneir, 212$_{13}$ alkyn danteys; II 111$_{2}$ alkyne sterage. (Über die Beliebtheit dieser und anderer mit *kin* zusammengesetzten Formeln im Nordenglischen vgl. Einenkel, Anglia XXVII p. 26 § 160.) IV 88$_{8}$ alkynd fruyt, 88$_{15}$ alkynd bestiall.

Doch findet sich auch schon die Ausdrucksweise: all kinde of herbis I 44$_{14}$.

Über Verbindungen mit *ane* vgl. § 63.

Der ae. Genitiv des Plurals *ealra* tritt uns bei Douglas noch in verschiedenen Gestalten entgegen.

So in: II 235$_{17}$ Bot gret lak war to return *allther last*
vgl. Aen. V 196 *Extremos* pudeat rediisse,
II 236$_{25}$ So followit Pristis, was langeir *allther last*
vgl. Aen. V 218 sic ipsa fuga secat *ultima* Pristis Aequora
II 253$_{21}$: And of the helmys boddum *alther last*
The ancyant king Acestes lot furth past
vgl. Aen. V 498 *Extremus* galeaque ima subsedit Acestes.

Daß aber der alte Genitiv nicht mehr als solcher empfunden wurde, beweisen die folgenden Belege, wo die Endung durch das Possessivum ersetzt ist: II 282$_{1}$ [Hebe] quhilk, at a fest amang the goddis makand hir seruice, slaid and schew hir schame in *al thar* presens;

IV 36$_{19}$: Bot, o thou *all thar best* and ryall kyng,
To all thir gyftis ekis bot a thing
vgl. Aen. XI 353 unum, *optime regum.*

In dem folgenden Vers ist sogar zu der alten Genitivendung die neue mit *-is* hinzugefügt worden: IV 92$_{20}$ I sall revenge and end our *alliris* offens (vgl. Murray p. 164 Anmerkung und Smith p. XLII).

§ 76.

ilk (= each).

Als Indefinitum kommt *ilk* nur attributiv vor: I 10$_{19}$ ilk gair, 81$_{26}$ ilk man; II 18$_{22}$ ilk cunnand wicht, 178$_{9}$ ilk altar; III 207$_{32}$ ilk gude deyd, 218$_{20}$ ilk barge; IV 84$_{15}$ ilk burgioun,

87 14 ilk thyng; vor dem unbest. Artikel II 77 18 ilk a deil. Substantivisch angewandt, kommt es nur in Verbindung mit *ane* vor (vgl. Meyer § 128): I 106 28 ilkane throw vther; IV 117 5 ilkane aganis other. Mit plur. poss. pron. verbunden steht *ilkane* I 10 25: 'Twelf damisellis, ilk ane in thair estait' unter dem Einfluß des vorhergehenden *damisellis*.

Hin und wieder erscheint diese Form als Apposition nach Substantiven im Plural, und zwar immer als Füllwort, um den Reim zu gewinnen: II 39 13 the schippis ilk ane, 114 16 the moder of goddis ilk one; III 161 9 the Troiane dukis ilkone; IV 40 16 thy dedis ilkane.

Zwei Mal begegnen wir der Schreibung *ilke*: IV 82 14 and *ilke* fair cite, 84 30 *ilke* greyn herbere.

Über die Verbindungen mit *ane*, *one* vgl. § 63, mit *every* § 71.

§ 77.

Das unbestimmte Pronomen *man*.

Bei Douglas wird es durch *men* (vgl. Einenkel, Angl. XXVII, § 349) und *they* (vgl. ib. § 346) wiedergegeben: I 3 5 men micht heir; I 65 8 they say; II 116 16 men cleip thame; II 153 16 as thai say; III 138 18 men mycht weill se; III 86 9 as thai tell; IV 32 10 men on far may heyr; IV 214 17 as thai sayn. Dann und wann tritt die 2. pers. plur. in der Wendung *ȝe se* in diesem Sinne auf. So: II 93 5 Lyke as, sumtyme, the ferce wyndis ȝe se; II 105 9 so as ȝe se, the labouraris; (Einenkel l. c. § 346 belegt diese Verwendung von *you* erst bei Marlowe).

one in dieser Bedeutung kennt Douglas noch nicht. Spies verzeichnet dessen weitere Verbreitung erst in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. (Spies p. 230).

§ 78.

Der unbestimmte Artikel.

Vor Vokal steht *ane*: I 11 3 ane esie pais; I 11 8 ane asse; I 109 25 ane end; II 280 8 ane ox; seltener *an*: I 79 10 an end; II 33 14 an end; 39 24 an active; III 91 18 an ost. Ein Mal steht *a* vor Vokal: III 87 11 a alyenar.

Vor Konsonant ist die kurze Form *a* Regel. Seltener erscheinen *ane* und *an*: II 42 18 ane bullis hyde; II 235 28 ane chance; II 279 15 ane hail sentence; II 280 21 ane hors; III 194 23 ane holl cleuch; I 53 3 an plank; I 67 5 an windo; I 105 14 an hirne; II 287 33 an god; II 291 5 an hyrd.

Über den Gebrauch der vollen Formen *an*, *ane* bei den Dichtern der mittleren Periode vgl. Murray p. 55 ff. und p. 180, welcher französischen Einfluß erkennen will; vgl. dazu Meyer § 137. Das wiederholt nach dem Demonstrativum *this* erscheinende emphatische *a* vor konsonantisch anlautenden Hauptwörtern ist nicht als unbestimmter Artikel aufzufassen, sondern als Adjektiv mit der Bedeutung 'einzig' (= unus); vgl. oben § 17. Beispiele sind:

II 175 17: Parchance I mycht be vencust in this rage,
Throw this a cryme of secund mariage.

Vgl. Aen. IV 19: Huic *uni* forsan potui succumbere culpae.

II 201 21: . . . for me, wnhappy wycht,
Do this a thing, Annes.

Vgl. Aen. IV 420: . . . Miserae hoc tamen *unum*
Exsequere, Anna, mihi:

IV 142 24: Of our myscheif thar restis bot that a thing.

Vgl. Aen. XII 643: id rebus defuit *unum*

II 201 28: this a thing; II 214 31: this a gift.

§ 79.

Die Pronominal-Adjektiva *aneuch* (*eneuch*, *enew*), *few*, *quhoyn* (*quhen*), *mych*, *mekle*, *mony*, *feil*, *sindry* (*sindrie*, *syndry*, *sundry*), *divers*, *several*, *seir* (*seyr*) bieten nichts Beachtenswertes.

Syntax.

Personalpronomen.

Auslassung des Personalpronomens.

I. Auslassung des Personalpronomens als Subjekt.

A. Das Pronomen ist aus dem Zusammenhang zu ergänzen.

§ 80.

Vorbemerkung.

Der Ausfall des Pronomens der zweiten Person Singularis *thou* in Frage- und Aussagesätzen, welcher bei den Dichtern des 15. und 16. Jahrh. sehr häufig zu treffen ist (vgl. Mätzner II 30 und Beispiele bei Spies §§ 90, 91), ist bei Douglas nicht zu beobachten. Er war nur da möglich, wo die Bezeichnung der Person durch die Flexionsendung erkannt werden konnte. Im Nordenglischen aber ging die 2. Person Sing. Ind. Praes. von altersher auf *-e(s)* aus, und zu Douglas Zeiten hatten sämtliche Personen, mit Ausnahme der ersten Singularis, im Praesens (resp. Praeteritum) dieselben Endungen (vgl. die Paradigmen bei Kaluza, Gram. §§ 338—341, wozu jedoch die genaueren, diese Nivellierung für das Schottische einschränkenden Bemerkungen bei Smith, Introd. p. XXXV, zu vergleichen sind). Außerdem verzeichnet Spies die größte Verbreitung dieser Erscheinung in der dramatischen Literatur, also in dem eilenden Dialog der Umgangssprache, der bei dem Eposübersetzer kaum zu finden ist.

§ 81.

1. Auslassung des Personalpronomens in koordinierten Sätzen.

a) Bei gleichem Subjekt in beiden Sätzen:

Diese Fälle sind bei unserm Dichter keine Seltenheit. Viele davon sind der modernen englischen Sprache noch geläufig;

andere dagegen klingen ganz befremdlich und wären im Neuenglischen unmöglich. Gemeint sind diejenigen Fälle, in welchen das Verbum des zweiten Satzes von dem einleitenden Subjekt des ersten durch mehrere Wörter oder durch Sätze getrennt ist (vgl. Spies p. 47). Die heutige Sprache verlangt in diesem Falle eine Wiederholung des Subjekts oder eine andere Konstruktion. Da die Zahl der Fälle eine ungemein große ist, werden wir uns mit einigen Beispielen begnügen.

I 4 24: My fatall weird, my febill wit I wary,
My desie heid quhome laik of brane gart vary,
And not sustene so amiabill a soun,
With ery courage, febill strenthis sary,
Bownand me hame and *list* na langer tary;

56 6: ... quhy standis thow stupifak,
Gouand all day, and nathing *hes* vesite.

Heute würde wohl der zweite Satz partizipial konstruiert werden: having nothing visited.

II 5 18: So inuentive of rhetorik flouris sueit
Thou art, and *hes* sa hie profund sentence

9 6: Sic thingis nocht attentik ar, wait we;
Nor ȝit *admittis* that quent philosophy
Haldis saulis hoppis fra body to body,

44 8: Thus said sche, and turnit incontinent,
Her nek schane like unto the roise in May,
— — — — — — — — —
And in hir passage ane verray god *did* hir kith.

56 13: ... to his friend Ilioneus
His rycht hand gaif he, and to Serestus
Gaif his left hand;

211 20: ... the god agane is send,
Lo! spurrand ws to haist and fle away,
And *biddis* smyte the twyne cabill in tuay.

III 40 15: Enee, perplexit of hir sory cace,
And weping gan her follow a weill lang space,
Regratand in his mynd, and *had* piete
Of hir distres that movit hir so to fle.

IV 199 12: Quham gentill Eneas, euery man and page,
Within hys palace riall to presens
Chargit convoy, and *gaif* thame audiens.

Diese Beispiele sollen genügen, um uns zu zeigen, wie leicht Douglas das Subjekt im zweiten Satze von Satzverbindungen ausfallen ließ. Spies (p. 47) beobachtet dieselbe Neigung bei den Dichtern des 15. und 16. Jahrhs. Wenn wir nun bedenken, daß unser Übersetzer einerseits an das Original, andererseits an die Gesetze der Metrik gebunden war, so werden wir uns nicht wundern — das möge gleich hier betont werden — wenn er alle grammatischen Freiheiten, die ihm zu Gebote standen, reichlich benutzte.

b) Bei verschiedenem Subjekt:

Diesen Fall verzeichnet Spies (p. 47) nur im 15. Jahrh. Douglas (gegen 1512) hat ihn ein Mal:

III 226 20: Eurialus, to fulfyll his entent,
With Nisus furth can hald his way anon,
And to the prince Ascanyus *ar* gone.

Vgl. Aen. IX 222: statione relicta
Ipse comes Niso graditur, regemque requirunt.

Die Erklärung ist, wie auch die von Spies angeführten Beispiele bestätigen, darin zu suchen, daß die in dem ausgelassenen Subjekt begriffenen Personen unmittelbar vorher genannt sind.

§ 82.

2. Auslassung des Personalpronomens bei subordinierter Satzfügung.

1. Auslassung des Pronomens im Hauptsatz.

II 4 4: Na, na, nocht sua, bot knele quhen I thame heir.

50 6: And quhair she walkis abufe the laif on hie
May wele be sene;

50 12: And quhen sche to the temple duir is cum,
Syne entryne wnder the myd volt, tuik her seit.

100 1: Quhill at the last, quhen he is cumin, I wene,
Befoir his faderis and his moderis ene,
Smate him doun deid . . .

III 73$_{11}$: that these quhom he had subdewit in war, with his grete gentylnes, wan theme to be hys veray frendys.
III 87 Übersch.: Eftir Eneas come to Itaill land,
Maid sacrifice to the goddis with offerand.

2. Auslassung des Pronomens im Nebensatz.

Dieser viel seltenere Fall ist uns nur in zwei Sätzen bei Unterdrückung des konsekutiven *that* nach *so* aufgefallen.

IV 18$_{19}$: Than of his speche sa wondrit war thai,
Kepit thar silens, and wyst nocht quhat to say;
64$_{11}$: Wyth spedy fute so swyftly rynnis sche,
By passyt the horssis renk, and furth can fle.

Alle diese Beispiele zeigen gleiche Subjekte in Haupt- und Nebensatz.

§ 83.

B. Das Pronomen ist aus einem vorhergehenden casus obliquus zu ergänzen.

II 91$_{14}$: . . . [we] all to fruschit
Thay fey Gregiounis, on ilk syide heir und thair
With dreid ourset, and *wist* nocht quhar thay war.
114$_{21}$: . . . away fra me she glaid,
Left *me* weping and feil wordis *wald* haue said:
150$_{7}$: Gif in Tibir to entir *me* betidis,
And, on the feildis neir by Tibir sydis,
May behald wallis vpsett for my menȝe,
III 61$_{19}$: Seis thow *ȝone lusty springald* or ȝonkeir,
That lenys him apon his heidless speir?
The formast place by chance *doith* occupy
To pas to lyfe . . .
73$_{7}$: He pantis *Eneas* to be a Prince indued with al nobyl and princely vertewis . . . and *was* of sic clemency,
85$_{4}$: . . . We se
A strange man to cum vnto thir partis
Wyth ane gret rout, and fra the sammyn artis
Quhair fra ȝone beis come, *sall* hyddir seik,
126$_{5}$: To beyr pynsalis it glaidis *thame* vp and doun,
And *ar* reiosit to heyr the trumpettis soun.

164 22: This conquerour maid thidder drive and call
His bullis . . .
And *tuke* thair lugeing on this river syde.

308 27: *Hym* metis Lagus, a Rutilyane;
Quham, fyrst ourrollit with a mekill stane,
Throu *gyrd* hys cost syne

323 13: Thy best belovit mother sall *the* nocht haue
To erd, as custum is . . .
Bot *sal* be left to the wyld bestis fude,

IV 77 4: Nor, thocht thai oft beseking *thame* and pray,
Durst thame ressaue . . .

142 13: I saw myself . . .
Gret *Murranus* . . .
Swelt on the grund, and with lowd voce, perfay,
On me *did* call . . .

170 19: . . . I saw appeyr
Ane agit *man*, and *said* . . .

In II 69 2 fehlt das Pronomen nach Auslassung der Konjunktion *that*:

We wening *thaim* hame passit and adew,
And, with guide wynd, of Myce the realm *hed* socht.

Die Erklärung dieser Fälle ist nach Spies (§ 96) in dem Nachklang des Ausdrucks der gesprochenen Sprache zu suchen, welche damals die Schriftsprache stark beeinflußte. Die Entwickelung ging wohl von solchen Fällen aus, in welchen der oblique Kasus nur durch wenige Satzteile vom fehlenden Subjekte getrennt war. So machte sein Nachklang im Ohre des Hörers eine unmittelbare Wiederholung desselben Begriffs unnötig und ermöglichte dadurch eine knappere Ausdrucksweise. Die langen Zwischensätze, welche wir in den Beispielen von Douglas getroffen haben, würden heute den Ausfall des Pronomens nicht zulassen.

§ 84.

C. Das Pronomen beim Imperativ.

Über den Gebrauch des Pronomens beim Imperativ im Ae. und Me. vgl. Spies § 97. Er erkennt die Hinzusetzung des

Pronomens zum Imperativ als einen charakteristischen Zug der meisten Literaturerzeugnisse des 15. und 16. Jahrhs.; doch ging die alte Form ohne Pronomen ebenbürtig neben der anderen her. Gerade so in den Werken des Douglas: beide Ausdrucksweisen sind ihm geläufig. Es möge nur hervorgehoben werden, daß bei ihm nicht nur der Grad der Betonung oder die Laune des Augenblicks, sondern vor allem die Erfordernisse des Verses über die Wahl der einen oder der anderen Form zu entscheiden hatten. Die Zahl der Beispiele wäre auf beiden Seiten sehr groß; wir werden uns mit den folgenden begnügen.

Ohne Pronomen: I 53_{28} considder wonders and be vigilant; 108_{5} Mak answer now; II 18_{15} haue me not at disdenȝe; 169_{11} Haif mercy, lady, haif reuth; III 33_{2} Reik thi rycht hand; IV 4_{27} stand at defens; mit Pronomen: I 109_{1} Be ȝe bald; 118_{20} ȝe rug it out; II 104_{31} Flee thou, my sone, in hais taway thou wend; 198_{32} towart Itale thow fair; III 241_{23} me, ȝe sla; IV 103_{17} Pas thou on.

Die erste Person Plur. Imperat. wird in den meisten Fällen durch *lat ws* ausgedrückt. Einige Beispiele: II 89_{18} lat ws togidder dee; 91_{22} lat ws change; III 89_{22} lat ws seyk; 301_{8} lat ws formaist haist ws; IV 34_{21} lat us beyld; 141_{29} lat us with cruell hand . . . lay.

In Wendungen wie: III 51_{19} Speid ws forward; 226_{17} Haist ws; IV 39_{24} mak ws reddy; 63_{15} addres ws ist das Pronomen als Reflexivum aufzufassen, dessen einfache Form bei Douglas die Formen mit *self* bei weitem an Zahl übertrifft (vgl. § 112).

Von einzelnen Redewendungen, welche zu stehenden Ausdrücken geworden sind, wenden die einen regelmäßig das Pronomen an, die andern mit der gleichen Regelmäßigkeit niemals. So: I 104_{7} wit ȝe weill; 105_{27} wit thow weill; 106_{10} wit thow weill. Ohne Pronomen ist stets *farewell*: I 103_{1} Fayr weill; 115_{25} fayrweill; II 85_{24} fair wele; 114_{18} fair weile; 149_{4} farewele; 165_{13} Fare weill; IV 16_{30} fairweill. Dagegen ist dieselbe Form mit Pronomen in den Quellen von Spies die Regel (vgl. Spies § 98). Ebenfalls ohne Pronomen findet sich stets die

Wendung *have done*: II 57 11 haue done; ebenso: II 226 30, III 169 9, 297 31, IV 54 21; haue doyn IV 206 31.

In der Anrede vor dem Vokativ sind Fälle mit und solche ohne Pronomen gleich üblich: I 3 16 O May thow mirrour; 22 22 O ȝe my lufe; II 22 13 O thou my muse; III 39 27 thow gentyll wycht; 210 20 thou bewte of the hevynnis hie; IV 21 19 O thou my blyssit spows; 142 1 O thou my sistir deyr; aber II 110 16 Fader, sen that; 163 7 O fadir most deir; III 89 6 Son, quhen; 216 25 O moder best belufit; IV 194 11 Son, the diseis.

D. Auslassung von *it* in unpersönlichen Sätzen.

§ 85.

Die Auslassung von *it* bei unpersönlichen Verben ist bei Douglas Regel, wenn der oblique Pronominalkasus dem Verbum vorangeht. Der Grund liegt wohl darin, daß er das Zusammentreffen von zwei Pronomen vermeiden wollte. Seltener ist der Ausfall von *it*, wenn das Pronomen dem Verbum folgt. Man vgl. Spies § 99 und Meyer § 72.

a) Unpersönliche Verba mit Objekt verbunden.

1. Das Objekt steht vor dem Verbum:

To behove: II 7 2 So me behuvit quhilum; III 61 9 me behuvis schortlie say; 186 20 ȝow behuffis to seyk; 293 22 Quhill that he sang and playit, as hym behuvit; 326 12 Sterve the behuffis. To betide: III 230 1 gyf, certis, as victouris ws betydis. To dread: IV 172 9 Thus sayr me dredis I sal thoill a heyt (der einzige Beleg für ein unpers. *to dread*). To effer: II 231 18 as thaim afferis; III 206 21 Quhamto efferis hant na rebald daile; 227 22 to ȝour wysdomis till avys efferis. To happen: IV 218 20 gyf thame happynis careit for to be. To like: II 134 28 No mair thame likis assaing; III 129 2 His Spanȝe oxin, quham hym lykyt best; IV 30 12 As thame best lykis. To list: I 21 24 vthers quhilks me not list remord; II 8 17 me list nocht schaw; III 22 3 quhair thaim list to be; IV 19 10 quhair him list go; III 13 26 as hym *lest* ist dem Reime zuzuschreiben (: infest), vgl. Gerken § 12, 2. Aber auch Fälle mit persönl. *to list* sind

bei Douglas oft belegt: II 25$_{20}$ thai list; II 161$_{26}$ we list; II 175$_{12}$ list I; III 234$_{30}$ he lyst; IV 69$_{15}$ sche lyst. To long: III 30$_{22}$ Tha lakis quhilkis thaim langis to vesy (einziger Beleg). To need: II 143$_{19}$ the nedis nocht; III 18$_{18}$ The nedis tharfor; 205$_{19}$ ws nedis prech na moyr; IV 230$_{23}$ The nedis nocht. To seem: II 28$_{17}$ Thame semit the erd oppinnit; 204$_{18}$ Hir semyt crwell Eneas did hir chace; III 85$_{26}$ The fyir blesis, thame semyt, skaitteris sche; IV 227$_{16}$ Me semyt oft throw the deip sey to waid. Methinks: I 21$_{10}$ me think sweit soundis gude to heir; 28$_{9}$ methink to sone thow faillis; 108$_{2}$ me think, perdé, that ȝe ar caus; 109$_{24}$ me think ȝe duell our lang; 112$_{11}$ methink thir carlis ar nocht courtlie clede.

Verbindungen von *think* mit andern obliquen pronom. Kasus sind nicht belegt; wohl aber mit der präteritalen Form dieses Verbums: I 17$_{22}$ me thocht; 29$_{4}$ me thocht; II 51$_{5}$ thaim thocht; 84$_{30}$ methocht; 204$_{19}$ hir thocht; 210$_{25}$ hym thocht; 234$_{3}$ hym thocht; 237$_{17}$ thame thocht; III 88$_{24}$ thame thocht; 302$_{6}$ hym thocht; IV 27$_{9}$ hym thocht; 170$_{22}$ me thocht; 171$_{1}$ me thocht.

2. Das Objekt steht nach dem Verbum:

To avail: IV 187$_{1}$ quhat avalit the to steyr. To behove: I 78$_{2}$ ouir quhilk behouit vs pas; III 43$_{8}$ behuvis ws hald; 208$_{4}$ of prowes and hie chevelry behuffis me to write; IV 27$_{5}$ behuffit thaime to seik. To delight: I 80$_{10}$ Delite the tite me quite of site to dicht. To effer: II 246$_{22}$ quhow lang efferis me dwell. To happen: I 90$_{1}$ Hapnit this wourthy Quene ... hunting to ryd; II 240$_{9}$ lyke as oft happinis the eddir ... To like: II 217$_{5}$ thus likis ws to sterf; III 41$_{19}$ weil lykis thaim towart hym fast to thring; IV 22$_{10}$ weill lykyt me that he had endyt; 165$_{6}$ gif bettyr likis the. To list: III 228$_{16}$ list ȝou nocht distroy all the Troianis; 327$_{14}$ Quharto lyst the renew my sorrow; IV 3$_{9}$ gyf Crystis faithfull knychtis lyst ws be; 22$_{13}$ nor wyth mayr wyrschip list me entyre the. To need: II 104$_{10}$ thi moderis heist on na wis nedis the dout. To pertain: IV 92$_{30}$ als far mair diligently pertenis me. To please: II 54$_{2}$ pleis ȝou with me in this realme remane; III 65$_{23}$ pleis

the behald the Tarquynys. Sonst ist dieses Verbum persönlich gebraucht; man vgl. I 66 2 how plesis the our pastance; II 147 9 sche plesit; III 237 21 he plesit etc. To seem: III 260 8 equale semyt thame to be; IV 76 32 quhar sovir semyt thame be; 163 8 than semys ws. To stand: IV 188 2 quhou standis wyth me (einziger Beleg). To suffice: III 41 16 nocht sufficit thaim to spy. To think: I 42 7 our horsis flaw, and raid nocht, as thocht me; III 220 12 it war aneuch and mycht suffise, think me; IV 41 26 abufe the laif thame worthy thinkis me; 176 26 ȝit thocht thame levir.

b) Unpersönliche Verba ohne Objekt.

Auslassung von *it* bei unpersönlichen Verben ohne Objekt ist besonders häufig bei *to need* in der Frage *quhat nedis*, welche wohl als formelhafte Wendung anzusehen ist. Es mögen folgende Beispiele angeführt werden:

II 129 25 quhat nedis tell agane; 149 5 quhat nedis with my speche ȝou tary more; 170 9 quhat nedis avant ȝow of ȝour wickitnes; 171 13 quhat nedis mair to preche; 173 16 heir nedis nane vther inuocatioun; III 178 32 quhat nedit moyr bot schaw thine mynd expres. Andere Verba, die oft ohne Objekt erscheinen: II 189 28 nor for his honour list nocht laubour as efferis; III 18 28 as efferis, gar bery law in grave; 170 10 to sing and play wyth soundis, as efferis; 210 30 thy command sal I obey, as efferis. — III 56 12 within my mynd ymagynit I on raw sua suld betyde; IV 92 21 gif so betyd he wyn the gre; 106 11 gif so betyd, that fallis the victory to Turnus. Ein Mal ist das Simplex (< ae. tîdan) belegt: III 302 28 bot sa tyd nocht onto thy schip, Tarchon. — IV 6 3 bot quhat avalis begin a strang melle; 187 6 or quhat avalis now. — II 113 27 quhat helpis thus thi selfin to turment; 179 7 quhat helpis to vesy templis in luiffis raige. — III 41 16 nocht sufficit thaim to spy hym anis about. Dieses letzte Verbum ist in der Regel mit *it* anzutreffen, vgl. I 13 13 it sufficis vs; II 222 8 it suffisith; III 274 20 it sufficis the; IV 172 1 it may suffice.

Anders Spies § 100 Anm., welcher in seinen Quellen bei diesem Zeitwort gewöhnlich Auslassung von *it* feststellte.

c). Ausfall von *it* bei dem Verbum *to be.*

Diese Erscheinung ist bei Douglas sehr oft anzutreffen (vgl. Spies § 101 und Meyer § 72): I 14 2 had not bene that; 18 24 and wonder is to heir; II 12 13 I knaw quhat payne is to follow him;

II 69 20: ... I not, or for malice,
Or destany of Troy wald sa suld be.

197 24 as is said; III 64 3 As wmquhile wes; 72 8 as said is; 216 5 as is knaw; 282 17 had nocht bene bettyr thame; 326 27 as sayd is; 329 10 wald God, at rather sa suld be; IV 32 20 and so had beyn far bettir; 184 17 as said is ayr.

Die Wendung *lefull (lesum) is* steht in den meisten Fällen ohne *it* und ist wohl als eine erstarrte anzusehen: II 77 5 Lefull is now; 77 7 Lefull is eik; III 225 13 for so to think in faith vnlefull wer. — III 216 30 that lesum war; 284 15 thinkis thou lesum is; IV 93 16 onlesum is. Ebenso die seltener vorkommende Wortverbindung *gif so be*: IV 34 16 Bot gif so be that thai lyst ellisquhair ...;

IV 106 19: Bot gif so beis, Mars our God gloryus
The victory and ouyrhand grantis ws;

(vgl. Spies § 101, Anm. 1). Ein Mal ist diese Wendung mit *it* belegt: III 113 14 Behald geif it so be. Dieselbe Form im Präteritum, welche Spies an der eben genannten Stelle nur im 15. Jahrh. verzeichnet, ist bei Douglas 1 Mal belegt. III 191 10: Gyf so war now wyth me as than hes bene. Mit *it*: III 70 16 geif so it wer.

II 18 23 Bot laith me war; 192 15 full laith was hym; III 207 12 Now war me laith zeigen unpersönliche Konstruktion, vgl. dazu Spies p. 277, der für das 16. Jahrh. nur persönliche Konstruktion dieser Wendung verzeichnet.

II. Auslassung des Personalpronomens als Objekt.

§ 86.

1. Auslassung in koordinierten Sätzen.

Dieser Fall der Auslassung, welcher im heutigen Englisch nicht mehr statthaft wäre, ist bei Douglas sehr oft zu treffen und mag wohl aus der Umgangssprache in die Literatursprache

eingedrungen sein. Wir wollen uns mit den folgenden Beispielen begnügen:

II 68 10: Of chost men syne, walit by cutt, thai tuik
Ane greit nwmir, and *hid* in bilgis derne
Within that best

III 249 9: ȝe blissit wightis, forsuyth, ramembris weyll
Syk thingis, and quhar ȝou lyst may *reveill.*

IV 51 19: Wyth him he bair this ȝong infant sa deir,
To be his fallow in exill and playfeir,
And eftir hir moderis name, hait Casmylla,
Camylla *hes* clepit

52 14: Ywympillit in this bark tho did he take
Hys ȝong douchtyr, and wyth his awin hand
Amyddis of this lans full suyrly *band.*

In allen diesen Fällen ließ die unmittelbar vorhergehende Erwähnung des Objekts seine Wiederaufnahme durch ein Pronomen unnötig erscheinen.

2. Auslassung nach einem durch *bot for* eingeführten Satzteil.

IV 70 21: Bot for the tother part, suyth to say,
He leit do waif with the swift wynd away

ist der einzige Beleg; vgl. Aen. XI 794:

voti Phoebus succedere partem
Mente dedit, partem volucres dispersit in auras:

Zwei ähnliche Fälle aus Gower und Caxton sind von Kellner, Outl. § 275 B. dahin erklärt worden, daß das zu *bot for*, *as for* etc. gehörige Substantiv infolge Konstruktionswechsels gleichzeitig als Objekt des folgenden Verbums aufzufassen ist (vgl. Spies § 102).

3. Schwund des Pronomens *it* als Objekt zeigt der Ausdruck *now mak we merry*; vgl. ae. *hit macian* 'sich verhalten'. Der Sinn ist: *now make we it merry* (vgl. Einenkel in Pauls Grundr. I. p. 1125 τ und υ).

III. Sonstige Fälle der Auslassung des Personalpronomens.

§ 87.

Aus stilistischen Rücksichten, zur Erlangung einer knapperen Redeweise, findet man hin und wieder Auslassung des Personal-

pronomens; so besonders in kurzen eingeschobenen Sätzen wie z. B. *said* für *he said*, *bad* für *he bad*, welche zu dem Gang der Handlung nichts beitrugen oder nur nebensächliches aussagten, und über die man leicht hinweggehen konnte. Folgende Beispiele mögen erwähnt werden:

I 92_{5}: Dreid of Disdane on fute ran thame besyde,
Said thame, bewar . . .

103_{7}: Vpstart on fute lyflie Delyverance;
Said, Schirris, I pray ȝow

106_{18}: Reassoun, and Wit, richt at the ȝet thai rang . . .
Bad lat thame in, for thai had standing lang

115_{19}: Thairwith come Eis; *said*, I sid warme and hait,

II 38_{25}: He with greit faird of wyngis flaw throw the sky,
And to the cuntre of Libie come on hie;
Thair *did* his charge;

III 340_{5}: And, mesurand with hys E als large spais
As he mycht thraw a castyng speyr, thus *says*:

IV 12_{22}: . . . that lordly syre
Ws monist to be war and avise,
Becaus the men . . . war . . . stern; *Said* . . .

102_{23}: Onon to Turnus sistyr vp on hie,
That clepit was Juturna, carpis sche . . . .
Sayd . . .

216_{3}: First gan he mark and cirkill with a plewch
Quhar the wallis suld stand, thar drew a sewch.

Derartige Fälle, welche zweifellos der Umgangssprache entstammen (man vgl. IV 87_{2}: Thou mon be prevy: lo, my hand vphald), sind in K. H., im Vergleich zu dem umfangreicheren P. of. H. und der Aeneisübersetzung, verhältnismäßig stark vertreten. Sie tragen nicht wenig zu der dramatischen Lebendigkeit bei, die ihn von den eben genannten Werken unterscheidet.

Die Unterdrückung des pronominalen Subjekts in Wendungen wie *I pray*, *we pray* kennt Douglas nicht. Er benutzt

stets die vollen Formen: IV 22 28 I ȝou pray; 105 25 I pray; 187 6 I pray the say. Ebensowenig kennt er die Abkürzungen *prithee*, *beseech you*, *would*, welche Spies in seinen Quellen aus dem 16. Jahrh. vorfindet.

Pleonastischer Gebrauch des Personalpronomens.

§ 88.

Vorbemerkung.

Die pleonastische Verwendung des Personalpronomens, d. h. die Doppelsetzung des Subjekts oder Objekts in Form eines dem Substantivum vorhergehenden oder folgenden Personalpronomens, findet statt, entweder um eine nachdrucksvollere Betonung zu erzielen (vgl. Mätzner Gram. II 19), oder, bei langen Zwischensätzen, um Subjekt, resp. Objekt, wieder aufzunehmen. Ursprünglich gehörte diese Erscheinung der Umgangssprache an; im 15. und 16. Jahrh. ist sie aber auch in der Schriftsprache stark vertreten (vgl. Spies § 105; Franz, Sh. Gram. §§ 165, 166). In den ältesten schottischen Urkunden ist sie verhältnismäßig selten zu finden (vgl. Meyer § 71). Douglas dagegen bietet uns in seinen Werken eine Fülle von Beispielen für diese Erscheinung.

§ 89.

Das Pronomen geht dem Nomen voran:

a) Als Subjekt:

I 48 18: . . . bot he that all dois knaw,
The greit God wait . . .
II 90 8: . . . heir and thair thai ly
Feile corsis deid.
96 26: . . . ane stalwart aix hynt he,
The sterne Pirrus . . .
174 19: Quhat be he, this grete new gaist
209 15: I hoip it sall proffit na litill thing,
My gret help done thaim
218 29: And scho agane, Dido, the deidlie quene
247 2: Quhair is he now, gret Erix
III 67 19: And he ȝone vthir, Quintus Metellus
349 25: Quhar is he now, Meȝentius, sa stern?

IV 29 29: Syne he him self, the gret Agamemnon,
206 25: ... na litill thyng
Has it cost sum man sik undertakyng:

Nach Spies (§ 106) ist dieser Fall im 15. und 16. Jahrh. auf die Poesie beschränkt, während er im Ae. und Me. auch in der Prosa geläufig war. Einige dieser Fälle, wie z. B. II 218 29, 247 2, III 67 19, IV 29 29 sind wohl kaum als Pleonasmen anzusehen; die sich an das Pronomen anschließende Apposition ist vielmehr als eine notwendige, dem Pronomen noch nicht innewohnende Bestimmung des Subjekts anzusehen.

b) Als Objekt:

I 79 8: Had I it sene how thay war slane or schent.
II 266 8: ... and plane declaris it,
Quhat pretendis this felloun goddes greif,

vgl. Franz, Sh. Gram. § 170.

Es möge hier auch folgender Fall erwähnt werden, bei welchem *it* sich auf einen ungenannten Begriff bezieht, der jedoch leicht aus dem Vorhergehenden erraten werden kann: III 13 18: Pronunce it with thi awin mouth (zu ergänzen ist wohl: *our destiny*); vgl. dazu Franz, Sh. Gram. § 171.

§ 90.

Das Pronomen folgt dem Nomen:

a) unmittelbar:

Für das Ae. vgl. man Wülfing, für das Me. Mätzner II, 19. Beispiele aus dem 15. und 16. Jahrh. gibt Spies § 107. Für uns ist diese in der lebhaften modernen Vulgärsprache oft zu beobachtende Erscheinung deshalb beachtenswert, weil sie eine Eigentümlichkeit des K. H. bildet, dessen Verfasser eine ausgesprochene Neigung für die pronominale Wiederholung des Subjekts unmittelbar nach demselben zeigt, ohne daß ein Grund besonderer Hervorhebung oder Betonung in den meisten Fällen vorläge. Das sollen die folgenden Beispiele zeigen:

I 87 5: Fyve Seruitouris *this King he* had without,
96 5: For *Hie Apport scho* is hir capitane stout;
96 14: *The ladeis* sweit *thai* mak sic melodie,
100 9: The lustie *Quene scho* sat in middes the deiss;

101 24: *the portar he* is wonder sweir.
102 1: Sone *Wantownnes he* went vnto the King
110 9: *Honour he* raid the castell round about
115 3: *Schir Eis he* was the gritest of reuerence.

Ein Beispiel mit dem Pronomen im obl. Kasus, eine Erscheinung, die nach Spies § 107 Anm. sehr selten ist, bietet uns ebenfalls K. H. 88 1: So strang *this King him* thocht his castell stude.

Ein einziges Mal finden wir in der Aeneisübersetzung ein pleonastisches Personalpronomen unmittelbar auf das Subjekt folgend:

IV 40 7: *The grysly Bytias, and Pandarus his brother*,
Thai ar expert gif I fled one or other.

Der Fall III 157 17: 'And euery man thai left the burdis' ist beachtenswert wegen der constructio ad sensum des Zeitwortes. Der Sinn ist: Sie verließen alle ohne Ausnahme die Tische.

Steht als Subjekt ein Infinitivsatz an der Spitze des Satzes, so kann der Inhalt dieses Infinitivsatzes unmittelbar vor der Prädikataussage durch ein zusammenfassendes *it* wiederholt werden. Douglas bietet uns ein Beispiel.

III 6 23: To name the God, it wer a manifest le.

In dem modernen Englisch wird das *it* durch das emphatischere *that* ersetzt. Da uns Douglas auch schon dafür zwei Belege liefert, so möge etwas vorgegriffen und diese Beispiele gleich hier angeführt werden, obwohl sie erst in dem nächsten Abschnitt zu erwähnen wären:

II 55 25: To quyte the, rendring ganand thankis rycht,
That lyis nocht, Dido, intill our mycht

IV 7 27: To wyn the feyld, and nevir preif thy mycht,
That war nice thing . . .

b) mittelbar:

α) getrennt durch einen oder durch mehrere Satzteile:

1. als Subjekt:

Auch dieser Fall ist in K. H. häufig zu treffen, jedoch nicht minder häufig in der Übersetzung.

I 29 21: I vmbethocht how *Joue and auld Saturne*,
Intill ane wolf *thay* did Lycaon turne

66 21: *My nimphe* in haist *scho* hint me be the hand
88 10: *This cumlie court* thair king *thai* kast to keip
92 2: *the rinkis* so *thay* ryde.
98 9: *The dure* on chare *it* stude;
101 5: ... *Schir Lyking, and Schir Loue*,
Off him *thai* haue the cure
105 9: *Folie and Vyce* into thair wit *thay* wounder
II 168 17: *Thi luff* also *it* may be defective,
III 226 17: ... And tharwithall *baith tuay*
The nixt wach *thai* walknyt
248 26: *Meȝentyus* the grym, apon a speyr,
— — — — — — — — — —
The blak fyre blesis of reik inswakkis *he*:
294 14: Thys Ocnus was the ilk man *quhilk* expres
Of Mantua the cite dyd *he* wall ...
IV 6 15: ... *quha* vertuus was, and fallis tharfro,
Of verray ressoune malewrus hait is *he*.
7 28: ... *thy kyng Cryste* in batell
Quhat sufferit *he* for the, O cative wicht!
135 22: *Eneas moder*, the farest dame Venus,
Into his mynd *scho* hes put this entent.
2. als Objekt:
I 58 21: *This Dauid* eik at ane onset a stound,
Aucht hundreth men I saw *him* bring to ground
III 120 31: *Ȝone worthy squyar* of Venus blude and kyne,
And kyng Latynus, now lat *thaim* begyne
215 2: Than byssely *Rutilianis, he and he*,
So the presens of Turnus dyd *thame* steyr.

Letzteres ein Fall mit beachtenswerter Verschiedenheit der Kasus zwischen dem vorangestellten Objekt und dem es aufnehmenden Pronomen, ein leichtes Anakoluth.

β) getrennt durch einen Nebensatz.

Die Zahl derartiger Fälle ist groß, was sich aus der Notwendigkeit erklärt, bei langem Zwischensatz Subjekt oder Objekt dem Leser wieder vor Augen zu bringen. Auch im Ae. und Me. ist dieser Pleonasmus oft belegt; vgl. Spies § 110 und die dort verzeichnete Literatur. Nicht selten genügt Douglas durch

die pleonastische Wiederholung einer Pronominalform auch den Ansprüchen des Reims.

aa) durch einen Relativsatz:

1. als Subjekt:

I 40 9: Bot *thow* that is replenischit of plesance,
Thow hes comfort ...

53 14: *ȝone lustie schip* thow seis pereist and tint,
In quhome ȝone pepill maid ane perrellous race,
Scho hecht the Carwell of the State of Grace.

103 21: ... *all* that saw his bak
Thay wenit ...

II 93 12: For than *thai* all that fled war, and evadit
— — — — — — — — — —
Thai war the first come now to do ws deir;

270 7: And now *thai moderis*, and *thai vnweildy men*,
Quham til, wmquhile for to behald and ken
The seis figur wes abhominable ...
Now wald *thai* wend ...:

III 31 29: *The helmstok* ...
Quhairwith I reulit our cours throw the se,
Lenand tharon sa fast, percace *it* threw ...

65 12: Quham tho thar sall succeid a lordlie syre,
Tullus Hostilius, *that* first of his land
The pece and quyet, quhilk so lang did stand,
He sall dissolf and brek ...

92 27: ... and *fadir Sabinus*
That first the wyne tre plantit, stok or bus,
The crukit huik vndir his weid held *he*;

107 17: *All cuntre* wnsubiekyt wnder our wand,
It may be clepit ane wncouth strange land ...

175 28: *ȝone tua toun steidis* thou behaldis, quod he ...
Of forfaderis *thai* bene memoriall;

209 4: ... *Juno*, that list nocht blyn
Of hir auld malyce ...
Hir madyne Iris from hevin sendis *sche*

254 25: Bot *we*, that bene a peple derf and dour
Our ȝong chyldring . . .
Onto the nixt rynnand flude *we* bayr.

260 3: *Pandarus and Bitias* . . .
Quham Hybera . . .
Bred and vpbrocht . . .
Sa big ȝong men *thai* war . . .

IV 45 7: *Turnus*, that fand hys tyme sa oportune,
Now baldly says *he*, citeȝanis haif dune.

182 22: . . . the heich hevin and starris all I draw
To witnessing, that *I*, the sammyn wycht
Quhilk ȝou deliuerit hes into the ficht . . .
I sall ȝou seis and induce now.

2. als Objekt:

I 108 27: . . . *all thing* ȝe haue wrocht
With help of Wisdome, and his willis wald,
I sall reforme *it* blythlie.

118 19: *This rottin stomak* that I beir aboute,
Ȝe rug *it* out . . .

119 25: To *Bissines*, that nevir wes wont to tyre,
Beir *him* this stule . . .

III 60 22: *Thir vthir saulis* quhilk bene pvrgit all . . .
God callis *thaim* vnto this flude Lethe.

73 11 . . . that *these quhom* he had subdewit in war, with his grete gentylnes wan *theme* to be hys veray frendys.

IV 184 3: And *it* that lait tofor was tedius
To suffir or sustene, and ennoyus,
Now to remember *the sammyn*, or rehersyng,
Doys to thame solace, comfort, and lykyng.

Letzteres Beispiel zeigt uns einerseits die Verwendung von *it* als Beziehungswort eines Relativums, also als emphatische Form[1]); andererseits zeigt es uns die Verwendung von *the same* statt des einfachen Personalpronomens bei besonders starker Hervorhebung.

[1]) In den Urkunden ist nur ein solcher Fall belegt (vgl. Meyer § 70), bei Shakespeare zwei Fälle (vgl. Franz, Sh. Gram. § 162). Es

Hin und wieder wird das im Nominativ vorausgestellte Subjekt durch einen Konstruktionswechsel in einem obliquen Kasus aufgenommen, wodurch ein leichtes Anakoluth entsteht. So: II 222 10: Bot *he* quhilk may ws glaid perpetually,
To bring ws till his blis, on *hym* I cry.

Ein Mal wird das vorausgestellte Subjekt anakolutisch durch ein Adverbium aufgenommen:

I 57 4: *This royall relick* sa riche and radious,
Sa poleist, plesand . . .
Thairon to se was sa delitious.

bb) durch Sätze anderer Art:

1. als Subjekt:

I 85 1: *King Hart,* into his cumlie castell strang
Closit about with craft and meikill vre,
So semlie wes *he* set his folk amang . . .

II 68 1: *The Greikis chiftanes,* irkit of the weir
Bypast or than sa mony langsum ȝeir,
Ane huige hors . . .
Craftelie *thai* wrocht in wirschip of Pallas;

156 13: *This ilk man*, fra he beheld on far
Troiane habitis . . .
At the first sycht *he* stentit . . .

207 16: And *the religious nun*, with hair doun skaill,
Thre hundreth goddis with hir mouth rowpit *sche.*

III 105 Übersch.: *Alecto*, throw persuasioun of Juno,
Quene Amata all witles gart *scho* go.

119 21: *This hellis Goddes* . . .
Als sone as was this gret melly begunne
. . . than Italie als sone
Scho levis.

---

mögen an dieser Stelle aus Douglas einige weitere Beispiele der emphatischen Verwendung von *it* als Korrelat eines Relativums angeführt werden. Wenn sie auch wenig zahlreich sind, so zeigen sie doch, daß dieser Brauch zu seinen Zeiten noch üblich war: III 159 33 geif that we ony credens to it we heyr or se may geve; 272 4 thou art rycht at this tym present it at thou was; IV 112 24 this was it, quod he, quhilk oft I visseit. Ein Mal ist *ȝone* in diesem Sinne angewandt: I 73 7 quhat was ȝone that thow said.

241 4: *Thys ilk Nisus*, worthin provd and gay,
And baldar of this chance swa wyth hym gone,
Ane other takyll assayit *he* anon.

263 7: *Pandarus*, seand his brotheris corps at erd,
And on quhat wys thus fortune with thaim ferd ...
He thristis to the levys of the ȝet.

330 17: Than *Turnus*, wenyng Ene had tane the flycht,
And al awondrit of that selcouth sycht,
Within hys mynd a vane comfort kawcht *he*.

IV 3 25: *The armour* of our chevalry, perfay,
So the Apostyll techis ws expres,
Nocht corporall bot spirituall bene *thai*;

68 23: And *he hym self*, in brovne sangwane weill dycht
Abuf hys onkouth armour blomand brycht,
Schaftis *he* schot ...

102 15: Bot *Juno* tho dovn from the hycht, I wys,
Of the montane that Albane clepyt is
Now in our days ...
Scho dyd behald ...

2. als Objekt:

III 99 9: I haif ane douchtir, *quham* responsis, schaw
Furth of my faderis oratoury law ...
Will nocht suffir that *scho* in wedlok be
Gevin vntill ane man of our cuntre.

Hier ist die angefangene Konstruktion Acc. c. Inf. wegen der langen Zwischensätze nicht zu Ende geführt und das Objekt in dem neuen 'daß-Satz' als Subjekt wieder aufgenommen.

III 262 5: Bot wyth ane hydduus byssand fyry speyr,
That clepyt is Phalarica ...
Quham nowder scheild ...
Nor ȝit the ... hawbryk,
All gylt wyth gold, mycht *it* resyst nor stynt.

IV 34 7: *All that cuntre* ...
Sa full of rochis pynnalkyllis, as we se,
Lat *it* be geif for amyte and concord
To the Troianis ...



45 27: *The remanent* of all our haill menȝe,
Quhen I command, lat *thame* set on wyth me.
205 21: Be this thai cummyn war onto the town;
Quham with blyth front, to meyt thame reddy bown,
The kyng Latyn with huge cumpany
Thame welcumys and festis by and by.

§ 91.

it als Objekt bei intransitiven Verben.

Diese Erscheinung, welche Spies § 112 erst im 16. Jahrhundert belegt findet, ist bei Douglas nur zwei Mal nachzuweisen:

IV 87 18: The merll, the mavys, and the nychtingale,
With mery notis myrthfully furth brest,
Enforsing thame quha mycht do clynk *it* best.
215 12: Thai fut *it* so that lang war to devys
Thair hasty fair ...

Zur Erklärung derselben vgl. Franz, Sh. Gram. § 161.

§ 92.

Der Majestätsplural.

Derselbe tritt schon im Me. auf (vgl. Koch § 299) und wird von Fürstlichkeiten in offizieller Rede angewandt (vgl. Spies § 114, Meyer § 74). Diese Beobachtung wird durch den Gebrauch unseres Dichters bestätigt; auch er legt seinen Königen und Göttern den Plur. Maj. in den Mund, wenn sie etwas wichtiges auszusprechen haben. So sagt König Priamus, als er den gefangenen Sinon befreit: II 76 5: Pardoun and lyfe to thir teris gif we. Nach diesem Freispruch geht er aber gleich zu der Singularform über: 76 13: this a thing I inquire, und es ist fraglich, ob wir oben einen Majestätsplural anzunehmen haben. Douglas schließt sich nämlich an dieser Stelle dem lateinischen Text an, der auch den Plural in bezug auf die Gesamtheit der Trojaner bietet, vgl. Aen. II 145:

His lacrimis vitam damus et miserescimus ultro.

Auch die meisten andern Fälle dieses sogenannten Majestätsplurals sind auf den Einfluß der lateinischen Vorlage zurück-

zuführen, wie z. B. in Jupiters Rede, als er dem Merkur seine Botschaft an Eneas mitteilt:

II 190_{4}: Thiddir on our message thus we the derect ...
vgl. Aen. IV 237: hic *nostri* nuntius esto.

So Dido vor ihrem Tode in ihrem Gebet:

II 214_{7}: And thir our prayeris accept, we ȝow beseik ...
vgl. Aen. IV 612: Et *nostras* audite preces.

II 217_{2}: ... Onwrokin sall we de?
De ws behuffis ...
... thus likis ws to sterf and depart:
vgl. Aen. IV 659: *Moriemur* inultae, Sed *moriamur*.

II 217_{7}: Now lat ȝone cruell Troiane swelly and see
This our fyre funerall from the deip see.

So Latinus beim Empfang der trojanischen Gesandten:

III 98_{29}: ... ȝe caus ȝour prince Enee,
Geif that so gretly he desyris to be
Wyth ws confiderat ...
Or geif he langis ...
Within our palice to entir ...
And be clepyt our companȝeoun or brothir,
Dwel na langar ...
vgl. Aen. VIII 263: *nostri* si tanta cupido est.

So König Evander als er Eneas seinen Sohn anvertraut:

III 187_{15}: And forther eik this samin ȝong Pallas,
Our son, our hop, our comfort, and solace,
I sall adione in falloschip ...
vgl. Aen. VIII 514: spes et solatia *nostri*.

Es ist uns nur ein Beispiel aufgefallen, in dem Douglas unabhängig von Virgil diesen Plural gebraucht hat, und zwar passender Weise in einer Rede des Jupiter, als er in der Götterversammlung das Wort ergreift:

III 279_{1}: Quhat maner discord be this at we se,
Expres agane our inhibitioun?

Hier bietet der lateinische Text keinen Plural.

In den zwei folgenden Fällen ist zweifellos der Majestätsplural dem Bedürfnis des Reimes zuzuschreiben, da sonst die Singularform in der betreffenden Rede angewandt ist:

II 197 6: Quhais deir heid suffer iniuris is hard to ws
(: Ascaneus)

215 4: ... all that succedis to ws (: Dardanus).

Im übrigen ist zu bemerken, daß oft in ein und derselben Rede Plural- und Singularform ohne ersichtlichen Grund abwechselnd auftreten.

Kasusvertauschungen beim Personalpronomen.

§ 93.

Vorbemerkung.

Näheres über Kasusvertauschungen des Personalpronomens im Englischen gibt Jespersen §§ 182 ff. Von Douglas kann nur gesagt werden, daß diese Erscheinung bei ihm ziemlich selten ist. Die in folgendem behandelten Fälle sind wohl die einzigen.

§ 94.

I. Kontamination.

a) Die Mischung zweier Konstruktionen ist zwei Mal belegt:

III 282 17: Had nocht bene bettyr thame in thar natyve hald
Had syttin still, amang the assys cauld ...

Wir haben es hier mit einer Kontamination der beiden Konstruktionen

'Had it not been better for them to have' und
'Had it not been better that they had' zu tun.

Auffällig ist der präpositionslose Dativ *thame*, vgl. jedoch Mätzner III p. 8: Better it hadde hym for to a [= have] be Bothe unborn and unbegete (Cov. Myst. p. 274). Die Black letter ed. von 1553 bietet *than* für *thame* (vgl. III p. 371).

IV 41 26: Abufe the laif thame worthy thinkis me ...
Quhilk ...

ist Kontamination von:

'I think them worthy' und
'methinks they are worthy'.

Andere Beispiele bei Jespersen § 155; bei Spies §§ 116, 117.

b) Auch solche Wörter, welche bei ihrer zweideutigen Natur — als Konjunktion oder als Praeposition — bald den

Nominativ, bald den obliquus verlangten, führen Douglas in der Anwendung des Personalpronomens nicht irre. Das mögen folgende Beispiele zeigen:

but.

1. Fälle mit dem Nominativ:

I 19 5: As for gude hauingis thair was nane *bot scho.*
76 28: *Bot he* that can be dowbill, nane is set by.
II 102 4: Thair was na ma *bot I* left of thame all.
201 26: His sweit entres sum tyme thow knew full weill,
Nane *bot thow* only the tyme of his cummyng.
III 276 26: Is nane *bot thou*, the Fader of Goddis and men,
Omnipotent eternal Iove I ken.
IV 3 14: Paule witnessith, that nane sall wyn the croun,
Bot he quhilk ...

2. Fälle mit obliquem Kasus:

III 230 23: *But the*, na glorius act in my materis
Sal be exercyt ...
IV 5 15: Think quhou that fa is waik and impotent,
May venques nane *bot thame* lyst be ourcum.

save

ist nur ein Mal belegt, als Praeposition:
I 25 3: Ilk wicht hes sum weilfair at obeysance
Saif me bysning ...
während nach dem synonymen, als Präposition verwandten part. prät. *outtane* der Nominativ steht:
I 50 16: Ȝit than thir musis ... clam the roche in hie,
With all the route, *outtane my nimphe and I*,
vermutlich dem Reim zuliebe. Vgl. jedoch bei Jespersen § 159 die Beispiele für das Schwanken des Pronominalkasus nach *save*, *except*.

Auch nach den Konjunktionen *as* und *than* findet sich bei Douglas stets der zu erwartende Kasus des Pronomens. Beispiele:

as.

1. Fälle mit dem Nominativ:

I 37 21: To sic *as he* to mak conter pleid.

II 99 14: ... of na sic beild
Haue we now mister, nor ȝit defendouris *as ȝe.*
III 223 11: To cast dartis nane sa expert *as he.*

Daß in diesen Fällen die zugehörige Form des Verbums *to be* ergänzt gedacht wurde, beweist folgende Stelle:

IV 165 4: Thou had forsuyth ...
Anchises, sik a fader *as is he*;

wo die Wortstellung *is he* für *he is* dem Reime zuzuschreiben ist.

2. Fälle mit obliquem Kasus:

I 38 16: And speciallie in wemen sic *as me.*
III 227 20: Quhilk I ȝou tell may nocht considerit be
With sic *as ws*...
326 6: That sik a chyld engendrit hes *as the.*

than.

Es sind nur Fälle mit dem Nominativ belegt.

II 14 7: Thocht venerable Chaucer ...
In his legeand of notable ladyis, said
That he culd follow word by word Virgill,
Wisare *than I* mycht faill in lakar stile;
132 4: Mair wickit monstreis *than thai* can be nane.

Hier kann allerdings *thai* auch als demonstr. plur. aufgefaßt werden.

III 251 11: Bot Lycus, spedyar far on fute *than he.*

Wie in derartigen Vergleichungssätzen nach *as* und *than* Verwechslung in der Kasusanwendung entstehen konnte, zeigt Jespersen § 160 ff.; vgl. dazu Franz, Sh. Gram. § 139. Nach Jespersen ist im heutigen Englisch der Nominativ Regel nach *such as* (p. 197), der Akkusativ vorherrschend nach *than* (p. 199 f.), während Douglas nach *than* nur den Nominativ zeigt.

§ 95.

II. Anakoluthe.

Anakoluthe entstehen öfters dadurch, daß der Redende an die Spitze des Satzes dasjenige Wort, welches er betonen will, im Nominativ stellt. Erfordert dann der Satz einen obliquen Kasus dieses Wortes, so nimmt er es vermittelst eines Pronomens in der korrekten Form wieder auf.

Zuerst ein Beispiel mit vorangestelltem Hauptwort und Fürwort:

III 215 2: Than byssely Rutilianis, he and he,
So the presens of Turnus dyd thame steyr
That euery man the rekand schydis in feyr
Rent fra the fyris . . . (vgl. § 90).

Voranstellung und Wiederaufnahme eines Fürwortes bemerken wir in:

IV 37 18: And I forsuyth, quhilk, as be thy consait,
Thou fenys thyne evill willar for to be . . .
. . . lo me heir, now formast of all other
Humilly the besekyng.

Ob der folgende Fall eine anakoluthische Kasusvertauschung bietet, sei dahingestellt:

II 76 23: O ȝe, quod he, euirlesting lampis brycht,
. . . I testify;

da ein ähnlicher Fall in richtiger Form:

IV 106 8: And ȝow eik, blyssit wychtis, I testify

eher an das damalige Schwanken in dem Gebrauch von *ȝe* und *ȝou* erinnert (vgl. § 99).

Bestärkt wird man noch in dieser Annahme, wenn man erwägt, daß nur eine Stelle eine eigentliche Kasusvertauschung bietet — in folgendem Fall, wo das Pronomen im Nominativ nicht von einem Akkusativ wieder aufgenommen wird:

II 29 6: . . . and scho that bair also
Forcy Achates, and scho that bair Abbas,
And scho quhairin ancyant Alethes was,
The storme ourset . . .

Der Nominativ läßt sich durch relative Attraktion erklären (vgl. Jespersen § 154), oder wir haben es auch hier mit einem Anakoluth zu tun (vgl. ib. § 162).

§ 96.

III. *It is I.*

Spies bemerkt, daß der Nominativ nach *it (this) is (was* etc.) im 15. und 16. Jahrhundert absolute Regel ist (§ 134). Mit dieser Angabe stimmt Douglas' Gebrauch vollkommen überein.

Auch er zeigt nur den Nominativ: I 119_{19} A! ȝon is he, wes quhylum; II 213_{6} is not ȝone he, quham, 245_{26} ȝone same is he, quhilk, 264_{14} this is I, ȝour awn Ascanyus; III 69_{15} ȝone is he that vencus sall, 285_{19} quhidder was it we, or than Parys, that faltyt; IV 142_{2} it was thou, langere, that be thi craft, 203_{3} it was he provokit sua, 217_{14} it sal be scho, I the declair.

§ 97.

IV. Relativische Attraktion.

Über diese grammatische Erscheinung, wonach das Personalpromonen den Kasus des folgenden Relativums annimmt, gleichgültig ob dieses in Wirklichkeit zum Ausdruck kommt oder ergänzt werden muß, hat Jespersen gehandelt § 154 (vgl. dazu Franz § 135). Bei Douglas finden wir nur zwei fragliche Fälle, fraglich weil die betreffenden Formen auch als demonstr. plur. aufgefaßt werden können.

III 131_{17}: Wyth hym thai folk in falloschip led he
That inhabitis Fescenyum the cietie ...
And thaim that duellis in Soracte fast by ...
And thai that in Flavynia feyldis duell.
134_{2}: A thousand fers folkis assemblit he:
Thai quhilkis wyth rakis ourturnis euery bra ...
And thaim also duelling in hyllis hie.

Da unser Dichter keinen sicheren Fall dieser Attraktion aufweist, wird auch an diesen Stellen das Pronomen demonstrativ aufzufassen sein.

Fälle von relativischer Attraktion nach *it is*, wie die Beispiele von Jespersen p. 187, kommen bei Douglas nicht vor.

§ 98.

V. Stellung.

Wie eine Kasusvertauschung entstehen konnte in bestimmten formelhaften Wendungen wie *thou, he*, *ȝou and I* etc., welche Wortstellung durch die Höflichkeit geboten war, zeigt Jespersen § 192. Vgl. dazu Spies § 127.

Bei Douglas stehen Wendungen mit Pronomen oder Substantiv + *I* zumeist im Nominativ. Ein Mal gebraucht er die Gruppe *I and he*, wo wir den Akkusativ erwarten würden:

III 191 29: So anis in my lyfe I ma hym se,
Agane togidder assemblit I and he.

Parallel zu *hym* wäre es korrekt gewesen *me and hym* zu sagen: 'wenn ich noch ein Mal in meinem Leben ihn sehen darf, wieder vereinigt mich und ihn'. Bei dieser Kasusvertauschung hat wahrscheinlich der Reim den Nominativ veranlaßt.

§ 99.

VI. *thou* für *thee*; *you* für *ye* und umgekehrt.

Schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir sichere Belege für die Verwendung von *ȝou* als Nominativ (vgl. Kellner, Outl. § 212); gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts überwiegt bereits diese Form. Dagegen findet Spies den ersten Beleg für *ȝe* als Akkusativ erst 1426 in den P. L.; er nimmt aber an, daß diese Form in der Volkssprache bereits Mitte des 14. Jahrhunderts üblich war (§ 137). In die Literatursprache dringt sie nach Spies erst Anfang des 16. Jahrhunderts.

Was die Verwendung dieser Formen bei Douglas angeht, so ist zu sagen, daß er *thou* und *ȝe* als Nominativ, *the* und *ȝou* als cas. obl. voneinander scheidet, wenngleich er sich auch einige Verwechslungen zuschulden kommen läßt, die aber meist nicht als eigentliche Vertauschungen angesehen werden dürfen.

thou für *thee*.

II 17 24: Thou prince of poetis, I the mercy cry,
I mene *thou* king of kingis, lord eterne,
Thou be my muse . . .

Hier ist *thou* nicht von dem Verbum *I mene* abhängig, sondern die Gruppe '*thou king of kingis*' ist als Anrede zu betrachten; *I mene* steht für sich.

Dagegen steht *thou* für *the* in:

II 104 1: Nocht the bewtie of Helene Laconya,
Quham thou haitis, nor Paris, quhilk alswa
Is blamyt oft, this riches hes *thou* reft . . .

vgl. Aen. II 601: Non *tibi* Tyndaridis facies invisa Lacaenae
Culpatusve Paris; divum inclementia, divum,
Has evertit opes.

you für *ye.*

I 73 10: I am richt glaid thow art worthin sa wicht,
Langeir me thocht *ȝow* had nouther force nor micht.

Hier ist die Form *ȝow* statt *ȝe* vielleicht dem vorhergehenden *thow* zuzuschreiben. Desgleichen in:

III 89 6: Son, quhen in sik hungir thow stad sal be,
As *ȝow* art careyt tyll ane strange cost.

Offenbare Verwechslung haben wir bei pluralem Sinn:

II 64 6: And *ȝow*, my awin Tirianis, I command eik,
Hallow this feist . . .

Daß *ȝow* hier Anrede ist und nicht von dem Verbum *command* abhängig, beweist Aen. I 735:

Et *vos*, o, coetum, Tyrii, celebrate faventes.

In singularem Sinn:

II 165 6: O luif, quhiddir ar *ȝow* joy or fulichnes,
That makis folk sa glaid of thair distres?

ye für *you* sehen wir in:

II 99 12: Quhat fulich thocht, my wrechit spous and king,
Movis *ȝe* now sic wapnis for to weild?

II 99 19: Quhairfor, I pray *ȝe*, sit doun and cum hiddir.

Letzterer Fall ist wohl von der häufig vorkommenden Wendung *I pray the* beeinflußt.

In II 11 21: Quharfor *ȝe* gentle redaris I beseik ist *ȝe gentle redaris* als Anrede und *I beseik* ohne Objekt zu verstehen.

§ 100.

Gebrauch von *thou (thee, thy)* und *you (ye, your)*.

Vorbemerkung.

Über die Anwendung von *thou* und *you* haben gehandelt: Kellner, Hist. Outl. §§ 277 ff; Spies §§ 142 ff.; Franz, Sh. Gram. §§ 148 ff., auf welche besonders hingewiesen sei, da eine Untersuchung bei Douglas ihren Beobachtungen entspricht, wie das folgende zeigen wird.

1. Anrede an übersinnliche Wesen.

Hier ist die Singularform *thou* allein üblich, wohl im Anschluß an die Bibel.

I 26$_{24}$: God thow wait, 28$_{25}$: God thow wait; II 17$_{25}$: thou king of kingis, lord eterne, 18$_{3}$: thou virgyne modir, 222$_{14}$: Lord, our protectour, to all traistis in the; III 6$_{15}$: thow art our Sibill, Cristis modir deir, 6$_{20}$: Sathan the clepe I, 271$_{2}$: thou renewar of kynd, 274$_{26}$: o Lord, thy ways beyn investigabill. Desgleichen werden die Götter von den Personen der Äneide mit *thou* angeredet: II 63$_{28}$: Jupiter . . on the we call, 67$_{13}$: Saturne, thou ald fader of malancoly, 109$_{1}$: o thou almychty Jupiter, 123$_{23}$: o thou . . . Apollo, 224$_{8}$: Fader Neptune! quhat ettlis thow to do; III 9$_{20}$: Phebus, onto the. Eine Ausnahme bildet:

IV 216$_{19}$: O Jupiter, gif euer ony tyme, said he,
The Troian pepill, bayth by land and see,
Thyne admonitionis, command, and impyre,
Obeyt has, page, man, or syre;
Or gif that I *ʒour* power and godhed
Dreid, and adornyt intill ony sted
Ȝour altaris, or ony wirschip did tharto . . .

Vielleicht soll durch diesen Wechsel der Anredeform die besondere Feierlichkeit dieses Gebetes betont werden.

Verstorbene werden gleichfalls mit *thou* angeredet: III 67$_{29}$: quha wald the, gret Cato, leif vnhit? 68$_{3}$: qua wald, Fabricius, of the say na thyng.

2. Anrede an den Menschen.

a) An den Menschen im allgemeinen.

Im Anschluß an die Bibel nur *thou*. Solche Fälle sind natürlich nur in den Prologen belegt, wo der Dichter sich moralisierend an die Allgemeinheit der Menschen wendet. So:

II 167$_{22}$: Haue na surphat, drink nocht bot quhen thow art dry.
168$_{15}$: Rycht so in luffe thou may be excessive.
IV 3$_{22}$: And gif thou be aganist God, but weyr
Than art thou wageour onto Lucifer.
7$_{28}$: . . . thy kyng Cryste in batell
Quhat sufferit he for the, O cative wicht!

b) An den Menschen im besonderen.

α) Im gewöhnlichen Dialog.

αα) Verwandte. Regel: *thou.*

Eltern zu Kinder:

Venus zu Cupid II $59_{15, 16}$: thou; Venus zu Eneas 103_{23}: thou; Jupiter zu Mercur 189_{10}: thi wingis; Anchises zu Eneas III 56_{4}: thow; Faunus zu Latinus 87_{7}: thow; Evander zu Pallas IV 21_{5}: thou; Eneas zu Ascanius 126_{17}: thou; Daunus zu Turnus 194_{13}: thou.

Kinder zu Eltern. In den meisten Fällen reden die Kinder ihre Eltern auch mit *thou* an (vgl. dagegen Spies § 145 α, 1 und Franz § 148):

Venus zu Jupiter II 35_{15}: thi thocht; Eneas zu Venus 44_{16}: thou; Eneas zu Anchises 107_{1}: thou; Eneas zu Anchises III 56_{23}: thi gost.

Ausnahmen: III 21_{20} Eneas zu Venus: ȝe, my blissit modir; 58_{6} Eneas zu Anchises: ȝe say. Die Fälle mit der Singularform sind in der Überzahl.

Geschwister:

Dido zu Anna II 175_{19}: the; umgekehrt 176_{11}: thow; Juturna zu Turnus IV 141_{32}: thou; umgekehrt 142_{1}: thou.

Ehegatten:

Creusa zu Eneas II 108_{1}: thou; Amata zu Latinus III 106_{24}: thou; Venus zu Vulcanus III 177_{16}: thi craft; umgekehrt 178_{28}: thou; Jupiter zu Juno IV 154_{14}: thou.

Sonstige Verwandte:

Eneas zu Hector II 85_{1}: thou; umgekehrt 85_{15}: thou; Andromacha zu Eneas II 138_{10}: thou; umgekehrt 138_{25}: thou.

ββ) Freunde. Regel: *thou.*

Eneas zu Achates II 47_{27}: thou; umgekehrt 54_{18}: thou; Nisus zu Eurialus III 224_{3}: thou; umgekehrt 224_{26}: thou; Ascanius zu seinem Jugendfreund Eurialus III 230_{19}: thou; umgekehrt 231_{13}: thi; Camilla zu ihrem Waffenfreund Turnus IV 48_{25}: the; umgekehrt 49_{1}: thou.

γγ) Vorgesetzte an Untergebene; Ältere an Jüngere. Regel: *thou.*

Venus zu ihrem Gefangenen I 39 18: the; der König zum Diener Ȝouthheid I 102 17: thow; König Priamus zu Sinon II 76 10: thou; Dido zu Barce II 215 23: thow; Eneas zu Palinurus II 224 30: the; Gyas zu seinem Piloten II 233 9: thow; Eneas zu dem Erzieher seines Sohnes II 256 12: thi; der Greis zum Dichter IV 170 20: thou.

δδ) Untergebene an Vorgesetzte; Jüngere an Ältere. Regel: *you.*

Der Gefangene zu Venus I 27 23: ȝow; die Wächter zum König I 90 20: ȝe; der Diener Ȝouthheid zu King Hart I 102 10: your; Ascanius zu Nisus III 229 11: ȝou; der Dichter zu Lord Sinclair IV 224 1: ȝour; vgl. jedoch unten γ.

εε) Liebende: *thou.*

Dido zu Eneas II 194 13: thow; umgekehrt 195 29: thow.

Aber: I 22 22 Mars zu Venus: o ȝe my lufe.

ζζ) Anrede an den Leser: *thou.*

II 7 22: my wyiss frend hald thi pece; 16 5: thou traist interpreter; 117 5: Quhat wenis thou, frend; III 2 9: Wald thow I suld this buke to the declair; 196 21: thar most thou behald; 197 1: the charyot thou mycht knaw; 274 11: Frend ... albeit thi wyt.

Der einzige Fall der Anrede an den einzelnen Leser in der Pluralform ist wohl:

III 207 31: And I sal help to smore ȝour falt, leif brother.

β) In verächtlicher Rede. Regel: *thou.*

I 25 24 thow reclus imperfite; 26 19 thou wickit catiue; 27 28 thow subtell smy; II 100 10 Priamus zu Pyrrhus, dem Mörder seines Sohnes: thou; 170 1 thow ald hasart lychour; 194 3 thow, wnfaithfull wycht; 198 2 thow trouthles wycht; III 349 31 thou dispituus fo; IV 120 25 thow prowd Troian; 162 7 thou fers fo.

γ) In feierlicher Rede werden die Könige und Fürsten mit *thou* angeredet.

Einige Beispiele: Drances zu Eneas IV 18 28: thou Duke

Troiane; Venulus zu Latinus IV 32 8: thou; Drances zu Latinus IV 35 29: thou.

Doch findet sich auch das Pluralpronomen, wie z. B. in der besonders feierlichen Rede des Ilioneus an Latinus: III 95 18 ȝour realm; 96 22: ȝour renowne; 97 11 ȝour landis.

3. Anrede an leblose Dinge und an abstrakte Begriffe.

Regel: *thou.*

I 49 8: Now emptie pen write furth thy lustie chance; II 70 26 Than suld thou, Troy; III 139 25: thi bankis, Tibir; IV 99 7 o now thou speyr; vgl. ferner: I 81 19, II 152 25, 162 12, 162 29, 184 16, IV 105 24.

In II 77 11: Sa mot thou, Troy ...
Keip me thi promys ...
As I sall ...
... render ȝou a grete wele

ist wohl das *ȝou* auf ein gedachtes 'Trojaner' zu beziehen.

I 3 16 O May thow mirrour of soles (aber sonderbarerweise I 4 15 o *ȝe* lustie May); II 172 23 o lust ... Thy self consumyng worthis insaciable; IV 1 1 Thow hie renown; vgl. ferner: I 7 1, 8 26, 122 5, II 201 6, IV 186 7, 195 27.

4. Anrede an Tiere.

Meȝentius an sein Streitpferd Rhebus:
III 347 8: Owder this day beys thou revengear wyth me ...

§ 101.

Aus dem bisher Gesagten wird man ersehen, daß, wie Spies § 148 bemerkt, im Dialog die angeredete Person die Wahl des Pronomens bestimmte. Es kommen aber Faktoren in Betracht, welche Ausnahmefälle herbeiführen und die allgemeine Regel durchkreuzen. So kann im Laufe eines Gesprächs ein Wechsel der Stimmung oder der Situation den Wert des Pronomens gewaltig modifizieren. Es kann diese Modifizierung sogar so weit gehen, daß ein Wechsel des Pronomens stattfindet. So werden wir den Übergang von einem Pronomen zu einem andern in den folgenden Beispielen erklären:

II 196 6: For I pretendit nevir, be na meyne,
With ȝow to mak the band of mariage.

Bis zu diesem Augenblicke hatte Eneas Dido gegenüber das trauliche *thou* angewandt. Als er aber von Mercur gewarnt worden ist und seine Geliebte verlassen muß, bricht er gleichsam mit diesem *ȝow* jedes Band, das ihn an Dido knüpfte.

II 205 9: Sister germane, quod scho, away ȝour smert,
Beis of ȝour sisteris weilfair glaid in hert.

Die verlassene und tiefbetrübte Dido, welcher die Schwester allein übrig bleibt, will ihr offenbar mit diesem *ȝour* besonders zärtlich entgegenkommen. Oft hört man französische Mütter, welche ihre Kinder mit *tu* anreden, sich in besonders zärtlichen Augenblicken des *vous* bedienen, um bald darauf wieder zu dem üblichen *tu* überzugehen.

III 106 24: O fader king Latyne, quhy will thou, quhy?
Quhat! sall owre chyld . . .

Die Königin Amata spricht zu ihrem Gatten und wendet *thou* an, geht aber zu *ȝou* über, als sie in dem folgenden Vers den König anredet:

III 107 7: Quhat of ȝour ancyant purviance, schyr king,
That ȝe had of ȝour frendis and ofspring?

und wieder zu *thou*:

III 107 11: Geif that thow seikis ane alienar wnknaw
To be thi magh or thi gude son in law . . .

Ascanius redet den älteren Nisus mit *ȝou* an. Er verspricht ihm, wenn er ihm seinen Vater zurückbringt, allerlei Geschenke:
III 230 10: . . . Fra this sammyn hour, Nysus, sal be thy meid
und mit diesem *thy* wohl Freundschaft.

In IV 86 30 reden sich die zwei Freunde mit *thou* an; als aber der eine durch die Bemerkung 'that moste be secret' merkt, daß ihm der andere nicht recht traut, erwidert er mit *ȝou*: IV 86 32: Gude Lord! mysbeleif ȝe ȝour verray brother?

Eine dringende Bitte erklärt wohl das *ȝou* in:

IV 97 5: O my deir moder, of thy weping ho,
I ȝou beseik, do not, do not so.

König Latinus empfängt Eneas, seinen Besieger, mit den Worten:

IV 206 7: Weill be ʒe cummyn finaly Enee,
um ihm seine Hochachtung auszudrücken, geht aber zu *thou* über, als er ihm seine Tochter zur Frau anbietet und somit sich als Vater:

IV 206 31: Haue doyn, gret Troian prince, now I the pray ...
Cum and ressaue thy spows and mariage ...

Als Pluralform aufzufassen sind folgende Fälle:

III 14 22: Nor Juno, Troianis persewar expres,
Sall nevir mair failʒe in ʒour contrary.

Obwohl Sibilla ihre Prophezeiung dem Eneas erteilt, wendet sie sich mit diesem *ʒour* an alle anwesenden Trojaner. Vgl. Aen. VI 90: nec Teucris addita Juno usquam aberit.

Als Eneas den Palinurus in der Unterwelt trifft, sagt letzterer unter anderm zu ihm:

III 31 26: Ne ʒit na god sa far hes me byvaif,
Nor drownit in the deip as ʒe beleif.

Unter diesem *ʒe* versteht er nicht Eneas allein, sondern alle seine Begleiter, die noch am Leben sind und seinen Tod so erklärt hatten.

Ähnlich ist III 43 12: quham weill ʒe ken zu erklären. Die Bl. letter Ed. hat hier *we* statt *ʒe*.

In folgenden Fällen ist vielleicht wegen des Gleichklanges der Vokale in den Wörtern *ʒe* und *se* das Pluralpronomen dem Singular *thou* vorgezogen:

II 138 17: I leif forsuith, and ledis life as ʒe se ...
138 19: Be nocht agast, ʒe se bot suthfast thing.

So sagt Eneas zu Andromacha, obwohl er sonst *thou* anwendet.

Ebenso Deiphobus zu Eneas:

III 43 1: For the detestable cursit wikkitnes
Of Helene ...
Has me involuit in thir harmis ʒe se:

So auch Sibilla zu Eneas:

III 45 10: This vthir gait, on the left hand ʒe se ...

Daneben gibt es aber eine Anzahl von Fällen, bei denen ein Grund für den Wechsel in der Anrede nicht ersichtlich ist, wenigstens nicht für unser heutiges Sprachgefühl.

So I 65 27: *ȝe* bene welcum my presonar to this hicht,
How passit *thow* (quod scho) this hiddeous deip?
73 10: I am richt glaid *thow* art worthin sa wicht,
Langeir me thocht *ȝow* had nouther force nor micht.

So *ȝou* in der Rede der Venus an Jupiter:

III 281 1: Or quharto suld I dwel, to schaw *ȝou* thus ...

So Japes zu Eneas:

IV 125 31: O Eneas, quod he, I mak *ȝou* suir ...

aber:

126 2: *Thou* art nocht helyt by this hand of myne.

So Eneas zu Turnus:

IV 161 16: Quhat menis this langsum delay *ȝe* mak?

aber:

161 18: Quhairto withdrawis *thou* the so away?

So Drances zu Eneas:

IV 200 4: The wedding of his douchter grant *ȝou* wald ...

aber:

201 4: *Thou* beand victour with the ovirhand.

So Eneas zu Latinus:

IV 207 21: ... my derrest fader, I *the* pray ...

aber:

207 25: Now am I present, reddy as *ȝe* wald,
That *ȝou* ressavis and fra thens sall hald
As fader in law ...
207 32: *ȝow* for to ples, my fader.

Spies (§ 150) will diesen Wechsel als Eigentum der Umgangssprache ansehen, für welche Ansicht auch wohl die Beispiele I 65 27 und 73 10 sprechen.

§ 102.

Dativus ethicus.

Was den Dativus ethicus angeht, so ist er bei intransitiven Verben sehr oft angewandt anstatt der verstärkten Form mit *self*. Bei transitiven Verben ist er viel seltener. Nach Spies § 152 ist er hier der Umgangssprache des 15. und 16. Jahrhunderts angehörig. Bei Douglas ist er mir selten begegnet:

II 15 27: To follow alanerlie Virgillis wordis, I wene,
Thar suld few onderstand *me* quhat thai mene;
29 31: Trast wele, vnponeist ȝe sall *me* nocht astart.

Diese beiden Fälle sind die einzigen bei Douglas. In Spies' Quellen ist dieser Dativ sehr verbreitet, desgleichen bei Shakespeare (vgl. Franz § 160).

Possessivpronomen.

§ 103.

Ersatz von *its*.

Die Form *its* ist Douglas noch unbekannt. Nach Spies § 23 stammt der erste Beleg dafür aus dem Jahre 1598. Unser Dichter ersetzt sie in den meisten Fällen durch die maskuline Form *his* (vgl. § 23). Viel seltener erscheint bei ihm die Umschreibung durch *therof*. Es seien folgende Stellen angeführt:

II 8 31: The saxt buik eik, he grantis that wantis hail,
And for therof he wnderstuid nocht the tail.
66 10: Bot sen thou hes sic plesour . . . To knaw our chance, and fall of Troy . . .
And schortlie the last end thairof wald heir . . .
123 11: . . . we ischit . . . The citie of Apollo to wirschip:
The king thairof yclepit Anyus . . .
190 18: [Mercuir tuk his wand] . . .
Throw help therof he chasis the windis away.

Vgl. außerdem: II 253 3, 6, 270 10, 283 7, 35, 285 5, 288 9; III 6 22, 22 28, 228 15. Einmal umschreibt *tharof* das männliche *his*, auf Anchises bezogen:

II 202 2: I nother the muldis nor banis tharof rent.

Eigentümlicherweise ist mir die Umschreibung durch *of it* nicht entgegengetreten, welche in der Prosa des 15. und 16. Jahrhunderts oft erscheint (vgl. Meyer § 78, Spies § 154) und im heutigen Schottischen noch die gewöhnlichste ist (vgl. Murray p. 192). Vgl. den folgenden Abschnitt.

§ 104.

Umschreibung des Possessivums durch *of* + Personalpronomen.

Über das häufige Vorkommen der analytischen Umschreibung im 15. u. 16. Jahrhundert vgl. Meyer § 79, Spies § 156.

Es folgen sämtliche bei Douglas belegten Fälle, unter denen einige zweifellos dem Reimbedürfnis zuzuschreiben sind.

1. *of* + Pronomen allein.

I 102 25 For saik of the; II 140 26 for luff of ws (: Bacchus), 175 26 baith cors and spreit of me; III 153 9 throu help of me (: be), 171 7 for dreid of the, 328 23 at wyll of me (: he); IV 29 1 of ws hail the remanis, 93 22 For luf of the, 221 13 ebenso.

2. *of* + Pronomen + Substantiv.

II 213 12: the gobbatis ... of hym and all his fallowis.

Umschreibungen mit einer andern Praeposition sehen wir in den folgenden Belegen:

I 97 20: We suld men be to ȝow for euirmare (= your).
II 202 9: ... na mair will I ... him pray ...
leif fair realmis, vnto him destany (= his d.).
268 1: Thair sall thow lern ... quhat cetie is to the destany (= thy d.).
III 88 29: All haill, thou ground and land ...
By the fatis vnto me destany (= my d.).
232 1: ... this woman ... sal moder be to me (= my).
IV 207 13: I the ressaue ...
As son in law and successour to me (= my).

Daß der Dichter durch rhythmische Schwierigkeiten zu diesen Umschreibungen veranlaßt wurde, ist wohl nicht zu bezweifeln.

§ 105.

Das Possessivum als Genitiv des Personalpronomens.

Das Possessivum als Korrelat eines Relativpronomens ist eine dem Ae. fremde, im 15. u. 16. Jahrhundert überaus volkstümliche Erscheinung (vgl. Spies § 157). Sie tritt uns bei Douglas selten entgegen. Die folgenden sind die einzigen Belege:

II 206 3: This woman hechtis ...
From luiffis bandis to lous all *thair* intentis
Quham so hir list ...
244 21: It most be to me leifull reuth to haif
Of my freindis mischance *his* lak to saif,
Quhilk in his awn defalt tynt not the gre.

III 238 11: Quhat is the caus of *ȝour* cumming . . .
That rydis thus enarmyt?
IV 176 19: Now thame subdewis vndir *his* ward in hy
Quhilk has the ovirhand wonnyn and mastry.

Bei Shakespeare und auch im 17. Jahrhundert sind solche Beziehungen noch häufig zu finden (vgl. Franz § 190); in der modernen Sprache sind sie selten (vgl. Bergström p. 150 § 194).

§ 106.

all + Possessivpronomen.

Nach *all* läßt das Possessivpronomen in der alten Sprache hin und wieder noch seine Entstehung aus dem Genitiv des persönlichen Pronomens erkennen (vgl. Franz § 44; ein umgekehrtes Verhältnis der Formen deutet Streitberg an in seiner urgermanischen Grammatik, Heidelberg 1896, p. 262). Bei Douglas sind mir nur zwei Fälle dieser Art aufgefallen:

II 71 16: in myddis of *all our* sycht (= of the sight of us all).
III 83 29: Thow was the fyrst gan *all thair* blude begyne
(= the blood of them all).

§ 107.

My in der Anrede.

Fälle, wie z. B. *good my Lord, the said my Lord*, bei welchen die Verschmelzung zwischen *my* und *Lord* bereits eine zu enge war, um von einem Adjektiv durchbrochen zu werden, sind bei Douglas nicht belegt. Für solche Beispiele vgl. Spies § 162, Meyer § 81.

K. H. unterscheidet sich von der Übersetzung durch die Verwendung der Anrede *Lord* (I 102 10, 12) ohne Pronomen Possessivum.

§ 108.

Das Possessivum zur Genitivbezeichnung.

Es ist die Verbindung eines Substantivums mit folgendem *his* an Stelle des einfachen Genitivs gemeint. Diese Konstruktion, welche schon im Ae. vereinzelt auftritt (Beispiele bei Mätzner III p. 245), gelangt im 15. und 16. Jahrhundert zu ihrer größten Verbreitung (vgl. Spies § 163). Bei Shakespeare ist sie noch hie

und da vertreten (vgl. Franz § 45), dann verschwindet sie aber aus der Schriftsprache; wenige Beispiele der späteren Zeit verzeichnet Mätzner p. 244. Heute lebt sie nur noch in der Dialektsprache (vgl. Storm[2] p. 775).

Andere Possessivpronomina als *his* erscheinen in dieser Verwendung sehr selten; vgl. jedoch Storm[2] p. 776, der ein ae. Beispiel mit *hyre* anführt, und für vereinzelte Fälle des 16. Jahrhunderts Abbott, Shak. Gr. § 217; Spies p. 138. Über die Erklärung dieser Konstruktion vgl. Jespersen §§ 249—252 und Spies § 164.

Douglas bietet nur die folgenden Beispiele mit *his*:

I 114 24: [The King] ... herknit syn ane quhyle to Wit his taill.
VI 20 4: Evander king hys palyce and cyte.

Das Beispiel:

II 165 8: Salomonis wit, Sampsoun thow rubbist his force
zeigt die enge Berührung zwischen der Genitivendung und dem *his*, welches wir hier als wirkliches Poss. Pron., *Sampsoun* als Dativ aufzufassen haben. Über die Möglichkeit der Entwickelung unserer Konstruktion aus ähnlichen Beispielen mit Verben wie *to take*, *to rob* etc. gibt Jespersen in § 250 Aufschluß; vgl. bei Douglas III 144 3: The pirat pressis to peyll the pedder his pak, wo *the pedder* als Dativ zu betrachten ist.

In dem Vers:

II 206 7: The ryning fludis thar wattir stop can scho mak
hingegen ist *thar* nicht als eine Genitivbezeichnung aufzufassen, sondern wir haben es vielmehr mit einer Konstruktion des Acc. c. Inf. zu tun, wie der unmittelbar folgende Vers beweist:
II 206 8: And eik the sternis turne ther cours abak.

§ 109.

Das substantivische Possessivum anstatt des adjektivischen.

Für Douglas handelt es sich nur um das subst. Poss. *mine*. Wiederholt gebraucht er statt des einfachen adjekt. *my* in feierlicher Anrede das dem Substantiv nachgestellte *mine*:

II 177 12 O sistir myne, 255 18 fadir myne; III 223 25 O brothir myne Ewrilly, 246 21 O deyr son myne.

Nicht in der Anrede, aber bei besonderer Hervorhebung steht *mine* in III 220$_{9}$: this querrell myne.

§ 110.

Der pseudopartitive Genitiv.

Die Erklärung dieser Erscheinung gibt Kellner §§ 178-180. Bei unserm Dichter tritt sie uns in nachstehenden Fällen entgegen:

a) Mit dem unbestimmten Artikel vor dem Beziehungsworte.

K. H. liefert uns den einzigen Beleg:

I 110$_{13}$: ane gouernour of ouris.

Hier ist jedoch die Annahme eines wirklich partitiven Genitivs zweifellos (= one of our governors).

In II 194$_{26}$ erscheint ein Indefinitum als Beziehungswort: ocht of myne.

b) Mit dem Demonstrativpronomen vor dem Beziehungswort.

Diese Verbindung bezeichnet Spies § 166 b als noch selten im Anfang des 16. Jahrhunderts. In seinen Quellen ist die Konstruktion des Demonstrativums mit dem Possessivpronomen zu dieser Zeit noch vorherrschend. Bei Douglas hingegen ist die neue Konstruktion schon recht häufig: acht klare Fälle dieses pseudo-part. Gen. liegen uns vor, von denen sechs im Reime stehen:

II 159$_{14}$ this navy of ȝouris; III 225$_{6}$ this corps of myne (: pyne), 311$_{26}$ this heyd of myne (: Tyberyne), 320$_{20}$ Thys silly sawle of myne, 346$_{17}$ this wikkit sawle of myne (: pyne); IV 41$_{7}$ this richt hand of myne (: thyne), 126$_{2}$ this hand of myne (: medycyne), 218$_{23}$ this ilk towne of thyne (: Latyne).

Sonst zeigt er den alten Sprachzustand:

II 5$_{30}$ this my werk, 214$_{7}$ thir our prayeris; III 99$_{8}$ this my charge, 286$_{26}$ thir my wordis; IV 155$_{24}$ this thy gret will, 216$_{28}$ this ȝour happy takyn, 226$_{25}$ this our wark.

§ 111.

Ausfall des Possessivums.

Einen Ausfall oder vielmehr eine anstößige Nichtwiederholung des Poss. Pron., welche wohl dem Zwange des Metrums zuzuschreiben ist, zeigen folgende Stellen:

II 75 24: My native cuntre sall I nevir se,
Nor deir childrene, nor fadir wele belovit.
III 194 15: . . . thocht thai best
Thair self and horsis to refresh and rest.
333 10: And [Juno] can asswage hys mynd, and hand withhald.

Reflexivpronomen.

§ 112.

Das im Ae. in reflexivem Sinne angewandte einfache Personalpronomen ist bei Douglas noch bei weitem überwiegend. Das Überhandnehmen der mit *self* verstärkten Formen, welches Spies (p. 155) in die achtziger Jahre des 15. Jahrh. verlegt, ist bei unserem Dichter noch nicht bemerkbar. Die von Douglas gebrauchten zusammengesetzten Formen des Reflexivums, welche sämtlich in §§ 31 ff. angeführt sind, finden sich ausnahmslos bei transitiven Verben (vgl. Spies § 184):

I 13 1 Myself I hangit, 106 8 Saw thow thyself into thy colour sad; II 85 16 Salf thi self fra this fyre; III 104 6 Scho dois hirself translait; IV 192 11 Thir woful citesanis gan thame self sling.

Natürlich kommen neben den verstärkten auch einfache Formen bei solchen Verben vor. Vergleiche:

IV 220 3: [Venus] Befor Jupiter down hir self set,
und dagegen:
I 39 19: Doun on ane stock I set me suddanelie.

Von den intransitiven Verben seien folgende angeführt, bei welchen der Kasus des Pronomens nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. Er kann Akkusativ sein, aber auch ursprünglicher reflexiver Dativ, welcher im Ae. vielfach zu intransitiven Verben gesetzt wurde (vgl. Mätzner II p. 70 f.). Solche Verba sind:

to dread:

I 29 5: Bot sair I dred me for sum vther jaip.
111 3: I dreid me sair, Schir Strenth, of that delay.

Spies fand dafür nur Belege aus dem 15. Jahrh. (p. 173).

to haste:

II 90 25: Haist ȝou, matis . . .
III 226 17: Haist ws, quod he.

to hie:

III 339 31: Aganyst quham Eneas fast hym hyis.

to rest:

I 104 17: Scantlie had Age restit him thair ane quhyle ...
III 158 17: And enter in our lugingis the to rest.

to speed:

II 105 18: Furth of that sted ... I me sped.
III 47 9: Tysyphone ... hir spedis ... thaim to assail ...
161 22: And quhen he did depart or thens hym sped ...

Ein Mal erscheint *haste* mit der vollen Reflexivform:

IV 123 7: That thai micht haist *thame self* ...

Spies (pp. 169, 170) bringt keinen derartigen Fall. Vgl. außerdem Franz p. 129 unten.

to abide tritt ohne Pronomen auf:

I 40 20: Abide in quiet.
69 8: I abaid the entrie to behold.

Ebenso ein Mal *to rest*:

I 40 19: Rest at all eis.

Anmerkung 1. Bei der Befehlform ist wegen der angestrebten Kürze die einfache Form des Pron. Regel: IV 39 24 mak ws reddy, 63 15 addres ws.

Anmerkung 2. In dem folgenden Falle ist *it* ohne Zweifel als kurze reflexive Form aufzufassen:

II 109 11: A fair brycht sterne ...
Quhilk on the top of our lugeing, but weir,
First saw we lycht, syne schyning went away
And hid *it* in the forest of Iday ...

eine seltene Erscheinung, die für das Ne. im O.D. (s. v. *it* IV 11) erst aus dem Ende des 16. Jahrhs. belegt ist, aus Shakespeare's King John (1595) V 7, 55. Für das Ae. vgl. Mätzner II 69.

§ 113.

Self-Formen als emphatisches Mittel.

Zur besonderen Hervorhebung des Subjekts treten oft Formen mit *self* verstärkend ein.

1. in Verbindung mit Personalpronomen:

II 98$_{1}$: I saw my self thair Neoptolemus.
215$_{23}$: And thow thi self thi halfettis als array.
III 162$_{15}$: And he hym self the Troiane ... hes doun set.

2. allein stehend:

I 8$_{14}$: Quhairfoir my seluin was richt sair agast.
97$_{24}$: That is ane craft myself culd never ken.
II 44$_{27}$: Hir self wplift to Paphum passit swith.
234$_{9}$: Hym self, as skyppar, hint the steir in hand,
Hym self, as maister, gan marynaris command.
IV 41$_{26}$: Abufe the laif thame worthy thinkis me ...
Quhilk wilfully, as that thame selvin wald ...
Fell deid to ground ...
57$_{29}$: And twys thar self did fle and gif the bak.

Noch durch *awin* verstärkt:

II 197$_{13}$: my awin self did I see Mercuir ...
III 159$_{32}$: Bot myn awin self in persoun com in hi.

Anmerkung 1. Die durch *own* verstärkten Formen sprechen für eine substantivische Auffassung des Wörtchens *self*. Zu den eben angeführten seien noch hinzugefügt:

IV 33$_{15}$: Lat euery man in his awin self haue hope.
I 76$_{18}$: Enforcis thame thairselfis to auance ...
III 194$_{15}$: ... thocht thai best
Thair self and horsis to refresh and rest,

wo *self* gleichfalls als Hauptwort funktioniert.

Anmerkung 2. Das im 15. u. 16. Jahrh. oft gebrauchte ***his self*** (vgl. Spies § 194) kennt Douglas in seinen poetischen Werken nicht. Es ist mir ein Mal im Kommentar begegnet:

II 294$_{22}$: Eneas heyr commendis his self ...

§ 114.

Das reziproke Verhältnis.

Spies (§ 186) unterscheidet vom Ae. aus zwei Arten der Bezeichnung des reziproken Verhältnisses mit den Pronomen *ǣlc*, *ǣȝhwæðer*, *ǣȝðer* in Verbindung mit *ōðer*. Die Wortstellung ist für den ersten Fall: Subjekt im Plural, Verbum, *ǣȝðer* etc.

im Nomin., *ôđer* im Obl. Für den zweiten Fall ist sie: *ǽȝđer* etc. als Subjekt, *ôđer* im Obl., Verbum vor oder nach *ôđer*. Aus Douglas schließen sich nur 3 Beispiele dem ersten Falle an; alle übrigen gehen nach dem zweiten. Dies sollen die folgenden sämtlichen Belege zeigen.

1. Fall.

a) eine Praeposition steht vor *other*:

II 249 24: Thir hardy kempis all in waist let draw,
Athir at vthir, mony rowtis gret ...

vgl. Aen. V 433: Multa viri nequidquam inter se volnera iactant.

III 56 27: We athir may with vthir handis schaik.

b) *other* ist Objekt des Verbums:

III 114 22: Than besyly Rutulianis ...
Can athir wthyr fast exhort ...

2. Fall.

a) Die Pronomina sind durch eine Praeposition getrennt.

II 107 20: [That I behald] Athir on otheris haite bluid leis thair life?
249 5: Than athir gan contrar vthir stith stand.
III 16 32: Athir for vthir sufferand for to dee.
IV 18 21: And athir towartis otheris turnis ...
131 23: Athir pepill suld rusch on other in pres ...
206 1: Athir gudly to othir speik mycht ...
213 5: Athir to other renderand mony a saw.
215 11: Athir throu other reland.

b) *other* ist Objekt des Verbums.

III 55 Übersch.: Athir wthir with frendly wordis gret.
IV 208 3: With sikkyn sermond athir othir grat.
209 11: Athir otheris gan exhort.

In folgenden Fällen ist *athir* durch *ilkane* ersetzt:

II 258 18: Ilkane at vthir rynnyng with a rais.
IV 117 4: ... quhidder now hurl ȝe so,
Ilkane aganis other?
154 5: Ilkane full wilfull otheris till ourthraw ...

Durch attributives *ilk*:

III 207 32: ilk gude deyd helpis other.

Durch *nane*:

III 306 24: Nane lyst obey tyll other.

Als eine Kontamination beider Fälle (vgl. Spies § 187 Anm.), wobei das erste Pronomen *athir* wegfiel, sind die folgenden Stellen zu erklären:

II 166 15: The bustius bullis ... wirkis vther mony ane wound.
258 23: Sume tyme thai ... at vthir threw dartis ...
III 104 23: Thou can brethir ... Aganist wthir enarm ...
201 11: Thai warp at vthyr brycht blesis of fyr.

Zur Erklärung möge dienen:

II 249 17: Thai foyne at vthir ...
entstanden aus 'Thai foyne athir at vthir'
und 'Athir foyne at vthir'.

Der Plural von *other* steht bei Weglassung des ersten Pronomens in:

III 285 21: ... Europ and Asia
To rais the weyr in armis war sa thra
Aganyst otheris ...
IV 154 3: Incontrar otheris baldly lang thai stand.

Ein Mal ist das fehlende *athir*, um den Begriff der Gegenseitigkeit zur Geltung zu bringen, durch ein nachträgliches *sammyn* (= together) ersetzt:

IV 135 7: ... the ostis ... on athir part returnyt in bataill,
Aganist othir to fecht sammyn attanis ...

Ähnlich ist die Gegenseitigkeit durch *togidder* ausgedrückt in:

III 120 27: Thai fecht togidder ... Bayth faice for faice.

Ähnliche Beispiele geben Spies § 191, Franz § 180 Anm. 2.

Die angeführten Belege zeigen, daß unser Dichter für die Bezeichnung des reziproken Verhältnisses die Fürwörter *athir* und *othir* durchaus bevorzugt (vgl. Spies §§ 187, 188). Die Stellung der Praeposition ist zwischen den Pronomen; somit sind letztere bei ihm noch nicht miteinander verschmolzen. Die moderne Form *one another*, welche im 16. Jahrhundert aufkommt (vgl. Spies §§ 189, 190), benutzt er ebensowenig wie die nach Spies' Material überhaupt nicht häufige Form mit dem bestimmten Artikel vor *other*.

Anmerkung. Der Ausfall des ersten reziproken Pronomens *athir* (*either*, *each*) ist noch im heutigen Schottischen üblich (vgl. Murray p. 177).

Demonstrativpronomen.

§ 115.

this (*these*).

Absolut, auf Personen bezogen, findet sich der Singular *this* nur ein Mal vor:

III 19 13: Dowtsum quhilk of thar feris this mycht be.

Die Urkunden zeigen *this* in Beziehung auf Personen nicht (vgl. Meyer § 89; über den späteren Usus vgl. Franz § 181).

Die Pluralform erscheint in diesem Sinne viel häufiger:

I 55 22: All thir (quod scho) on Venus seruice vaikis.
86 17: Thir war the inwarde ythand seruitouris.
III 153 5: Adione to thir thine ost in falloschip.
266 21: And, eftyr thir, ane Amycus he slew.

Zum Ausdruck der Verachtung dient wohl *this* in folgenden Fällen:

II 8 18, 10 12, 31 this Caxtoun, 121 20 this wrechit gold.
III 102 18: Bot I, the spous of the gret Jupitere . . .
Am now venquist be ane man, this Enee.

Die heutige Volkssprache ersetzt in diesem Falle *this* durch *that* (vgl. Franz p. 136 oben).

In Zeitangaben erscheint *this* oft in Wendungen wie:

be this: I 112 27, II 44 6, III 91 21; *or this*: II 104 19, III 63 31, IV 150 7; *with this*: I 111 13, II 86 3, III 14 1.

Zur Verstärkung des demonstrativen Begriffs von *this* dienen *ilk*, *same*, *self*:

II 57 7 this ilk Tewcer, 61 6 this ilk Ascaneus, III 176 12 thir ilk ȝettis; I 36 24 thir samin musis, II 10 18 this same buik, 54 7 this samyn wynd, 150 15 this sam lyge, 248 10 thir samyng wappynis; III 138 3 this self ressoun, IV 111 17 this self tyme.

§ 116.

this und *that* als Pluralformen.

Zur Erklärung dieser im 15. u. 16. Jahrh. volkstümlichen Erscheinung (vgl. Spies p. 193) bemerkt Mätzner (III p. 255 f.), daß einerseits *this* und *that* im Me. hin und wieder als Plural-

formen auftreten, und daß andererseits Plurale sehr oft als Kollektivbegriffe aufgefaßt werden können (vgl. z. B. bei Douglas II 137$_{4}$: *tydingis*, oncredible to thame nocht kend *it*).

Übrigens sind *this* und *that* noch heute im Dialekt von Aberdeenshire als Singular- und Pluralformen gebräuchlich (vgl. Murray p. 184 und Smith p. XXXV).

Bei Douglas sind *this* und *that* in folgenden Fällen als Plural verwendet:

1. Vor Zahlwörtern:

I 105$_{8}$: Bot Sadnes hes to put *this tua* in sunder
ist der einzige Beleg und K. H. eigen.

2. Vor Zeitbestimmungen:

II 63$_{11}$: . . . hir dolf spreit . . .
Had bene disvsit fra luif *that mony ȝeir*.
IV 170$_{26}$: . . . it had nocht bene change . . . fully *that fourty ȝeir*.

Sonst sind Pluralformen belegt:

II 106$_{14}$: thir mony ȝeris; III 94$_{8}$ thir mony ȝeiris; IV 30$_{28}$ thir hyndir ȝeris.; in K. H. findet sich I 108$_{26}$: Thir hundreth ȝeir mit der auch Douglas geläufigen flexionslosen alten Pluralform des starken Neutrums (ae. ȝêar).

3. In anderen Fällen:

Die einzigen Beispiele liefert uns wiederum K. H.

I 89$_{21}$: *This* war the *staitis* worthyest and ding.
90$_{12}$: *This* wourthy folk hes walit *thame* a way.

In dem folgenden Vers der Virgilübersetzung hingegen:
II 104$_{1}$: Nocht the bewtie of Helene . . . *this riches* hes thou reft
ist *riches* (< me. richesse) zweifellos als Singular aufzufassen, wie noch bei Shakespeare in der Mehrzahl der Fälle.

Die Konstruktion *this mony a day*, deren Erscheinen Spies (§ 204) erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. vermutet, ist bei Douglas zwei Mal belegt, also bereits im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts:

II 35$_{11}$: Thou hecht vmquhill, perfay,
Of thame suld cum, eftir *this mony ane day*,
The worthy Romanis . . .
194$_{30}$: For the I haif bene hatit, *this mony a day*.

Die Erklärung dieser Wendung gibt Franz § 184 Anm. 1.

§ 117.

Der Plural für den Singular: *thir* für *this.*

Es sind folgende Beispiele anzuführen:

II 47 28: Thus said he, and fed his mynd . . .
With *thir* plesand fenȝeit *imagery.*

149 15: . . . my child, resaue alswa
Thir remembrance wrocht with my handis twa.

III 195 8: . . . skarsly couth he satisfyit be
For to behald *thir armour* brycht . . .

Das Pronomen im Plural bezieht sich wohl auf ein singulares Substantiv — der Dichter hatte aber ohne Zweifel die in diesem Substantiv enthaltenen Einzelheiten im Sinne, zumal diese unmittelbar vorher oder nachher aufgezählt werden. Bei folgendem Vers:

II 259 9: Thir maneir of renkeis . . . Ascanyus hantit . . .

haben wir dieselbe Art der Attraktion, die in modernen Wendungen wie *these sort of things* sich zeigt: das Pronomen hat sich dem von dem Substantiv im Singular abhängigen Gen. Plur. angeschlossen.

In II 178 7: the seremonyis of *thir payane gise* ist *gise* ein Plural: Wörter, die auf einen Zischlaut ausgehen, bleiben im Mittelschottischen oft ohne flexivisches *-es* (vgl. die Beispiele bei Smith p. XXXI) wie manchmal auch noch bei Shakespeare (vgl. Franz § 30).

§ 118.

this und *thus.*

Von einer Verwechslung des Pronomens mit dem Adverb und umgekehrt kann man bei Douglas nicht sprechen. Wohl gibt es bei ihm verschiedene Fälle, bei denen man sich eher für die andere Form als die vorhandene entscheiden möchte; da aber beide, *this* und *thus*, einen annehmbaren Sinn ergeben, kann kein sicheres Urteil gefällt werden. So würde man z. B.

II 101 5: Of Priamus *thus* was the finale fait

dem lateinischen Text entsprechend eher *this* erwarten, vgl. Aen. II 554: *Haec* finis Priami; aber auch *thus* ist durchaus möglich und berechtigt.

Gegenüber der oft wiederkehrenden Wendung *this wise* (vgl. II 72_{8}, 73_{32}, 89_{5}) erscheint hin und wieder *thus wise* (II 68_{9}, III 185_{14}, IV 94_{17}), wohl beeinflußt von dem ihm an Bedeutung gleichkommenden *thusgatis* (II 108_{24}, 142_{18}, III 279_{14}).

Über den Gebrauch von *this*, *thys* (pron.) für das Adverb *thus* im Mittelschottischen vgl. Smith pp. XXI und XXXV. Vgl. auch Spies §§ 202, 203 und die dort verzeichnete Literatur.

§ 119.

that.

Absolut gebrauchtes *that* mit folgendem Relativsatz entbehrt gewöhnlich des Relativpronomens (vgl. § 138 p. 98).

Mit Relativum erscheint es:

III 58_{5}: . . . quhiddir or nay
Is that to be belevit that ȝe say.

Absolut, auf Personen bezogen, ist mir *that* nicht begegnet. Dagegen sehr oft der Plural:

III 17_{21}: Thai quilk bene gendrit of Goddis . . .
199_{12}: [Cato] Gevand thair iust rewardis till all tho.

In Zeitangaben steht *that* bei *be that*: I 98_{16}, II 96_{30}.

Verstärkungsformen zeigen uns folgende Fälle:

II 80_{1} that ilk office; III 5_{6} that ilk buik, 158_{6} thai ilk Latynis, 176_{8} thai ilk plenteus gatis; — II 44_{7} that samyn went; III 27_{14} that sammyn hald, 159_{25} that sam Atlas.

Gegenüberstellung von *this* und *that* zeigen:

III 8_{15}: To beit thar mister all besy for the nanis,
Sum to this turn, sum to that, start attanis.
203_{14}: Visseand the pepillis giftis, this and that . . .
IV 170_{10}: Now musand apon this and now on that.

Über diese im Englischen verhältnismäßig spät auftretende Gegenüberstellung vgl. Mätzner III p. 250.

Ohne demonstrative Kraft erscheint *that* in gleicher Bedeutung mit dem Artikel in:

II 79_{11} Arge that regioun; III 56_{21} Libie that ring, 133_{7} Forolos that toun, 210_{3} Palatyne, that burgh, 292_{24} Alpheus that flude. Ebenso in:

II 168 6: Thar bene twa luffis ...
That ane lefull, the tother foull delite
(vgl. Kellner § 320).

Über die proklitische Vereinigung von *thet*, dem abgeschwächten Demonstrativum, mit *a*, *ane*, *other* vgl. § 63.

§ 120.

Das von einer adverbialen Bestimmung begleitete Personalpronomen in demonstrativem Sinne gebraucht.

Wiederholt erscheint das Personalpronomen in demonstrativem Sinne mit einer adverbialen Bestimmung der Herkunft:

II 69 4 all thai of Troy, 176 22 thame of Lybie land, 184 13 thaim of Driopes. Vgl. darüber Einenkel, Paul's Grdr. § 173 ββ, der diese schon me. übliche Ausdrucksweise als eine Entlehnung aus dem Altfr. betrachtet. Über die spätere Entwickelung vgl. Franz §§ 157, 182.

§ 121.

such + like.

Diese Verbindung, welche Spies (§ 205) erst für das 16. Jahrh. belegt findet, tritt schon vielfach in den Urkunden auf (vgl. Meyer § 95), ebenso im 15. Jahrh. in Pecock's 'Repressor' (vgl. Zickner, Syntax und Stil in Reginald Pecock's 'Repressor', Greifswalder Diss. 1900, § 14 b). Unserem Dichter ist sie ganz geläufig (Beispiele § 45).

§ 122.

same.

In abgeschwächter Bedeutung, dem Personalpronomen gleichwertig, erscheint *same*, dem unschönen deutschen 'derselbe' entsprechend, in der Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts in zahllosen Fällen (vgl. Spies § 206). Aus Douglas seien erwähnt:

II 283 6: I refer to John Bocas in the Genealogy of gentille Goddis, onto the nynt buyk therof, and first c. of the sammyn.

III 80 7: Thy tomb and banis, markit with thi name,
In gret Hesperia witnessing the same ...

IV 4 21: For he the sammyn [land] lost . . .
17 21: Desyre ȝe pece . . . I . . .
Wald glaidly grant the sammyn.
171 11: Knawis thou nocht Mapheus Vegius . . . ?
I am the sammyn.

Als Ersatz für diese Abschwächung tritt ein anderes Demonstrativum verstärkend ein in: III 334 31: the self samyn nycht. Die Verstärkung von *same* durch *very* (vgl. Spies § 206) ist bei Douglas nicht zu finden.

In dieser abgeflachten Bedeutung erscheint *the same* noch heute in der Urkundensprache und im kaufmännischen Stile (vgl. Franz § 186).

§ 123.

self im Sinne von *same*.

Dieser Gebrauch ist Douglas geläufig, wie auch dem 15. und 16. Jahrhundert (vgl. Spies § 198). Vor zeitlichen Begriffen erscheint *self* als:

the self tyme: III 100 20, 122 14, IV 52 10, 54 2, 100 5; the self stound: III 324 19, IV 132 18; the self hour: II 218 12, IV 15 10; the self day: III 156 24.

Sonstige Fälle: II 10 19 the self rever; III 98 10 the self stranger; III 124 6, 272 11 the self thing; III 305 15 the self randoun; III 346 7, IV 35 10 the self man.

§ 124.

Der bestimmte Artikel.

Für den Gebrauch des bestimmten Artikels bei Douglas lassen sich selbstverständlich keine festen Regeln aufstellen. Der unter den Gesetzen der Metrik stehende Dichter mußte sich die größten Freiheiten erlauben. Wir wollen daher nur die Hauptmomente herausgreifen, welche sich von dem heutigen Gebrauche unterscheiden.

Bei Titeln + Eigennamen, welche Bezeichnung einem bestimmten Individuum zukommt und daher in der modernen Sprache in der Regel des bestimmten Artikels entbehrt, setzt ihn Douglas in vielen Fällen. Vergleiche z. B.:

I 46 5 the quene Ypolita; II 53 11 the king Acestes; 163 21 the prince Eneas. Ebenso bei *god*: II 62 21 the god Cupyte; 79 3 the god Mynerve. Ohne Artikel sind: I 33 29 Lady Cleo; III 10 8 quene Pasyphe; IV 80 3 Dame Cynthea; III 95 16 god Fawnus. K. H. kennt nur die artikellosen Formen.

Bei Umkehrung der Substantiva gebraucht Douglas auch beide Formen:

III 152 29 Evander king; 263 18 Turnus, Rutilian kyng; aber: II 95 24 Priamus the king.

Wird einem Eigennamen ein attributives Adjektiv beigegeben, so kann der Artikel stehen:

II 52 17: To ws was king the worthy Eneas

oder fehlen:

II 65 1: Vnhappy Dido also set all hir mycht.

Heute findet noch bei häufig vorkommenden Attributen Auslassung des Artikels statt; in der gehobenen Sprache auch sonst (Beispiele bei Mätzner III p. 169).

Völkernamen stehen mit und ohne Artikel sowohl wenn sie einzeln stehen, als auch wenn ihnen ein Attribut zur Seite steht. So:

II 24 3 the Troianis, III 67 16 the worthy Grekis; aber: II 24 5 Vnslayne of Grekis, III 114 22 Than besyly Rutulianis.

Daß das Metrum den Dichter bei der Wahl seiner Formen beeinflußte, mögen folgende Stellen zeigen:

III 257 3: Sik bodword heir the twys takyn Troianis
Sendis for hansell to Rutilianis.

IV 66 23: The Tuscanys rasyt a clamour to the sky,
And Latynis all thar ene about did wry.

Flußnamen stehen gewöhnlich ohne Artikel. So:

I 42 14: Ouir Ryne, *the Pow*, and Tiber;
42 17: Ouir Rone, ouir Sane ... ouir Lair ... Tagus;

II 291 2 in Tybyr; III 154 14 Wyth Tibris; 211 21 Lyke as sum tyme Ganges; 294 30 Myncyus.

Das Me. setzt vor Flußnamen gewöhnlich keinen Artikel; bemerkenswert ist, daß gerade der Po auch von Chaucer mit dem Artikel versehen wird (vgl. Mätzner III p. 174). In der modernen Sprache kann ihn nur die Poesie entbehren.

Mount + Eigenname steht mit und ohne *the*:
I 42$_{19}$ the mont Oethe, 43$_{28}$ Ouir mont Cinthus;
III 128$_{26}$ the mont Aventyne, 297$_{3}$ mont Ida.

Befremdlich erscheint das Fehlen von *the* vor solchen Substantiven, welche durch folgende Satzteile oder Sätze näher bestimmt werden. So z. B.:

I 77$_{14}$: Bot first thow sall considder commoditeis
Of our garding . . .
II 83$_{17}$: The firryne closouris opnis . . .
And Greikis, hid the hors coist within,
Patent war maide to syght and to the air . . .
IV 123$_{10}$: Iapis, that was son of Iasydes.

Heute würde in diesem letzteren Falle der Artikel vor *son* unentbehrlich sein.

Mit und ohne Artikel, ohne Unterschied in der Bedeutung, stehen *death*, *heaven* und *hell*.

Mit Artikel:

I 46$_{3}$: [How he] to the deith feil michtie gyantis dang.
II 27$_{16}$: Schawand the deith present tofor thair ee.
75$_{17}$: I grant that from the deith myself I fred.
III 338$_{19}$: [Valerus] put hym to the deyd.
I 43$_{7}$: . . . the mont of Macedon,
Quhilk semis heich vp in the heuin to pas.
II 203$_{13}$: Deip ondir erth, towart the hell adown.

Ohne Artikel:

I 37$_{14}$: He hes deseruit deith . . .
II 72$_{21}$: [Palamedes quham Greikis] stanit to deid . . .
103$_{32}$: [Thai had bene] smet to deid.
I 52$_{25}$: Now sank scho law, now hie to heuin vpheildit.
II 92$_{7}$: [we haue] . . . Grekis . . . send to hell adoun.

Der einzige Beleg von *paradise* ist ohne Artikel:

III 275$_{17}$: Syne paradice grantit hym and all his kyn.

Desgleichen schwanken abstrakte Substantiva:

I 75$_{7}$: For vertew is a thing sa precious . . .
II 10$_{8}$: For, blist be God, the faith is now mair ferme.

Über die Verwendung von *the* vor dem Relativ *quhilk*, welche jetzt als Archaismus gilt, vgl. die Beispiele § 57 und dazu Mätzner III p. 185.

Die Wendungen *at last*, *at least* sind ziemlich oft vertreten; am häufigsten erscheinen sie mit dem Artikel:

at last: I 47_{28}, II 57_{14}, III 47_{15}, IV 155_{5}; at the last: II 72_{7}, III 98_{17}, IV 136_{8}; at leist: III 71_{11}; at leyst: III 103_{3}; at the leist: II 53_{9}, III 39_{3}. K. H. kennt nur die Formen mit Artikel (vgl. I 98_{13}, $101_{7,15}$, 113_{21}, $114_{5,11}$, 116_{27}, 117_{3}).

Interrogativ- und Relativpronomen.

§ 125.

who in der Formel *as who* = 'wie einer der'.

In der Formel *as who* (vgl. Spies § 207 f., Einenkel, Anglia XXVII p. 137) erscheint das alte Interrogativum bei Douglas noch ziemlich häufig:

II 3_{13}: As quha the mater held to foir thar ee ...
91_{7}: As quhai wnwar tred on ane ruth serpent ...
III 26_{19}: Siclyke as quha wald throw thik woddis wend ...
39_{2}: Sic wys as quha throw cluddy skyis saw ...
180_{25}: [Ane cove] That makis rumling, as quha did thunder heyr ...
IV 96_{27}: As quha byspark wald the quhite evor Indane ...

Die im 15. und 16. Jahrh. äußerst beliebte Wendung *as who should* (*would*) *say* (vgl. Spies § 207, Franz § 203) ist mir bei Douglas nur ein Mal mit *would* begegnet, und zwar im Comment: II 286_{35}: Napee and Hamadriades ar fenyeit to grow and de wyth the tre, *as quha wald say* the sawle of the tre.

§ 126.

who an Stelle der verallgemeinernden Formen.

Es seien folgende Beispiele aus Douglas erwähnt:

I 109_{13}: Quha gustis sweit ... Quhat can [he] say?
109_{15}: Quha sittis hate ... How suld he wit?

II 9 13: Bot traistis wele, quha that ilk saxt buik knew ...
15 2: ... quha trowis nocht me | Lat thame interpreit ...
III 30 17: Quha ar vnbereit a hundreth ȝeir man byde.
IV 3 21: Quha bydis nocht wyth me contrar me is.

Die Verallgemeinerung ist durch vorgestellte Pronomina angedeutet in II 13 11: *he or scho* | Quha takis me nocht ...

Ein Mal ist die oblique Form von *who* ohne Antecedens belegt:

III 301 15: Thus said he; and tharwith in his thocht
Devysis *quham* maist ganandly he mocht
Leid wyth hym, to resyst and meyt his fais

(vgl. Meyer p. 49).

Daß aber Douglas auch die Komposita *whoso*, *whoever* kannte und nicht, wie Murray p. 69 meint, 'regularly' *who* dafür benutzte, das mögen die folgenden Beispiele zeigen:

I 64 22: Plesand debaitmentis quha sa richt reportis,
Thair micht be sene ...
73 28: Ȝone war (said scho) quha sa the richt discriues,
Maist vailȝeand folk ...
II 221 24: For quha sa list seir glaidsum gemmis leir ...
250 13: Lyk as be gret engynis quha sa wald
Ane strang cetie assail ...
IV 6 8: And quha so perseueris to the end
Ane conquerour and campioun euir is kend.
50 14: Bot, quha so list towart that steid to draw,
It is a stelling place ...
227 1: And quha sa lykis may taisting of the tun —
II 12 3: Bot tuiching Virgillis honor and reuerence,
Quha euer contrarie, I mon stand at defence.
IV 54 29: Quha evir with wond dois hurt or violat ...
74 15: Quha evir with wond hes schent ... Thy fair body ...
174 9: Quha evir in Latyn hes the bruit or glore,
I speke na wers than I haue done before.

Ein obliquer Fall ist:

III 331 17: quham euyr he met lay deyd.

Anmerkung 1. Diese absolute Verwendung von *who* ohne vorhergehende Determinante bildet den Übergang vom Inter-

rogativum zum Relativum (vgl. Meyer § 107 und die dort verzeichnete Literatur).

Anmerkung 2. Dieselbe Konstruktion für *quhat* zeigt: III 210 28: I sal persew, and fallow quhat befaw.

§ 127.

who that, *which that*.

Für diese im 15. Jahrh. noch volkstümliche, im 16. Jahrh. seltenere Konstruktion, bietet uns Douglas folgende Belege:

I 57 2: For quha that woundit was in the tornament,
Wox haill fra he vpon the mirrour blent.
II 8 15: But quha that redis Virgill suthtfastlie,
Sall fynd Neptune salf Eneas navie.
III 213 15: Go to, ȝyng gallandis, quha that list, quod he,
Thayr ennemeys assailȝe first with me.
241 14: For quha that threw the dartis saw he nocht.
32 3: thi schip, quham that I knew ... Spulȝeit ...
320 2: Als mony syne he takyn hes ...
Quham that he etlis for to send ...
II 7 24: Caxtoun ... hes prent ane buik ...
Quhilk that he sais ...
267 31: The rycht way thiddir, quhilk at thow sall tak ...
III 193 13: the chill river | Quhilk that flowis ...
323 23: Syne, but delay, Antheus and Lycas,
Quhilkis that of Turnus fyrst ward ledaris was ...
(vgl. Spies § 225, Murray p. 69).

§ 128.

what für *who*.

II 42 22: Bot, quhat be ȝe, finally wald I wit?
76 10: Quhat evir thou art, beis merry and glaid.
174 19: Quhat be he, this grete new gaist ...
III 34 11: Quhat euir thow be, that cummis ...
69 28: quhat be ȝone drery knycht ...
210 29: Quhat evir thou be that callys ...

Die Verwendung dieses nach dem Namen einer Person fragenden *what* war im 15. und 16. Jahrh. geläufig. In der

Wendung *what is his* (*hir* etc.) *name*, welche noch heute üblich ist, benutzt Douglas auch kein anderes Interrogativum als *quhat* (man vergleiche: II 101 14: quhat was his name, II 157 3 ebenso). Vgl. Spies § 216, Franz § 212.

§ 129.
what als Ausruf.

Diese Verwendung von *what* kannte schon das Ae. (vgl. Kellner § 327); im 16. Jahrhundert gelangt sie zur Volkstümlichkeit. Belege aus Douglas sind:

II 167 23: Quhat? is this luif ... fair ladeis to begyle?
III 56 8: Quhat! is it grantit me ...
IV 94 13: Quhat! aucht I nocht far rather end the weir ...

(vgl. Spies § 217, Franz §§ 104, 107, 209).

§ 130.
what a.

Dafür bietet uns Douglas nur ein Beispiel, mit substantivischem Indefinitum:

II 84 19: Quhat ane was he! so fer chengit fra joy
Of that Hectour, quhilum returnit to Troy,
Cled with the spuilʒe of him Achilles ...

Auch an dieser Stelle hat die Wendung etwas von dem 'verächtlich geringschätzigen Sinne', wie in den von Spies (§ 218 Anm.) zitierten Beispielen; vgl. Aen. II 274:

Hei mihi, qualis erat, quantum mutatus ab illo
Hectore, qui redit exuvias indutus Achilli.

§ 131.
what = *why.*

Douglas liefert nur ein Beispiel:

II 11 4: Quhat suld I langar on his errouris dwell?

(vgl. Spies § 219).

§ 132.
what = *how.*

Nur ein Fall:

II 5 12: I not quhat dewlie I the clepe sall

(vgl. Spies § 220).

§ 133.

who als Relativpronomen.

who als Relativum ist bei Douglas nicht belegt, wohl aber häufig die flektierten Formen *whose* und vor allem *whom* (vgl. §§ 54, 55). Diese treten in relativischer Funktion früher auf als die Nominativform (vgl. Meyer § 107f., Smith p. XXXIV). *Whom* wird von Douglas gern außer auf Menschen auch auf Tiere und Sachen bezogen an Stelle der flexionslosen Formen *that*, *at*, *quhilk*, die für den Nominativ verwandt werden. So z. B.:

II 179 14: ane strikin hynd, quhom the stalkar ... betis ...
III 155 9: A mylk quhyt sow ... Quham ... Eneas ... Britnis ...
IV 192 19: Ardea the fowll, quham a heron clepe we ...
II 99 2: a mekle fair altair, | Neir quhame thar grew a ... tree ...
154 21: The port, quham to we cappit, was full large.
191 13: a swerd ... of quham the schawbert ...

§ 134.

whom für *who*.

Für diese verhältnismäßig seltene Erscheinung (vgl. Spies §§ 210 ff., Franz p. 147) bietet uns Douglas 4 Beispiele in Relativsätzen, in denen das Pronomen als Subjekt durch einen eingeschobenen Satz von seinem Verbum getrennt ist:

II 213 6: ... Is not ȝone he,
Quham, as thai say, the goddis of his land
In his navy careis our sey and sand?
213 9: Is not ȝone he, quham on his schulderis thai say
For reuth his agit fadir bair away?
III 83 22: Or than full agit was this noble king,
Quham, as we have hard tauld lang agone,
By king Fawnus engenerit was ...
130 5: Nor Ceculus was nocht absent ...
Quham all eildis reputis and schawis ws
Engenerit was by the god Vulcanus ...

Diese Beispiele zeigen Konstruktionsmischung. Das Relativum, das Subjekt des Satzes, wurde durch Gedankenmischung zugleich mit dem Zeitwort des eingeschobenen Satzes in Ver-

bindung gebracht und entsprechend flektiert. So konnte 'whom they say bore away' entstehen durch Kontamination von

'whom they say to have born away'

— genau entsprechend dem lat. Text: quem secum patrios aiunt portare Penates / quem subiisse humeris confectum aetate parentem Aen. IV 598 — und

'who, they say, bore away'.

In allen Fällen, wo Douglas dieses ungrammatische *whom* hat, steht bei Virgil der Eigenname oder das ihn vertretende Pronomen im Akkusativ (vgl. Aen. IV 598, VII 47, 679).

Viele Beispiele für diese Art von 'blending' hat neuerdings G. A. Bergström gesammelt in seinem Buche 'On Blendings of Synonymous or Cognate Expressions in English', Lund 1906, pp. 82 f. j 4.

Das folgende Beispiel:

III 129 2: His Spanʒe oxin, *quham hym lykyt* best,
Did bathing and refresche, to mak thaim clene

ist ebenfalls eine Kontamination, die auf den damals sich vollziehenden Übergang unpersönlicher Verba in persönliche zurückzuführen ist (vgl. Jespersen § 173 ff., Spies § 290 ff.). Sie mag entstanden sein durch Kreuzung von

'who him liked best' und 'whom he liked best'.

Beispiele für die ältere unpersönliche Verwendung von *to like* sind § 85 angegeben. Für dessen persönlichen Gebrauch bei Douglas sei IV 195 27: *thou likis* angeführt. Vgl. über den Wandel der Konstruktion bei diesem Zeitwort van der Gaaf, The Transition from the Impersonal to the Personal Construction, Heidelberg 1904, pp. 7 f., 68 ff. — *who* für *whom* ist nicht belegt.

Über die Unsicherheit in der Anwendung von *who* und *whom* und über ihre Ursachen (vgl. Jespersen § 171 ff., Spies § 210 ff., Franz § 201).

§ 135.
which.

which wird bei Douglas auf Sachen und Personen bezogen. Beispiele für den letzteren Fall sind:

II 6_{2}: My speciall gude lord Henry Lord Sanct Clair,
Quhilk . . . Prayit me . . .
8_{5}: sic a wycht, quhilk . . . Knew neuer . . .
11_{2}: Deiphebe . . . Quhilk was Eneas convoiar to hell.
III 119_{13}: [Galesus] . . . Quhilk was the iustast of ane rurell man.

Attributiv, vor dem der größeren Deutlichkeit wegen wiederholten Substantiv, erscheint es sehr oft, z. B.: II 246_{4}: [Butes] . . . quhilk Butes. Ebenso in gleicher Verwendung mit dem bestimmten Artikel: II 271_{4}: [Juno] the quhilk Juno; IV 35_{10}: [Drances] The quhilk Drances (vgl. § 57 und Mätzner III p. 185).

Auf einen ganzen Satz bezogen findet sich *which* in:

I 90_{12}: This wourthy folk hes walit thame a way;
Quhilk did the dayis watcheis to effray . . .
II 9_{23}: Was it nocht eik als possible Eneas,
As Hercules or Theseus to hell to pas?
Quhilk is na gabbing suthlie, nor na lie . . .

285_{16} Tha discryve hym rydand in a cart, quhilk betakinnys the weltyng our of the sey wallys.

Im Sinne von *quhat* (= *that quhilk*) ist *quhilk* in den folgenden Fällen angewandt:

II 16_{29}: Certes, Virgill schawis Enee did na thing . . .
Bot quhilk the goddes commandit him to forne.
III 12_{31}: For I ne ask na land, nor realm allgatis,
Bot quhilk is grantit to ws by our fatis.

§ 136.

as als Relativpronomen.

as (= ae. ealswâ) bezieht sich in der Regel auf ein vorhergehendes *such*, wie z. B.:

II 103_{17}: In sic forme of quantite and estait,
As scho is sene with spretis deificait.

Bezieht sich aber *as*, anstatt auf *such*, auf ein Substantivum, so wird der Modalsatz zum Relativsatz, und *as* nimmt relativische Funktion an. Es erscheint dann als wirkliches Relativum ohne vorhergehendes *such*. So z. B. in:

II 138$_{14}$: A few wourdis scars as I mycht furth bring ...
With langsum speche said.

Diese Verwendung von *as* ist der heutigen Vulgärsprache eigentümlich (vgl. Storm[2] p. 803, Franz p. 155).

Andererseits sind die eigentlichen Relativpronomina an die Stelle von *as* nach *such*, *so* eingetreten, z. B.:

II 13$_{16}$: *Sic* ar the peple *at* ganis best for ws.
III 35$_{22}$: Of *sa* gret vertu and piete *quhilk* I tell.

§ 137.

Relative Anknüpfung.

Die relative Anknüpfung ist eine bei Douglas stark vertretene Erscheinung. Daß er in manchen Fällen von seiner lateinischen Vorlage zu dieser Konstruktion veranlaßt worden sein mag, ist wohl anzunehmen. Daß aber Virgil in dieser Hinsicht einen wesentlichen Einfluß auf ihn ausgeübt hätte, ist nicht richtig. Viele Stellen seiner Übersetzung weisen relative Anknüpfung da auf, wo sie das Original nicht hat. Der Sprache des Bischofs war der Gebrauch der relativen Anknüpfung ebenso geläufig wie derjenigen seiner Zeitgenossen, deren Schriften uns diese Konstruktion in ihrer Blüte zeigen (vgl. Spies § 230). Zu den folgenden Belegen aus der Übersetzung sind zum Vergleiche die entsprechenden Stellen der Aeneis angeführt.

A. Relative Anknüpfung vermittelst eines Pronomens.

a) Das Relativum am Satzanfang.

1. Als Attribut zum Substantiv:

I 35$_{5}$: Quhilk speiche refreschit my perplexitie ...
51$_{9}$: quhilk den micht weill compairit be
Till Xanthus ...
II 28$_{20}$: quhilk huge rokis ... Italianis altaris callis ...
Aen. I 109: Saxa vocant Itali, mediis quae in fluctibus, aras;
II 131$_{21}$: The quhilk see clepit is Ionium;
Aen. III 211: Insulae Ionio in magno;
II 139$_{21}$: The quhilk boundis and feildis ...
He hes to name clepit Chaonya ...
Aen. III 334: qui Chaonios cognomine campos
Chaoniamque omnem Troiano a Chaone dixit;

II 202$_{20}$: Quhilk seruice quhen thow hes done . . .
I sall the recompens weill twenty fald . . .
Aen. IV 435: Extremam hanc oro veniam . . .
Quam mihi quum dederis, cumulatam morte remittam;
III 63$_{11}$: The quhilk ciete all round togiddir sall
Sevin gret strenthis clos within a wall . . .
Aen. VI 784: Septemque una sibi muro circumdabit arces;
III 81$_{25}$: Quhilk monstruus transmutatioun . . .
Ne happin mycht vnto devote Troianis . . .
Aen. VII 21: Quae ne monstra pii paterentur talia Troes . . .
III 180$_{31}$: Quhilk forgeis bene Vulcanus duelling call . . .
Aen. VIII 422: Volcani domus, et Volcania nomine tellus.
III 233$_{29}$: Thys is our passage, quhilk way we mon wend.
Aen. IX 321: Hoc iter est;
III 329$_{26}$: The quhilk wondrus monstre to behald . . .
Aen. X 637: visu mirabile monstrum.
IV 11$_{3}$: Quhilk only honour is haldyn in daynte | At Acheron . . .
Aen. XI 23: qui solus honos Acheronte sub imo est;
IV 98$_{9}$: The quhilk stedis, schapyn at all delyte,
Excedit far the snaw in cullour quhyte;
Aen. XII 84: [equos] Qui candore nives anteirent.

2. Substantivisch:

Selten belegt:

III 214$_{25}$: The navy of thar schippis he did invayd . . .
Quham fra he had espyit, but abayd
At his feris . . . eftyr the fyre . . . did he cry . . .
Aen. IX 69: Classem, quae . . . latebat,
Invadit, sociosque incendia poscit ovantes.

b) Das Relativum ist von einer Präposition abhängig.

II 23$_{7}$: Of quhilk a land Juno, as it was said,
As to hir speciall abuife all utheris maid;
Hir native land for it postponit sche
Callit Samo . . .
Aen. I 12: Urbs antiqua fuit . . .
Quam Juno fertur terris magis omnibus unam
Posthabita coluisse Samo;

II 97 1: By the quhilk slop the place within apperis . . .
Aen. II 482: . . . fenestram. | Adparet domus intus . . .
II 156 27: For the quhilk deid . . . Rent me in pecis . . .
Aen. III 604: Pro quo . . . Spargite me;
III 180 21: Vnder the quhilk big iland in the se
Ane cove thair is . . .
Aen. VIII 417: Liparen . . . Quam subter specus . . .
III 235 18: By quhilk ressoun thair namys ar onknaw . . .
Aen. IX 343: in medio sine nomine plebem;
III 331 3: In the quhilk schip Osynyus kyng . . . Come . . .
Aen. X 653: ratis . . . Qua rex Clusinis advectus Osinius oris;
IV 228 3: In the quhilk wark, ȝe reid, on hand I tuike
For to translait at hir instance a buike.

Relative Anknüpfung mit pleonastischer Wiederaufnahme des Relativums durch ein Personalpronomen zeigen folgende Fälle:

II 286 17: [Juno] *quhilk*, quhen scho falis by hir self, tretis *scho* with Eolus . . .
IV 14 26: . . . the purpour flour, hait jacynthyne;
Quham allthocht the erd, his moder, with sap,
Hym nurys nocht, nor confortis on hir lap,
Ȝyt than his schene cullour and figur glaid
Is nocht all went, nor his bewte defayd.
Vgl. Aen. XI 69: . . . languentis hyacinthi,
Cui neque fulgor adhuc, nec dum sua forma recessit;
Non iam mater alit tellus viresque ministrat.

B. Relative Anknüpfung vermittelst relativer Adverbien.

Auch diese Art der Anknüpfung ist Douglas geläufig:

I 10 12: quhairat the wod resoundit.
II 195 4: Quhairby I was rasit to the sternis hie.
I 8 14: Quhairfoir my seluin was richt sair agast.
33 15: Quhairfra the well of Helicon dois fleit.
54 17: Quhairin aboundit alkin thingis gude.
III 26 6: quhairof all thing bene wirk.
IV 101 8: Quharon the fyris suld be mayd and bet.
224 20: Quhairthrow I haue wrocht myself syk dispyte.
II 145 16: Quharto bene cuplit mony meirswyne taile.
III 31 30: Quhairwith I reulit our cours throw the se.

§ 138.

Auslassung des Relativpronomens.

Die elliptische Relativverbindung ist in der Literatur des 15., 16. und 17. Jahrhunderts eine recht verbreitete Erscheinung. Sie erstreckt sich zu dieser Zeit noch auf alle Kasus des Relativums; die moderne Prosa billigt bekanntlich fast nur das Fehlen des Akkusativs. Über die Theorie dieser Erscheinung vgl. Einenkel, Anglia XIII p. 348 ff., wo die ältere Literatur erwähnt ist; ib. XIV p. 122 ff.; Franz § 215.

Auch Douglas bietet uns für die Auslassung des Relativums im Nominativ und im obliquen Kasus viele Beispiele. Metrische Anforderungen mögen oft den Dichter zu dieser grammatischen Freiheit veranlaßt haben.

I. Auslassung des Relativums im Nominativ.

A. Nach einem Substantiv:

I 26 16: Tho rais ane clerk was cleipit Varius.
28 13: Ȝe bene the men bewrayis my commandis,
Ȝe bene the men disturbis my seruandis.
IV 20 21: Than was na fors Evander mycht refrene.
71 25: Tofor hys fays, with wapynnis him persew,
Onone is he to the heich mont adew.
169 19: Still war the fowlis fleis in the ayr.

B. nach einem Pronomen:

Das betreffende Pronomen erhält in dem folgenden Relativsatz eine notwendige und meistens erwartete Ergänzung seines Inhalts. Das Relativpronomen ist daher so selbstverständlich, daß es die Sprache als in den Gedanken des Lesers ergänzt annimmt und infolgedessen überspringt (vgl. Franz p. 165).

a) Nach einem Personalpronomen:

I 74 22: he quhylum was borne pure of his deme,
Now his estait schynis like the sone beme.
II 89 3: Vnhappy he was, wald not belief fermelie
His said spousis command and prophecye!
103 5: . . . I aucht lovit to be,
Vengeance to tak on hir deservis to de.
137 4: . . . tydingis, oncredible to thame nocht kend it.

188 31: ... By reif mantemys hir suld ouris be.
266 26: Waill out all thaim bene waik and vnweilde.
268 32: Insteid of thaim war with the flambis brint.
III 47 20: Thow hir behaldis keipis the entre heir.
IV 190 14: all thame wyth hym wer ...
225 17: ... our buke ... sal be reput a neidfull wark
To thame wald Virgill to childryng expone.

Nach dem Pronomen der 3. Person mit demonstrativer Färbung:

I 75 23: weill is him hes sic a feir.
119 19: A! ʒon is he, wes quhylum till allow.
II 7 30: Haue he na thank therfor ...
So schamfully that storye did pervert.
15 10: He war expert culd fynd me termes tua ...
245 24: ... lo! quhair he gais,
Allane was wont agane Paris debait.

In der Wendung *as he that* = 'als einer der', wo das *he* einen mehr indefiniten Charakter aufweist, steht regelmäßig das Relativum; und zwar hat *that* mit einer einzigen Ausnahme den Vorzug. Diese Formel *as he that* hat kausale Bedeutung und entspricht dem deutschen 'da er' (vgl. Einenkel, Paul's Grdr. § 173 ψ p. 1126). Es seien einige Beispiele aus Douglas angeführt:

III 312 7: [Lausus] As he that was a gret part of the ost ...
315 3: [Pallas] As he that ʒong was ...
IV 50 22: [Turnus] As he that all the passage weil bekend ...
52 12: [Metabus] As he that was a worthy weriour ...
(vgl. außerdem: IV 36 28, 54 20, 58 15, 189 22, 199 19).

Dieselbe Wendung erscheint auch mit andern Pronomen:

III 346 11: As I that was ... Expellit from ... my ring ...
IV 93 1: As I that hes in part a maner feir ...
153 7: As I that evir has wirschipit on thir planis
Ȝour honour ...
141 17: [Juturna] As scho that was turnyt ...
In semlant of Mentiscus the cartar ...
70 3: As we that wirschippis the wyth obesans ...

Mit dem unbestimmten 'man':

IV 17 15: [Eneas] As man that was fulfillit of bonte ...

Die einzige Ausnahme mit einem andern Pronomen als *that* ist:

IV 26 6: [Turnus] As he the quhilk pretendis to weld the ryng.

K. H. kennt diese Wendung nicht.

b) Nach einem Possessivpronomen:

Ein seltener Fall, vgl. aber:

II 116 17: Tharfore wald God I had thair eris to pull
Misknawis the creid ...

c) Nach einem Demonstrativpronomen:

1. Substantivisch gebraucht:

I 19 21: I wondert sair and fast in mind did stair,
Quhat creature that micht be was sa fair.
119 15: ... he [sall] it weir,
Quhen he hes spendit of that he hes now.
II 220 15: And sum has lust to that was never sene.
241 6: A playing place wes markit on the ground,
Sic as that clepit bene a theatry.
III 19 13: Dowtsum quhilk of thar feris this mycht be,
The prophetes thaim tald wes done to de.
96 10: And thai also, geif ony thair may duel,
The sonnis myd cirkill remanis wndir.

Auch nach den nachdrücklich auf eine bestimmte Persönlichkeit oder eine bestimmte Gruppe von Menschen hinweisenden Ausdrücken *the man*, *the men* wird das Relativum gern ausgelassen:

I 28 13: Ȝe bene the men bewrayis my commandis,
Ȝe bene the men disturbis my seruandis.
111 11: He is the man micht bring ws all to hicht.

2. Adjektivisch gebraucht:

II 9 7: Nor ȝit admittis [we] that quent philosophy
Haldis saulis hoppis fra body to body.
171 9: Grant na sic reuth for evir may caus ȝow rew.
176 27: ... this likand luif, cumis of plesance.
275 29: ... this cleir hevin sa oft hes trumpit me.

III 156 23: This king Evander, born was of Arcaid,
Percace the self day a grete honour mayd.

188 26: Quhat signifyis thir wondris did appeir . . .

224 3: Behaldis thou nocht . . .
Ȝone Rutylianis haldis thame glayd . . .

268 9: that part of the tovn | Was closyt with the river . . .

309 14: The quhilk Anchemolus was that ilk, I wene,
Defowlit his fadderis bed incestuusly.

IV 5 15: Think quhou that fa is waik and impotent,
May venques nane bot thame lyst be ourcum.

133 21: tha breistis, can na wys venquist be . . .

d) Nach einem Indefinitum:

II 79 15: The mater is beleifit with all it heris.

III 39 12: By all the sternis schynis aboun our heid . . .

IV 175 7: Astonist and aghast war all hym saw.

III 234 16: And quellyt ane to Remus was squyer.

II 167 13: Thar bene bot few example takis of vther.

III 132 5: on far was nane mycht ken . . .

II 126 2: The sete left waist till ony it wptais.

C. Nach einem einleitenden *there is*:

Eine dritte Gruppe von Fällen mit elliptischer Relativverbindung bilden diejenigen, bei denen der Hauptsatz durch *there is* (*was*) eingeleitet wird. Durch dieses *there is* wird der in dem folgenden Relativsatz näher bestimmte Begriff hervorgehoben, und er tritt so in den Gedanken des Sprechenden in den Vordergrund. Er bildet gleichsam den Anfang eines neuen Satzes, dessen Subjekt er ist, dessen Praedikat in dem sich anschließenden Relativsatz zum Ausdruck kommt. Durch diese enge Zusammengehörigkeit wird das Relativum entbehrlich: *there is* (*was*) dient nur zur Emphase. Beispiele:

II 133 28: Bot thair was na dynt mycht thair fedderis scheir.

III 335 28: Thar was nane of thame durst hym put to deyd.

There is folgt dem Subjekt in:

III 58 24: Ane spreit thar is within, sustenis all.

Das *there* ist zu ergänzen in:

7*

II 5_{3}: Nane is, nor was, nor ȝit sal be, trow I,
Had, has, or sal have sic crafte in poetrie.

III 229_{24}: Is no thing suld ennoy ws nor effray.

IV 20_{21}: Than was na fors Evander mycht refrene.

D. Nach Superlativen:

Der Ausfall des Relativums nach Superlativen läßt sich ebenfalls dahin erklären, daß der Relativsatz zur inhaltlichen Ergänzung des Superlativums notwendig, das Relativpronomen also selbstverständlich ist. Lohmann, Anglia III 138 findet dafür bei Shakespeare keinen Beleg. Douglas bietet uns die folgenden:

II 285_{7} He [Neptun] was alsswa ane the first tawcht to dant and taym horssis.

290_{1}: Ene was the fyrst coim to Italy by fait.

III 83_{29}: Thow was the fyrst gan all thair blude begyne.

143_{1}: That bern is best can nocht blyn
Wranguis guidis to wyn.

236_{8}: [Eurialus] Etlyng wychtly to the nixt stude fast by.

IV 137_{24}: Sum otheris ... the fyrst thame met
Hes kyllit.

Als Superlativ ist auch *a* = 'einzig' aufzufassen in:

II 114_{20}: Our a ȝong sone, is comoun till ws baith.

II. Auslassung des Relativums im Akkusativ.

Diese kommt bei Douglas ebenso häufig vor wie die Unterdrückung des nominativen Relativpronomens. Spies macht dieselbe Beobachtung für sämtliche Literaturgattungen des 15. und 16. Jahrh. (§ 229). Bei Shakespeare ist schon ein Überwiegen der akkusativen Relativellipse zu bemerken (vgl. Lohmann an der oben angegebenen Stelle p. 141); heute gilt sie fast als allein zulässig.

A. Nach einem Substantiv:

III 171_{15}: Nor the serpent of Lern, thou put to deid,
Fand the want nother wisdome nor manheid.

B. Nach einem Pronomen:

Die meisten Fälle dieser Art sind nach dem Demonstrativpronomen zu beobachten.

a) Nach einem Personalpronomen:

III 159 23: ... geif that we
Ony credens to it we heyr or se
May geve ...

b) Nach einem Demonstrativpronomen:

I 53 14: Ȝone lustie schip thow seis pereist and tint ...
78 18: Me thocht that fair herbrie maist like to hell,
In till compair of this ȝe hard me tell.
113 9: This drink wes sweit ȝe fand in Venus tun!
II 247 14: ... ȝone wanton woustour, sa strang thai wene ...
III 30 9: All thir, thow seis ... Bene helples folk ...
36 26: Swith swelleand that morcell raucht had sche ...
43 8: thir harmis ȝe se ...
45 10: This vthir gait, on the left hand ȝe se ...
225 9: Wyth this honour thou thus pretendis to wyn ...
IV 108 5: Lik as this ilk ceptour wand ȝe see ...

c) Nach einem Indefinitum:

III 102 19: all wayis I mycht fynd ...
102 22: all wentis I culd seik ...
231 30: I promys all thou desyris ...

C. Nach einem einleitenden *that* (*this*) *is*:

I 97 24: That is ane craft myself culd never ken.
III 255 3: That is thar game and sport thai hant on raw.

In der Frageform:

II 218 2: was this it thow fenȝeit the to do?
IV 194 26: Is this the rest and eys thou dyd promis ...

D. Besondere Fälle:

In dem folgenden Beispiel ist *what* oder Demonstrativum + Relativum zu ergänzen:

II 198 8: quhat bettir may [I] beleif than he hes said.

Nach Lohmann p. 145, der einige ähnliche Beispiele aus Shakespeare bringt, ist hier das einfache Relativum zu ergänzen.

Auslassung des von einer Praeposition regierten Relativums und Auslassung des Relativs samt der regierenden Praeposition (vgl. Franz p. 167) ist bei Douglas noch nicht zu finden.

Über den Ausfall des Relativpronomens bei Shakespeare vgl. Lohmann, Anglia III, 115 ff., Franz § 215. Vgl. außerdem Spies § 229.

Indefinita.

§ 139.

one vor Eigennamen.

one vor Eigennamen in attributiver Funktion im Sinne von 'ein gewisser' ist bei Douglas oft anzutreffen:

III 28 11: thir watteris kepit war | By ane Charon ...
236 29: Quhilk gyrdyll ane Cedicus ... bereft ...
And send it syne to ane Remulus hes he ...
247 10: Ane Ideus, and Actor, Troianis two ... hynt hir vp ...
250 18: Ane Helenor, and Lycus, gat away ...
252 4: Ilioneus ... dyd doun dyng ... Ane Lucetyus ...

Vgl. über diese im Ae. noch nicht übliche Verwendung von *ane* Einenkel, Anglia XXVI p. 490 § 18, der an französischen Einfluß denkt.

§ 140.

one + Superlativ (+ Substantiv).

II 285 7 He [Neptun] was alsswa *ane the first* tawcht to dant and taym horssis.

III 223 8: [Nisus] *Ane the maist vailȝeand* intill all that rowt ...
236 29: ... Cedicus, that was than ... *ane the myghtyest* man ...
vgl. Aen. IX 360: ditissimus olim ... Caedicus.
293 9: [Cygnus] *Ane the maist forcy* into batal steid ...
vgl. Aen. X 185: Ligurum ductor fortissime bello.

Verbunden mit Relativ-Ellipse vor *ane*:

II 93 24: Ripheus doun fell, *ane the maist just* man was.

Diese auffällige Konstruktion wurde zuletzt eingehend von C. Stoffel besprochen in dem Aufsatz "The Quasi-Appositional Superlative after 'one'", E. St. XXVII p. 253 ff., und von ihm für einen Latinismus erklärt. Später hat Holthausen darauf hingewiesen, daß diese Wendung außer im Englischen auch im Altnordischen, Mittelniederländischen, Mittelniederdeutschen und

Mittelhochdeutschen zu finden sei; er ist deshalb geneigt, sie mit Einenkel (Streifzüge p. 87 ff.) als eine gemeingermanische, vielleicht, im Hinblick auf lateinische Ausdrücke wie *optimus unus*, sogar als eine indogermanische Erscheinung zu betrachten (E. St. XXXV p. 186 f.).

Vgl. über sie noch Einenkel in Paul's Grdr. p. 1087, Kellner § 175, Spies § 306.

Denselben Sinn mit anderer Wortstellung zeigen folgende Fälle:

III 136 3: Vmbro ... *the strenthiest a man*
Of all the peple in Marrubia clan.
vgl. Aen. VII 752: fortissimus Umbro;
III 147 10: ... to reyd I begane
The riotest ane ragment wyth mony rat rane.

Aus solchen appositionellen Verbindungen entstand die sonderbare pseudo-partitive Umdeutung, wie sie uns in dem folgenden Beispiel begegnet:

III 119 13: [Galesus] Quhilk was *the iustast of ane* rurell man,
And mychtiest in his tyme leving than,
vgl. Aen. VII 536: [Galaesus] ... iustissimus unus
Qui fuit Ausoniisque olim ditissimus arvis.

Ähnliche Beispiele sind:

III 292 26: Syne followis Astur, *the semlyest of ane* ...
vgl. Aen. X 180: Sequitur pulcherrimus Astur;
III 303 20: [Theron] Amang all otheris *the biggast man of one*...
vgl. Aen. X 312: Occiso Therone, virum qui maximus ultro;
IV 4 14: He is thy ancyent ennymy, *werst of ane.*
29 29: Agamemnon, ... *cheif ledar of on*
Of all the Grekis ostis in batale ...
vgl. Aen. XI 266: Ipse Mycenaeus magnorum ductor Achivom.

Diese für das Mittelschottische charakteristische Konstruktion erklärt Smith p. XL II als gleichwertig mit *of all.* Er verzeichnet ein Beispiel aus Rauf Coilȝear und verweist außerdem auf O. D. s. v. *one*, 26, b. Über die ganze stilistische Kuriosität vgl. neuerdings noch Bergströms Material § 197.

K. H. kennt solche Fälle nicht.

§ 141.

none.

Einenkel (Anglia XXVI p. 507 § 34) bemerkt: "Das negierte Zahlwort *nan* ist zu allen Zeiten in attributiver Verwendung gebräuchlich". Für die Nachstellung des Indefinitums, die im Ae. nur ganz vereinzelt zu finden ist, verzeichnet er aus dem Me. viele Beispiele. Bei Douglas ist sie nicht häufig:

I 88 10: This cumlie court thair King thai kast to keip,
That noy hes none ...

II 14 31: For thar bene Latyne wordis mony ane,
That in our leid ganand translatioun hes nane.

53 8: ... Nor of Ascanius confort remanis none.

§ 142.

both.

both in Verbindung mit Possessiv + Substantiv, mit Artikel (resp. Demonstr.) + Substantiv steht in der Regel attributiv vor beiden. Beispiele für den ersten Fall sind:

I 91 18 both thair reynȝeis; III 63 24 baith thine ene, 159 27 baith oure kinrentis; für den zweiten Fall: II 157 2 baith the theis, 254 15 baith the feit, 289 24 bayth the sydis; IV 175 5 baith the rowtis; II 144 29 baith thai landis.

Im Me. ist diese Hinzufügung des Artikels noch sehr selten (vgl. Einenkels Material, Anglia XXVII p. 44 § 176).

Soll aber *both* besonders hervorgehoben werden, so tritt es hinter das zugehörige Substantiv:

I 91 13: The bernis both wes basit of the sicht.

103 6: My brether both, dispone ȝow with me ryde.

116 14: And cruikit war his laythlie lymmis bayth.

II 70 9: ... this engyne is biggit ...
To wach our wallis, and our bigginnis baith.

77 12: Keip me thi promys and thi lawtie baith.

108 18: about his halffeittis baith.

195 2: For the is womanheid went and worschep baith.

295 10: Parentis betakynnys the childis fader and moder baith.

Ebenso erscheint *both* nach dem Pers. Pronomen:

II 114 20: Our a ȝong sone, is comoun till ws baith.
291 17: thai bayth attanys rays apon Amulyus ...
III 272 12: ... the Haly Gaist ... Is with thame baith.

Nur ein Mal ist mir die umgekehrte Wortstellung entgegengetreten, wobei das Verbum zwischen den beiden Fürwörtern steht:

II 50 28: With feir and joye sum tyme baith war thay.

Diese Wortstellung ist selten (vgl. Spies p. 235).

Die Verstärkung des Ind. durch *two*, die schon ae. nachgewiesen, jetzt aber ungebräuchlich ist (vgl. die historische Entwickelung bei Einenkel, Anglia XXVII p. 45 f. § 181), ist Douglas sehr geläufig:

II 182 16: Eneas and onsilly Dido, baith tway ...
III 30 27: Thair saw he ... Leucaspis and Orontes, baith tuane ...
52 3: ... baith tuay | Gan walkin furth ...
IV 78 19: So that baith twa ... held to the cite fast.

§ 143.

any.

Absolut gebraucht, dem modernen *anyone*, *anybody* entsprechend, erscheint es in vielen Fällen. Den schon § 69 angeführten Beispielen füge ich noch folgende hinzu:

II 13 20: This ornait poet bettir than ony can
Payntand descrivis in persoun of Eneas.
193 7: [thai suld] ... dissymill, gif ony askit quhy
Thai thus addressit thar geir ...
III 22 28: All sydis tharof, as fer as ony seis,
Wes dek and coverit with thir deidlie bewis.

Adjektivisch erscheint *ony* z. B. in:

II 279 1 that quhilk cumis till ony person be thar natural inclinatioun of kynd ...

III 51 7: ony sic consait brocht to effeck
... the charge lyis on thair nek.

(vgl. Meyer § 124 und die dort verzeichnete Literatur).

§ 144.

mony.

mony mit folgendem Substantiv im Singular ohne den unbestimmten Artikel, wofür Spies (§ 242) nur noch wenige Belege aus dem 15. Jahrh. bringt, ist Douglas noch ganz geläufig:

I 94 16 mony presoner; II 33 28 mony grevous thocht, 135 14 mony tree.

Weniger sicher sind die folgenden beiden Fälle:

II 8 20: He rynnis sa fer fra Virgill in *mony place* . . .
68 2: sa *mony* langsum *ȝeir*,

weil sowohl *place* (vgl. Smith Introd. p. XXXI) als auch *ȝeir* Pluralformen sein können.

Natürlich wendet er auch *mony* in pluralem Sinne an:

I 97 22 mony men; II 36 22 Full mony ȝeiris, 84 27 Full mony woundis, 120 11 mony thingis, 136 6 mony cities.

Hinter *mony* + dem unbestimmten Artikel folgt das Substantivum im Singular:

I 90 4 mony ane lustie ladie; II 74 4, 85 4 mony a day, 83 9 mony a Gregioun, 187 13 mony a taill, 259 16 mony ane day.

Geht aber das Substantiv voran, so steht es regelmäßig im Plural:

I 50 11 wayis mony one, 67 11 thousandis mony one; II 71 Übersch. wordis mony one, 116 3 wais mony one; IV 23 18 treis mony one (vgl. Einenkel, Anglia XXVII p. 83 § 254).

§ 145.

sum.

sum erscheint als Singular und als Plural mit derselben Schreibung (vgl. Spies § 73 Anm. 1).

1. Als Singular mit der Bedeutung ‘ein gewisser, einer’ (vgl. Einenkel, Anglia XXVI p. 536 § 79):

I 24 9: sum findis his panis swage . . .
104 21: And sum of ȝow, be God, shall haue ane fall,
May I him meit fra presence of the king.
II 106 10: Sum sall haue reuth, and sla me with his brand . . .
IV 86 21: Sum ballettis lyst endyte of his lady . . .

2. Mit Pluralbedeutung in der Aufzählung:

II 45 14: Sum graithis fast the thak and rufe of tree,
And sum about delvis the fowssy deip;
Sum chesis officiaris the lawis for to keip.

§ 146.

every.

every in Verbindung mit *man*, *ane* erscheint in singularem und in pluralem Sinne:

1. every man:

III 223 8: And euery man his cours abowt dyd slep.
IV 33 15: Lat euery man in his awin self haue hope.
I 47 10: Juuenall like ane mowar him allone,
Stude scornand euerie man as thay ʒeid by.

Sogar in ein und demselben Satze wechselt die Auffassung:

III 301 3: Now euery man ramembir on *his* spous,
Think on *thar* native land and dwellyng hous.

2. every one:

II 75 10: Quhair as to foir euery ane abasit was
For him selfin
IV 23 20: ... euery ane dyd cary ... Eftir thar eldrys gys ...
The corpsis of thar frendis ...

§ 147.

ilk.

ilk hat ebenfalls singularen und pluralen Sinn:

III 169 19: Than ilk man smartly taistis the wyn at table,
Prayand thair goddis for to be aggreable.
IV 27 25: ilk man hys tong held than ...
85 16: Ilk byrd reiosyng with thar myrthfull makis
(vgl. Spies § 303).

§ 148.

Der unbestimmte Artikel.

Für den unbestimmten Artikel vor einer Pluralform begegnet uns als einziges Beispiel:

II 12$_{19}$: Gif I had nocht bene to ane boundis constrenit ...
boundis hat singularen Charakter; vgl. Smith's Anmerkung zu dieser Stelle p. 298 (116, 21).

Hin und wieder tritt er vor einem durch eine Grundzahl ausgedrückten Plural auf. So:

II 11$_{18}$: A twenty devill mot fall his werk at anis.
III 213$_{10}$: Wyth hym a twenty chosin men he has.
IV 172$_{23}$: Lene me a fourtene nycht.

Kellner § 259 bemerkt: "Is is probably owing to the analogy of hundred and thousand that, later on, other numerals too were preceded by *a* (*an*)". Zu der ersten Stelle vgl. außerdem Smith's Anmerkung p. 297 (115, 20).

Weitere me. und ne. Belege für *a* (*an*) mit folgendem Zahlwort + Substantiv bei Mätzner III p. 197. Shakespeare verwendet diese Ausdrucksweise am häufigsten bei Zeitbegriffen (vgl. Franz § 124).

a few ist bei Douglas seltener als die artikellose Form.

Nach *never* mit folgendem Hauptwort in der Einzahl als Vertreter der Allgemeinheit fehlt der unbestimmte Artikel:

I 5$_{8}$: Saw neuer man so faynt a leuand wicht.

Hat *never* die Bedeutung von *not*, so steht der Artikel (vgl. Mätzner III p. 211, Franz § 125):

II 4$_{10}$: Sa wyslie wrocht with neuir ane word in vane.

Vor praedikativen Gattungsnamen kann der unbestimmte Artikel fehlen:

II 6$_{28}$: quhen I was page ...
221$_{4}$: quhen he is litil page ...
III 5$_{4}$: he nevir was catholik wight ...,

aber auch stehen, wie z. B. in:

III 16$_{15}$: as he had bene a page.

Sehr oft fehlt der unbestimmte Artikel vor Substantiven mit vorhergehendem *as* + Adjektiv:

III 151$_{20}$: [Tyburinus] As agit man semyng, hymself vpheis.
311$_{14}$: Thys ilk Alesus fader, as witty man ... Hyd hym.
319$_{8}$: Than, as wod lyoun, ruschyt he in the fycht.

Ausnahme: III 298$_{4}$: To the, as ane maist souerane lord.

Bei Shakespeare findet sich diese Auslassung nach Franz § 127 nur ganz ausnahmsweise.

Ebenso fehlt der Artikel nach *so* + Adjektiv:

II 247 27 so huge wecht; III 230 30 sa soverane dignite; IV 17 19 sa onhappy weyr.

Wird in diesem Falle der unbestimmte Artikel gesetzt, so steht er zwischen Attribut und Substantiv wie noch heute:

I 4 26 so amiabill a soun, 5 8 so faynt a leuand wicht; II 230 27 Sa huge of birth a cetie; III 158 13 sa hie a name.

Erwähnenswert ist noch die Stellung des unbestimmten Artikels nach dem attribut. Adj. in: III 3 8: our prolixt a tary und in einem negativen Satz nach dem attribut. Komparativ in: III 142 6: Was nevir wrocht in this warld mayr wofull a wycht.

Außerdem tritt der unbestimmte Artikel nach *ilk*, *many*, *quhat*, *such*, wofür Beispiele in den betreffenden Abschnitten angeführt sind. Die Verbindungen *such a* (*ane*), *mony a* (*ane*) kennt Douglas nicht (vgl. Mätzner III p. 201 ff., Einenkel, Streifzüge, p. 19 ff.).

Anhang.

A. Das Geschlecht der Substantiva.

Das grammatische Mittel zur Bestimmung des Geschlechts der Substantiva wird von den geschlechtigen Pronominalformen geboten, die sich auf das betreffende Substantiv beziehen. Von diesen muß bei einer Feststellung des Genus des Substantivs bei Douglas in vielen Fällen *his* ausgeschieden werden, da er dasselbe für die männliche und die sächliche Possessivbezeichnung benutzt (vgl. § 23). Die folgende Darstellung soll die geschlechtlich bestimmbaren Substantiva seines Sprachschatzes ordnen und zeigen, ob sie sich von ihren altenglischen oder romanischen Formen im Genus unterscheiden.

I. Substantiva altenglischen Ursprungs.

a) ae. masculina erscheinen als:

1. masculina:

IV 83 10 (haw) thorn-his (ae. þorn st. m.). Da Douglas die Pflanzennamen niemals als Neutra behandelt (vgl. p. 114), werden wir dieses *his* als Maskulinum aufzufassen haben.

2. feminina:

II 159_{3} mone-hir, III 39_{4} mone-sche, 295_{26} mone-hyr (ae. mônа schw. m.). Über diese Genusänderung vgl. Franz p. 44, der an die Möglichkeit einer Beeinflussung durch das femininum *night* denkt, wie umgekehrt das ae. femininum *sunne* im me., wie *day*, das männliche Genus zeigt. In erster Linie wird bei *moon* wie bei *sun* aber doch Übersetzungseinfluß anzunehmen sein, Einfluß von lat. *luna* frz. *la lune*. Vgl. hierüber und über die Personifikationsprinzipien im allgemeinen neuerdings Erich Ausbüttel, Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva einschließlich der Tiernamen seit dem Aussterben des grammatischen Geschlechts, Halle 1904, p. 6 ff.

3. neutra:

I 52_{23} wind-it (ae. wind st. m.), II 33_{32} meit-it (ae. mete st. m.), 109_{11} sterne-it (ae. steorra schw. m.), 109_{16} streme-it (ae. strêam st. m.), 119_{18} toun-it (ae. tûn st. m.), 168_{1} lust-it (ae. lust st. m.), 245_{5} schield-it (ae. scild st. m.), III 166_{4}, IV 162_{30} stane-it (ae. stân st. m.), IV 97_{13} deid-it (ae. dêađ st. m.), 157_{22} name-it (ae. noma schw. m.).

b) ae. feminina erscheinen als:

1. feminina:

II 83_{2}, 155_{22}, 196_{31}, 274_{23}, III 177_{1}, IV 169_{14} nycht-hir. (ae. niht f.) Über die einzige Ausnahme II 267_{3} vgl. p. 115. In:

III 331_{5}: Thydder went this wrath or *schaddo* of Ene . . .
And hyd *hyr* dern vndre hychis tharin

haben wir entweder eine Erhaltung des Femininums dem ae. *sceadu* entsprechend, oder, was eher anzunehmen ist, eine Beeinflussung der lateinischen Vorlage. Vgl. Aen. X 656:

Huc sese *trepida* Aeneae fugientis *imago*
Coniicit in latebras . . .

2. masculina:

Das einzige Beispiel ist: son-his (ae. sunne schw. f.): I 101_{9}, II 136_{9}, 226_{7}, III 52_{22}, 95_{25}, 244_{3}, 271_{8}, IV 168_{13}. Da nur Fälle mit *his* belegt sind, könnte man auch an eine neutrale Auffassung denken, für die uns Shakespeare einige Belege liefert (vgl. Franz § 54). Dagegen aber kann vielleicht

die folgende Stelle angeführt werden, wo sich zwar *he* grammatisch auf die Personifikation Phoebus bezieht, der Dichter aber wohl an den Himmelskörper selbst dachte:

III 74 9: All thocht he be the hart and lamp of hevin,
Forfeblit wolx his lemand giltly lewyne,
Throw the declyning of his large round speir.

Auch die bei Douglas herrschende weibliche Bezeichnung für *moon* spricht für eine maskuline Auffassung von *sun*.

3. neutra:

I 29 10 hand-it (ae. hand st. f.), 98 9 dure-it (ae. duru st. f.), 121 10 kirk-it, obwohl personifiziert (ae. cirice schw. f.), II 6 18, 7 25 buik-it (ae. bôc st. f., selten auch ntr.), II 63 22, 178 17 coup-it (ae. cuppe schw. f.), 167 28 luff-it (ae. lufu st. f.), IV 41 8, 222 15 saule (sawl)-it (ae. sâwol st. f.), 117 25 deid-it (ae. dǣd st. f.), 123 4 wond-it (ae. wund st. f.).

sea, welches im Altenglischen (sǣ) als masculinum und femininum erscheint, ist bei Douglas stets neutrum: I 57 27 sey-it, II 131 16 see-it, IV 57 17 sey-it.

c) ae. neutra erscheinen als:

1. neutra:

II 6 22 werk-it (ae. weorc st. n.), II 101 3, IV 98 27 swerd-it (ae. sweord st. n.), II 122 24 iland-it (ae. îeȝland st. n.), 128 28 land-it (ae. land st. n.), 166 27 flude-it (ae. flôd st. m. und n.), 214 25 word-it (ae. word st. n.), III 11 11 temple-it (ae. tempel st. n.), 261 29 heyd-it (ae. hêafod st. n.), 262 5 speyr-it (ae. spere st. n.), IV 38 16 ficht-it (ae. feoht st. n.).

2. masculina:

III 116 6 deyr-he (ae. dêor st. n.) vgl. Tiernamen.

3. feminina:

II 230 31 schip-hir (ae. scip st. n.). Überhaupt sind alle Schiffsbezeichnungen weiblich gebraucht. So: barge: II 233 14 hir, III 36 12 scho, 218 20 hir, 290 24 hyr; carwell: I 52 25 scho; houk: III 295 10 hir; schip: I 53 16 scho, III 302 29 scho.

Bei Shakespeare sind alle drei Geschlechter bei Schiffsbezeichnungen gebräuchlich (vgl. Franz § 54).

IV 53 20 child-hyr (ae. st. n.) bezieht sich auf Camilla und richtet sich somit nach dem natürlichen Geschlecht. Vgl. Tiernamen.

II. Substantiva romanischen Ursprungs.

a) rom. masculina erscheinen als:

1. masculina:

I 104$_{17}$ Age-him (vgl. Personifikation).

2. feminina:

II 91$_{7}$ serpent-hir (vgl. Tiernamen), IV 82$_{18}$ sulȝe-hyr.

3. neutra:

I 16$_{23}$ sound-it, 56$_{22}$ mirrour-it, 91$_{25}$ cais-it, 94$_{17}$ castell-it, 118$_{19}$ stomak-it, II 57$_{1}$ realme-it, 85$_{19}$ ryng-it, III 237$_{9}$ jowell-it, IV 108$_{5}$ ceptour-it, 194$_{7}$ corps-it.

b) rom. feminina erscheinen als:

1. feminina:

I 19$_{4}$ nature-hir, II 3$_{16}$ rois-hir (vgl. Blumennamen), 77$_{20}$ relik-hir, III 250$_{31}$ best-scho (vgl. Tiernamen), IV 6$_{20}$ grace-hir.

2. masculina:

IV 14$_{23}$ flour-hys (vgl. Blumennamen).

3. neutra:

I 19$_{1}$ bewtie-it, 75$_{7}$ vertew-it, 87$_{26}$, IV 144$_{28}$ tour(e)-it, 88$_{25}$ place-it, 96$_{14}$ melodie-it, II 51$_{19}$ mater-it, 68$_{15}$ III 292$_{8}$ ile-it, II 204$_{1}$ visioun-it, 239$_{23}$ cote-it, III 107$_{17}$, IV 34$_{7}$ cuntre-it, III 320$_{9}$ lance-it, IV 2$_{3}$ querrell-it, 31$_{20}$ conquest-it, 43$_{32}$ chance-it. In IV 175$_{13}$ forest-his ist wohl das Possessivum auch als neutrum aufzufassen, da, wie wir sehen, Douglas das unbelebte meistens sächlich behandelt.

III. Personifikationen.

Über das Geschlecht personifizierter Begriffe und über die bei der Geschlechtsgebung wirkenden Faktoren vgl. Franz § 50 und die dort verzeichnete Literatur und für das Me. neuerdings Ausbüttel p. 64 ff. Für uns kommt vor allem K. H. in Betracht. In diesem Denkmal erscheinen:

als masculina: I 94$_{24}$ Jelousy-he, 95$_{13}$ Discretioun-he, 98$_{13}$ Lust-he, 98$_{17}$ Delyte-he 103$_{21}$ his, 101$_{5}$ Schir Loue, 101$_{19}$ Age-he, 104$_{6}$ Appetyt, his sone, 109$_{3}$ Ressoun-he, 110$_{9}$ Honour-he, 111$_{18}$ Conscience-he, 115$_{3}$ Schir Eis.

als feminina: I 88 25 Dame Plesance, 91 10 Bewtie-hir (vgl. hingegen I 19 1 bewtie-it), 96 7 Dame Chaistetie, 97 1 Dame Danger, 97 26 Pietie-scho.

Aus den andern Werken sind zu erwähnen:

als masculina: I 121 6 Conscience-his, III 27 6 Battele-his (mortiferumque adverso in limine Bellum Aen. VI 279).

als feminina: III 26 30 Hungir-hir, 26 31 Indigence-hir, IV 20 1 Fame-scho.

als neutrum: I 121 10 Kirk-it.

IV. Genus der Tiernamen.

Die Namen größerer, sich durch Stärke auszeichnender Tiere werden als maskulina behandelt. So: I 41 22 hors-him, II 166 10 hors-he (dagegen II 69 16 hors-it, weil auf das unbelebte hölzerne Pferd bezogen); II 252 18 bullis face-hym, IV 99 29 bull-he. So ist auch *his* als männliche Form aufzufassen in: II 245 17 bull-his, III 256 19 bullok-hys, III 214 4 wolf-he, III 251 27 wolf-his, III 335 5 sangler-him, III 335 11 swyne-he, III 336 14 lioun-he, IV 47 24 curser-he, IV 151 4 hart-he, IV 185 11 bayr-his. Stärker als die meisten ihrer Art und daher männlich bezeichnet sind die Raubvögel: IV 64 17 goshalk-he, IV 183 7 gled-hys.

Die weiblichen Tiere nehmen das natürliche Geschlecht an: II 143 14 sow-hir, II 179 14 hynd-scho, III 152 11 swyne-hyr, III 165 18 quyok-scho, III 196 5 wolff-hir.

Die Namen kleinerer Tiere gelten als feminina: II 91 7, III 171 15, IV 67 9 serpent-hir; II 96 13, II 228 20, III 105 28 eddir-hir (scho); II 236 16, IV 64 20 dow-hir; III 77 19 owle-hir, III 183 6 swallow-hyr, III 207 24 craw-hir, III 251 29 kyd (lam)-hir, IV 85 18 aragne-hyr, IV 169 9 bak-hir, IV 169 10 lark-hyr, IV 192 1 snaill-hir.

Das Me. zeigt bei vielen Tiernamen doppeltes Geschlecht (vgl. Ausbüttel p. 101 ff.).

Allgemeine Bezeichnungen wie *beast*, *deer*, *fowl*, wenn auf ein bestimmtes Tier bezogen, richten sich nach dessen Geschlecht: III 115 26 best-hym (auf hart bezogen); III 256 21 beste-hys (auf

bullok bezogen); III 116 6 deyr-he (auf hart bezogen); II 254 7 foul-hir (auf dow bezogen); IV 183 11 The cristit foule, thar moder ... hyr; IV 85 3 Phebus red fowle hys corall creist can steyr.

Ein Mal gebraucht Douglas *best* im Sinne von 'wildes Tier' weiblich:

III 250 31: Lyke the wyld ragit best, quham huntaris stout
Hes ombeset wyth thik range all about,
Seand be na meyn that *scho* mycht evayd ...

entsprechend dem Geschlecht des Wortes in seiner Vorlage, vgl. Aen. IX 551:

Ut *fera*, quae, densa venantum saepta corona,
Contra tela furit, seseque haud nescia morti
Iniicit ...

V. Genus der Blumennamen.

Blumennamen sind gewöhnlich weiblich: II 3 16 rois-hir, IV 83 25 dasy-hir, aber IV 83 29 flour delice-his; flour ist auch sonst männlich bezeichnet (vgl. II b 2 p. 112).

VI. Genus der Jahreszeiten.

III 271 14 Hervyst-hys (ae. hærfest st. m.).

VII. Genus der Sternbilder.

Die Sternbilder richten sich nach dem Genus der sie bezeichnenden Namen: II 288 16 Jupiter-he; II 288 23 Venus-her.

VIII. Genus der Eigennamen.

Städtenamen sind in der Regel Neutra: II 74 2, 99 18, IV 157 7, 218 12 Troy-it. Ein Mal erscheint das Femininum: II 85 25 Troy-hir.

Flußnamen sind nur mit *his* belegt: III 211 21 Ganges-his; III 211 25 Nylus-hys. Eine Genusbestimmung ist daher nicht möglich. Bei Shakespeare kommen maskuline und neutrale Formen vor (vgl. Franz § 61 c).

Das Geschlecht der Ländernamen läßt sich nur in einem Fall deutlich erkennen: III 96 26 Italy-hir, somit als weiblich.

IX. Doppelgeschlechtige Substantiva.

city erscheint gewöhnlich als Neutrum: II 126_{22} citie-it, III 135_{11} cietie-his; ein Mal aber als Femininum:

III 63_{8}: That glorius ciete Rome sall so incres
Till hir ympir be with the erd maid evin,

beeinflußt von dem lateinischen Text: vgl. Aen. VI 782: illa incluta Roma. Auch Ausbüttel's Material zeigt für *city* ein Mal weibliches Geschlecht, zweifellos ebenfalls unter dem Einfluß der lateinischen Vorlage (vgl. p. 28).

eagle ist in der Regel, wie zu erwarten, männlich: III 251_{23} egill-his (Aen. IX 564 Iovis armiger), IV 111_{31} egill-he (Aen. XII 247 Iovis ales). Aber: IV 67_{5} egill-hir entsprechend Aen. XI 752 aquila.

ern: IV 67_{14} ern-his, IV 111_{25} ern-hym, aber: IV 197_{5} ern-hir.

gost: IV 4_{3} gost-hys. Aber: III 331_{19} gost-hyr (ae. gâst st. m.). Die E. Hs. hat für dieses *hyr* ein *heyr* eingesetzt und so diese auffällige Geschlechtsvertauschung beseitigt. Der Sinn der betreffenden Stelle spricht aber entschieden für das Pronomen *hyr* in reflexivem Sinne:

III 331_{19}: . . . hys lycht and fenȝeit gost . . .
No langar sekis hyrnys *hyr to hyde.*

Der Dichter ist zu der weiblichen Form wahrscheinlich durch seine lateinische Vorlage verleitet worden, welche ihm das Femininum *imago* bot. Vgl. Aen. X 663:

Tum levis haud ultra latebras iam quaerit *imago.*

statw: II 78_{1} hir, II 78_{28} it. Im ersten Falle betont der Dichter durch das *hir* das Lebendige in der Bildsäule: *all hir membris bittir teris swet* . . .; im zweiten Falle dagegen bezeichnet er nur die tote, das hölzerne Pferd darstellende Masse: *this statw of tree.*

Die Ausnahme, daß das sonst weiblich gebrauchte *nycht* (vgl. p. 110) ein Mal männlich erscheint, ist als eine Personifikation aufzufassen, was schon aus dem Sinne der Worte hervorgeht:

II 267_{3}: . . . as the dirk nycht
Rollit his cart ourthwort the polis brycht.

Übrigens ist schon ae. *næht* im Nordhumbrischen bisweilen mask. (vgl. Sievers § 284 Anm. 4).

B. Das umschreibende *do* bei Douglas.

Douglas macht von der Umschreibung mit *do* reichlichen Gebrauch. Wenn wir bedenken, welch bequemes Mittel sie den Dichtern im allgemeinen bot, sei es um einen Reim hervorzubringen, sei es um irgend eine metrische Schwierigkeit zu überwinden, so wird uns ihr häufiges Vorkommen bei unserm Dichter nicht wundern. Daß er in sehr vielen Fällen durch den Zwang des Metrums zur Umschreibung verleitet wurde, wird bewiesen, einerseits durch später anzuführende Beispiele, andererseits durch die Tatsache, daß in seiner, wenn auch wenig umfangreichen Prosa (Briefe in der Biographical Introduction des ersten Bandes, Kommentar im zweiten Bande der Small Ausgabe pp. 279—295 und Vorwort zum VII. Gesang der Übersetzung III p. 73) kein einziges Mal das Hülfsverbum *to do* umschreibend angewandt ist.

Die folgende Darstellung soll die verschiedenen Arten der Verwendung von *do* bei Douglas veranschaulichen.

I. Umschreibung in bejahenden Behauptungssätzen.

Die Umschreibung dient in solchen Fällen als emphatisches Mittel. Noch heute stellt die Sprache dem Verbum gern ein *do* voraus, um die Wirklichkeit des Ausgesagten besonders hervorzuheben. Einige Beispiele:

I 48 18: That wait I nocht, bot he that all dois knaw,
The greit God wait . . . (Betonung der Antithese).
II 26 22: Quhat thou desyris, to the it doith pertene.
257 27: Lusty Iulus, in bewte did all exceid . . .
III 30 5: The deip stank of Cochitus doith thow se.
161 1: For weill I do remember . . . How Priamus . . .
Socht to the cietie hait Salamyna.
171 8: The grysly portar of the hellis se . . .
Did quaik for feyr, quhen he thi vissage saw.
IV 162 10: It is the Goddis that doith me affray.

Beliebt ist die Umschreibung in Sätzen, welche eine adverbiale Bestimmung enthalten:

II 5_{17}: Thi sawis in sic eloquence doith fleit . . .
121_{19}: And thus, by force, the tresour he doith withhold.
165_{17}: The God abufe . . . law in a maid did lycht.
172_{10}: How schort quhile dois his fals plesance remane!
236_{16}: Als swiftlie as the dow affrait doith fle . . .
262_{26}: Behald so brycht as baith hir ene doith schyne . . .
III 160_{26}: O quhow glaidly the . . . I do ressaue.

In der pathetischen Rede angewandt, verleiht die Umschreibung den Worten eine gewisse Würde:

II 71_{20}: . . . wald God . . . sum salt see did swelly me alife!
93_{32}: O ȝe cauld assis of Troy . . . here I
Drawis ȝou to witnes, and dois testifi . . .
III 225_{17}: To wytnes draw I that ilk God . . .
. . . quhilk dois ws heyr and se.
IV 199_{25}: We venqueyst folkis to witnessyng dois call . . .

Als Verstärkung der schon durch zwei Verben hervorgebrachten Emphase sehen wir die Umschreibung in sehr vielen Beispielen:

I 52_{27}: on ane sand the schip did brist and claif.
II 158_{20}: Out did we boir and pyke his mekle E.
III 11_{25}: fast hir breist the breth did clap and beit.
120_{22}: [scheildis] I sall do saw and strow our all the feyldis.
302_{16}: Thys ground . . . Do scheir and cleif in sundyr . . .
317_{14}: my wordis do rehers and present . . .
327_{7}: Venus doys sustene and fortyfy
The Troiane routis . . .
IV 54_{29}: Quha evir . . . doys hurt or violat
Hyr haly body . . .
57_{29}: And twys thar self did fle and gif the bak.

Das Verbum, welches von seinem Subjekte durch einen Zwischensatz getrennt ist, wird durch *do* hervorgehoben:

II 71_{25}: Troianis . . . To sched my bluide by paneful deith doith seik.

Bei der Inversion tritt dann und wann Umschreibung ein:

II 184_{22}: Als fresch, als lusty did Eneas ryde . . .
III 32_{9}: Scars on the ferd day at morn did I spy . .

Ohne Umschreibung sind:

I 70_{10}: Thair saw I . . .

III 56_{12}: Within my mynd ymagynit I on raw.

II. Umschreibung in verneinenden Behauptungssätzen.

In verneinenden Behauptungssätzen sind bei Douglas die nicht umschriebenen Formen Regel. Ein Überwiegen der Umschreibung in diesem Falle macht sich erst um das Jahr 1700 bemerkbar (vgl. Franz § 446). Einige Beispiele:

II 9_{11}: Caxtoun schrinkis nocht siclik things to tell.

13_{11}: he or scho | Quha takis me nocht . . .

16_{9}: I say nocht this of Chaucer for offence.

18_{19}: I shrink not anis correckit for to be.

III 5_{27}: I say nocht all his werkis bene perfite.

6_{25}: I favour nocht the errour of Maniche.

IV 171_{5}: I saw ȝou nevir ayr.

Verschmelzung des Verbums mit der Negationspartikel und daher Unmöglichkeit der Umschreibung zeigen:

I 16_{16}: I not quhat it may mene.

65_{29}: I not mair than ane scheip.

II 69_{20}: Quhiddir for dissait, I not, or for malice . . .

In dem folgenden Falle haben wir bei besonders starker Betonung die Umschreibung:

III 35_{12}: Weil lykis ws, it doith ws nocht offend.

III. Umschreibung in Fragesätzen.

Auch für die Fragesätze, bejahend oder verneinend, ist bei Douglas (im Gegensatz zu Shakespeare, vgl. Franz § 447) die nicht umschriebene Form die Regel. Beispiele:

1. bejahend: I 28_{1} wenis thow to degraid my hie estait? 66_{4} Rememberis thow . . . quhen . . . I the deliuerit? II 188_{15} Considderis thow this? 194_{3} wenyt thow . . . steill furth of my land? III 33_{14} Wenis thow . . . sic wise to fair? IV 7_{30} Lyis thou at eys?

2. verneinend: I 12_{20} Knawis thow not? II 17_{4} sais he nocht? 169_{22} Sayis nocht ȝour sentence? 169_{27} Wenis thow nocht

so? 170_{12} Eschame ȝe nocht? III $2_{25, 26}$, 4_{22} Schawis he nocht? 275_{14} Mayd thou nocht man? IV 171_{11} Knawis thou nocht? 224_{23} Say thai nocht?

Steht an der Spitze der bejahenden Fragesätze ein besonderes Interrogativum, auf welches sich die Antwort beziehen soll, so treten neben den häufigeren unumschriebenen Fällen hin und wieder solche mit Umschreibung auf:

1. Ohne Umschreibung:

I 65_{28}: How passit thow (quod scho) this hiddeous deip?
66_{2}: How plesis the our pastance and effeir?
104_{19}: How lang think ȝe to hald me in exile?
II 99_{14}: Quhidder haistis thou?
103_{23}: Quhi gois thou mad?
191_{28}: Quhat beildis thow heir in Liby or Cartage?
200_{21}: Quhat thocht thow now, Dido, seand thir things?
IV 154_{20}: Quhat purposis or etlis thou now?

2. Mit Umschreibung:

II 87_{28}: quhat tithand do ȝe bryng?
202_{3}: Quhy doith he refuse my wordis ...
251_{28}: quhow did thi mynd invaid
Sic gret wodnes?
III 44_{13}: quhat fortoun doith the cache and steir ...
307_{19}: quhidder do ȝe fle?
IV 186_{8}: Our mortall myndis quhidder doith thou cary?

Bei Shakespeare überwiegt die nicht umschriebene Form (vgl. Franz § 447).

IV. *do* beim Imperativ.

do setzt Douglas zum Imperativ, dem modernen Gebrauch entsprechend, wenn er den Worten des Sprechenden mehr Nachdruck verleihen will. So z. B. in:

II 12_{6}: Quhen it is red, do warp it in the se.
III 16_{4}: all the wayis rycht, | Do teche me ...
39_{27}: Do stint thi pais.
82_{25}: my muse Erato, I the pray
Do schaw me this ...
IV 38_{4}: Do ondertak this thing ...

Beim negativen Imperativ sind die nicht umschriebenen Formen Regel:

I 103 17: the nocht greif.
II 18 15: In caice I fail haue me not at disdenȝe.
19 6: Reproche me nocht quhill the work be oursene.
19 7: Beis nocht our studious to spy a mote in my ee.
171 3: Traist nocht all talis that wantoun woweris tellis.
III 152 4: Wythdraw the nocht fra hyne, pass nocht away.
205 15: Ois nocht thi mycht abuf thyne awin degre.
IV 231 25: altir nocht my wordis, I ȝow pray.

V. *do* als verbum vicarium.

Die Wiederaufnahme eines vorhergehenden Verbums durch *do*, um eine Wiederholung zu vermeiden, ist Douglas ganz geläufig:

I 21 8: Na mair I vnderstude ... than dois a gekgo ...
116 1: [And wait on me] For, do ȝe nocht ...
II 6 30: sum word I pronunce as nychtbour doise.
III 5 16: Happy he callis sic wychtis, and sa do I.
198 15: Thair haris schane as dois the brycht gold wyr.
IV 174 10: I speke na wers than I haue done before.
226 5: Be as be may, ȝour freyndschip, weill I wait,
Wrocht mair at me than did myne awyn estait.

Die Verwendung von *do* als Bejahung in der Antwort kennt Douglas nicht.

VI. *do* mit folgendem Infinitiv.

Für diese merkwürdige, in der schottischen Sprache des 16. Jahrh. besonders häufige Ausdehnung der Verwendung des umschreibenden *do* (vgl. Smith XLIII) bietet uns auch Douglas viele Beispiele. Ohne jeden grammatischen oder logischen Grund, vielleicht aus metrischen Rücksichten, tritt sie uns entgegen in folgenden Fällen:

II 3 14: In euery volume quhilk the list do write ...
47 27: Quhat! wenis thou na this fame sal do the guide?
III 39 3: ... at the leist, wenys he heich do se
The new mone ...
81 28: Thai cursit costis ... That thai ne suld do entir ...

240 22: The gronden dart he leyt do glyde in hy.
296 23: [Cymodocea] . . . can the eft casteill | Do gryp . . .
302 18: Lat euery barge do prent hyr self a dok.
321 23: Quham Eneas assalyt . . . And gan do chays . . .
IV 209 3: gif brycht Tytan list do schaw his face . . .

Etwas emphatische Färbung läßt sich in den folgenden Beispielen erkennen:

II 193 3: [Eneas] bad thai suld, in hy,
Do graith his schippis . . .
245 5: And bad do feche a riche schield . . .
IV 27 23: He bad do schaw the credens that thai brocht.
97 32: [Turnus] bad onon do lat him se his stedis.
222 11: . . . the body of hir son sa deyr
Scho maid do wesch.

Das *do* läßt in diesen Beispielen einen vom Dichter indirekt ausgedrückten Befehl erkennen.

Vgl. außerdem:

II 5 21: . . . na lovingis ma do incres thi fame.
III 208 6: The mair glaidly I sal enfors my stile,
And for hys saik do scharp my pen all new.
IV 62 1: . . . na litill renowne
From thens thou sal do turs away wyth the.
87 20: [The merll, the mavys] . . .
Enforsing thame quha mycht do clynk it best.
213 6: And syne wald he . . . Full tendirly do kys his lusty face.

VII. *do* als Partizip.

Umschreibungen mit Partizipialformen von *do*, welche dem Schottischen des 16. Jahrhs. besonders geläufig sind (vgl. Smith p. XLIII), benutzt Douglas nur selten:

III 53 3: Now with gymp fingeris doing stringis smyte . . .
208 3: Quhais name abufe I haue done notyfy.
IV 134 1: . . . this Murranus the renis and the thetis,
Quharwyth hys stedis ȝokkit war in thretis,
Vndyr the quhelis hes do weltit doun.

Das letzte Beispiel ist auch insofern interessant, als es auf das *do* (= *done*), an Stelle des zu erwartenden Infinitivs, das part. praet. des Zeitworts folgen läßt und so das partizipiale Verhältnis doppelt ausdrückt. Mätzner und Dietze (p. 13) verzeichnen ähnliche Doppelungen, aber nur für Formen des verbum finitum, nicht für das part. praet.

VIII. *do* als Kausativ.

Die Verwendung von *do* im Sinne von *to cause*, *to make*, welche im Ae. und Me. vorkommt, scheint schon Shakespeare nicht mehr zu kennen (vgl. Franz § 442, Anm. 1). Auch bei Douglas ist sie selten. Es sind nur die zwei folgenden Stellen anzuführen:

I 25_{12}: Wo worth this deid that daylie dois me die.
IV 127_{26}: Doand the cairfull husbandis vnderstand
The greit myscheif to cum and felloun wraik.

In K. H. steht kausatives *do* ein Mal, und zwar vor einem praepositionalen Infinitiv:

I 99_{23}: I ȝeild me, schir, and do me nocht to smart.

IX. Umschreibung aus metrischen Gründen.

Neben den in dem Vorhergehenden angeführten und erklärten Fällen der Umschreibung finden sich bei Douglas in sehr großer Anzahl solche Beispiele, bei denen für die Umschreibung kein sichtbarer innerer Grund vorliegt. Man könnte zwar an den im 16. Jahrh. auch in der Prosa beliebten und übertriebenen Gebrauch von *do* denken (vgl. Franz § 444); da uns aber Douglas in seiner Prosa kein einziges Beispiel für den überflüssigen Gebrauch der Umschreibung bietet, so werden wir wohl zur Erklärung metrische Gründe annehmen müssen. Es seien folgende Stellen angeführt:

I 10_{3}: Amid a stock richt priuelie I stall,
Quhair luikand out anone I did espy . . . (: I).
60_{15}: Thair saw I how, as Statius dois tell,
Amphiorax the bischop sank to hell.
96_{23}: And thairin wirkis mony previe wound,
That dois oftsys him strang with stoundis smart (: hart).

II 8 $_{23}$: Tuiching the luif and deith of Dido quene,
The twa part of his volume doith contene ...
190 $_{7}$: And first ontill his feit fast bucklit he
His goldin wingis, quhairwith he dois fle.
III 29 $_{11}$: As in the first frost eftie hervist tyde,
Levis of treis in the wod doith slyde.
71 $_{14}$: Apoun this wis sic thingis did rehers
Anchises; and thus wydequhair thai do walk (: talk).
IV 27 $_{18}$: Thys ancyent kyng dyd set hym dovn amyd
The cepturyt men ...

Sehr oft erscheint in einunddemselben Vers die umschriebene neben der nicht umschriebenen Form, das *do* dient somit nur als Füllwort:
II 66 $_{13}$: Albeit my spreit abhorris, and doith grise ...
173 $_{1}$: Se, quhow blind luifis inordinat desyre
Degradis honour, and resoun doith exile.
III 5 $_{24}$: Ane mover, ane begynnar puttis he,
Sustenis all thing, and doith in all remane.
216 $_{14}$: And now the doutsum dreid, for the ilk quhy,
Full pensyve haldis me and doith constrene.
IV 50 $_{6}$: [armyt men ... Quham] The bewys thik hampirris and dois hyde.

C. Über die Echtheit der King Hart-Dichtung.

Im Laufe der vorliegenden Arbeit ist in der Formenlehre sowohl wie auch in der Syntax auf verschiedene Erscheinungen hingewiesen worden, welche bald als ausschließliches Eigentum des K. H., bald als ihm fremd bezeichnet wurden. In der Tat existieren zwischen der K. H.-Dichtung und den übrigen Werken der Small'schen Ausgabe wesentliche Unterschiede, welche vor einer Reihe von Jahren Horneber veranlaßten, dem Bischof Douglas die Autorschaft des K. H. abzusprechen (vgl. Horneber "Über King Hart und Testament of the Papyngo", Programm, Straubing, 1893). Dieses Urteil wurde bekräftigt durch Gerken, der auf Grund einer Untersuchung der Reimwörter eine Reihe von sprachlichen Eigentümlichkeiten des K. H. hervorhob, die der Aeneisübersetzer nicht kennt (vgl. seine Doktorschrift p. 62 ff.).

Es sollen hier zur Ergänzung die Punkte zusammengefaßt werden, welche auch uns in dem King Hart-Dichter und in dem Aeneisübersetzer zwei verschiedene Autoren vermuten lassen.

I. Formale Verschiedenheiten.

a) K. H. kennt die vollen Formen der adjektivischen Possessiva ***mine, thine*** fast nicht, welche in P. of H. und in der Übersetzung vor Vokal und Konsonant oft vorkommen (vgl. §§ 17 und 19). Nur zwei Mal hat er die volle *n*-Form (geschrieben ***myn***): ein Mal vor reinem Vokal (I 116 4 myn aventure), das andere Mal vor dem Halbvokal *w* (I 118 23 myn wittis). Bei Douglas ist die Schreibung ***myn*** nur vor reinem Vokal belegt.

b) Die reflexive Pluralform *ȝourself* ist singularisch, auf eine Person bezogen, in K. H. zwei Mal belegt: (I 108 6, 113 15). Bei Douglas kommt sie nur pluralisch vor (vgl. § 34).

c) Die Pluralformen des Relativums *which*, welche in P. of H. und Übersetzung als (*the*) *quhilks*, (*the*) *quhilkis* 101 Mal belegt sind, wendet der K. H.-Dichter nicht an. Er benutzt dafür die singulare Form *quhilk*.

d) Das vom Übersetzer ziemlich oft angewandte Relativum *at* kommt in K. H. nicht vor. Douglas gilt fast als der letzte schottische Dichter, der es gebraucht (vgl. § 59). Als Konjunktion ist *at* in K. H. zwei Mal belegt.

e) Die einzige flektierte Pluralform des attributiven *other* ist dem K. H. eigen: I 89 15 mony vtheris madinis (vgl. § 74).

II. Stilistische Verschiedenheiten.

a) Um eine knappere Ausdrucksweise zu erlangen, läßt der Dichter des K. H. bei kurzen eingeschobenen Sätzen oft das pronominale Subjekt aus (vgl. § 87). Die Begründung dafür liegt allerdings in der Art der Dichtung selbst; die Eposübersetzung brauchte diesen Kunstgriff nicht. Wohl aber wäre er in dem auch an lebhaften Dialogen reichen P. of H. öfters zu erwarten. Es ist nicht der Fall, und dieser eine Punkt trägt nicht wenig zu der dramatischen Belebtheit des K. H. bei, welche uns Horneber p. 19 als eines der ersten Unterscheidungsmerkmale zwischen ihm und dem P. of H. vorführt.

b) Eine weitere stilistische Eigentümlichkeit des K. H. ist die, das Subjekt oder Objekt durch ein Pronomen wieder aufzunehmen. Diese Erscheinung, welche bei dem Übersetzer nur in seltenen Fällen zu beobachten ist, treffen wir in dem wenig umfangreichen K. H. sehr häufig ohne jeden ersichtlichen Grund. Vor allem ist es die schmarotzerhafte pronominale Wiederholung des Subjekts unmittelbar nach demselben, welche uns nach dem Durchlesen des diese Erscheinung entbehrenden P. of H. unwillkürlich zum Vergleiche der beiden Dichtungen reizt. Auch der Fall mit dem in dieser Konstruktion selten auftretenden obliquen Kasus des Personalpronomens (vgl. Spies § 107 Anm.) ist als einziger Beleg dem K. H. eigen. Vgl. die Beispiele in § 90.

c) Die singulare Form des Demonstrativums *this* vor folgendem Zahlwort ist nur im K. H. I 105$_8$ belegt (vgl. § 116).

d) Das Schwanken im Gebrauch des bestimmten Artikels vor Titeln und Eigennamen, wie wir ihn in P. of H. und Übersetzung beobachteten (§ 124), ist bei dem K. H.-Dichter nicht zu finden: er setzt keinen Artikel.

e) Umgekehrt entschließt er sich für die Setzung von *the* in der Wendung *at the last*, bei welcher Douglas je nach den Anforderungen des Metrums sich bald für, bald gegen den Artikel entschied (vgl. § 124.)

f) Die von Douglas sowohl in der Übersetzung des lateinischen Textes, als auch im P. of H. so oft angewandte relativische Anknüpfung, wofür in § 137 zahlreiche Beispiele angeführt sind, ist mir in K. H. nicht begegnet.

g) Die Verbindung *as he that*, welche der Übersetzung ganz geläufig ist (vgl. p. 97), kennt der K. H.-Dichter nicht.

h) Ebenso wenig kennt er die pseudo-partitive Wendung *of ane* (vgl. § 140).

Diese Verschiedenheiten auf dem Gebiete der Pronomina, von denen einige besonders überzeugend sind, veranlassen uns, dem wohlbegründeten Urteil Hornebers zuzustimmen und mit ihm und Gerken die Echtheit der King Hart-Dichtung als ein Werk des Bischofs Douglas zu bestreiten.

